Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspfg. Einzelverkaufspr. 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351—53

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Reichspfennige. — — Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 25 Reichspfennige. — Reklamen 100 Reichspfennige
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351—53

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 100 | Sonnabend, 30. April 1927 | 34. Jahrgang

Arbeiter heraus zur Maikundgebung

Das Urteil im Wiking-Prozeß

Das Verbot des Wiking und der Olympia bleibt bestehen!

Ehrhardt als Zeuge

Leipzig, 29. April (Eig. Drahtber.)

In der Freitagsitzung des Staatsgerichtshofes nahmen die Plädoyers ihren Fortgang. Zunächst verlas Ehrhardt eine langatmige Erklärung persönlicher Natur. Er protestierte mit großer Entrüstung gegen die angeblich „persönlichen Angriffe", die der Vertreter Preußens, Ministerialrat Schönner, gegen ihn gerichtet habe. Seine sachlichen Argumente sind außerordentlich schwach. Den Meineid in München streitet er nicht ab, sondern nur die Behauptung, daß er ein Geständnis des Meineids abgelegt habe. Der Brief an Staatssekretär Weißmann, in dem Ehrhardt seine Führerschaft im Wiking schamhaft verleugnet, sei diskret und nicht für andere Stellen bestimmt gewesen. Die Führerschaft im Wiking habe er erst nachher übernommen. Schließlich besaß er die Kühnheit, zu bestreiten, daß er 1923 marschbereit an der thüringischen Grenze gestanden habe; er habe lediglich als Führer eines Abschnittes der bayrischen Notpolizei die Grenzen gesichert.

Daraufhin ergriff Ministerialrat Schönner das Wort, um zunächst den Vorwurf persönlicher Kampfesweise scharf zurückzuweisen. Da die Glaubwürdigkeit Ehrhardts in diesem Prozeß eine große Roe spielt, beantragte er die Heranziehung der Akten der Prinzessin Hohenlohe zum Beweis dafür, daß Ehrhardt 1923 in München bei ihr gewohnt, die Prinzessin es aber unter ihrem Eide bestritten hat. Ehrhardt hat seine eigene eidliche Aussage begonnen mit den Worten: „Ich heiße Hugo Eschwege — ich kenne Ehrhardt nicht." Das Gericht lehnte diesen Beweisantrag ab mit der für Ehrhardt niederschmetternden Begründung, daß der Inhalt der Akten Hohenlohe einschließlich der Protokolle gerichtsnotorisch sei.

Von den Verteidigern der Wiking- und Olympiabündler sprach zunächst Rechtsanwalt Bloch. Nach seiner Darstellung sind der Wiking und Ehrhardt die Unschuld in Person. Er stellt z. B. fest: Eine Organisation Consul hat es überhaupt niemals gegeben! Eine Feme hat es nach der Revolution auch nicht gegeben! Für ihn ist ausgemacht, daß jeder Mann, der nicht im Sinne Ehrhardts und seiner Trabanten aussagt, entweder ein Spitzel der preußischen Polizei oder ein verkommenes Subjekt ist. Das schwerbelastende Material versuchte Bloch vergeblich hinwegzudiskutieren. Als er zu beweisen versuchte, daß die Androhung der Feme „nach altgermanischem Recht" nichts anderes sei als ein gesellschaftlicher Boykott, konnten sich selbst die Richter des Gerichtshofes eines Lächelns nicht enthalten. Auch Bloch kann den Meineid Ehrhardts als solchen nicht bestreiten. Zum Schluß verlangte er mit pathetischen Worten eine neue Einheitsfront vom Roten Frontkämpferbund bis zum Wiking, um dereinst gegen den Erbfeind zu ziehen.

Anschließend sprachen die Rechtsanwälte Hahn und Sack, die sich in der Hauptsache auf juristische Darlegungen beschränkten. Sehr wirkungsvoll erwiderte noch einmal Ministerialrat Schönner. Das Schlußwort erhielten dann die Führer der beiden Verbände, Ehrhardt und Luck. Ehrhardt enttäuschte dabei sehr Von einer programmatischen Erklärung konnte keine Rede sein. Die innere Unsicherheit war ihm deutlich anzumerken. Um die eigentliche Frage, seine Stellung zur Verfassung, drückte er sich herum. Sein Programm sei: „Nationale Einheit tut not." Der Kampf gehe nicht um die Staatsform, sondern um den Staatsinhalt Nach einer kurzen Erklärung des Obersten v. Luck schloß der Vorsitzende Niedner die Verhandlung.

Das Urteil

Leipzig, 30. April (Eig. Drahtmeldg.)

Der Staatsgerichtshof konnte gestern abend seine Beratungen im Wiking-Olympia-Prozeß nicht beenden. Er hatte deshalb die Verkündung des Beschlusses auf heute vormittag 11 Uhr angesetzt.

Kurz nach 11 Uhr verkündete der Vorsitzende unter allgemeiner Spannung das Urteil: Der Einspruch der Organisationen Wiking und Olympia gegen das Verbot der preußischen Regierung wird zurückgewiesen. Die Beweisaufnahme habe bestätigt, daß es sich bei diesen Organisationen um staatsgefährliche und verfassungsfeindliche Verbände handle. Deshalb habe die preußische Regierung zu Recht Wiking und Olympia aufgelöst. Verbot und Auflösung bleiben also bestehen! (Die ausführliche Urteilsbegründung werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen!)

Der monarchistische Referendar

Mit der republikanischen Gutmütigkeit ist es vorbei

Berlin, 30. April (Radio)

Der im Wiking-Olympia-Prozeß als Zeuge vernommene Referendar Friedrich sollte am Freitag sein Assessor-Examen beginnen. Friedrich ist gegenwärtig als Referendar in Naumburg a. d. Saale beschäftigt. Wie nun das Berliner Tageblatt erfährt, hat das preußische Justizministerium dem monarchistischen Referendar am Freitag mitteilen lassen, daß er zum Assessor-Examen nicht zugelassen ist. Vor dem Staatsgerichtshof versuchte Friedrich, die von ihm im vorigen Jahre über die Umtriebe verschiedener Offiziere der Marinestation an der Ostsee bei einer Vernehmung in Berlin geäußerten Einzelheiten zu bestreiten. Seine Ausflüchte wurden jedoch durch die Vernehmung des Regierungsassessors Schmidt zunichte gemacht. Im übrigen hat Friedrich in Leipzig die wahren Bestrebungen des Wikingbundes „ruhig zugegeben" und dann über seine eigene Stellung befragt, geantwortet: „Meine Hemmungen bei einem Verfassungsbruch sind heute größer als im Jahre 1923, weil ich den Diensteid geschworen habe." Dieser famose Beamte hat also trotz seines Diensteides keine Neigung, die Verfassung ohne Vorbehalt anzuerkennen. Das preußische Justizministerium hat recht, wenn es unter diesen Umständen die Auffassung vertritt, daß Friedrich nicht in den Staatsdienst hineingehört.

Dammsprengung am Mississippi

Um New Orleans zu retten / Der höchste Wasserstand der Geschichte

Um die Großstadt New Orleans vor der herannahenden höchsten Flutwelle zu retten, werden heute im Laufe des Tages etwa 20 Kilometer oberhalb der Stadt große Sprengungen in den Deichen vorgenommen werden. Durch große Dynamitstöcke, die alle in Abständen von je einem Meter angebracht sind, soll eine Bresche von mehreren hundert Metern gelegt werden

Wenn die erste Bresche nicht groß genug ist, wird eine zweite ein paar hundert Yards entfernt gemacht werden. Man erwartet, daß der Fluß innerhalb 48 Stunden mindestens 1½ Fuß fallen wird. Die Ingenieure sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Deich nicht von selbst bersten wird und die Herbeiführung eines künstlichen Bruches nötig ist, wenn man die Stadt retten will. Aus dem Distrikt, der durch die Deichzerstörung überschwemmt ist, sind bereits über 5000 Personen mit Hab und Gut in der Stadt eingetroffen.

*

Neuyork, 29. April

Der Pegelstand des Mississippi hat nunmehr überall den Höchststand der Geschichte erreicht, und die Fluten sind noch immer im Steigen begriffen. Aus allen Teilen des Katastrophengebietes treffen Hiobsbotschaften ein.

In Greenville sind 2000 Neger durch die Fluten abgeschnitten und ohne Nahrungsmittel und Trinkwasser. Das Elend unter den Flüchtlingen, deren Zahl auf eine halbe Million geschätzt wird, ist grenzenlos. Die für das Hilfswerk zur Verfügung stehenden Mittel sind nach einer Erklärung des Handelssekretärs Hoover gänzlich ungenügend. Bisher sind erst drei Millionen Dollar gesammelt worden. Wahrscheinlich wird die Regierung eine größere Summe für das Hilfswerk auswerfen müssen.

Die deutschen Professoren

Von einem Hochschulprofessor wird uns geschrieben:

Die deutschen Hochschullehrer, deren Einfluß auf Staat und Gesellschaft zwar in früheren Perioden der deutschen Geschichte ein erheblich größerer gewesen ist als in der Gegenwart, haben eigentlich niemals eine politisch homogene Masse gebildet. Das wird zwar mancher als einen Nachteil ansehen. Man muß jedoch berücksichtigen, daß diese politische Zersplitterung der Professorenschaft in der Vielheit der politischen Parteien Deutschlands und der einzelnen Länder ihr Gegenstück findet. Andererseits dürfte die mit der fehlenden Einheitlichkeit unlösbar verbundene mangelnde politische Stoßkraft auch viele auf ihrem eigenen Forschungsgebiet besonders hervorragende selbständig denkende Köpfe dazu geführt haben, überhaupt dem politischen Leben den Rücken zu kehren. So ist es in jenem überwiegend passiven Verhalten der deutschen Hochschullehrer in der bismarckschen und wilhelminischen Zeit gekommen, in der zudem die wirtschaftlichen Fragen immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses traten und an der andererseits gerade die führenden Kreise der Hochschule durchaus nicht so lebhaft interessiert waren wie die arbeitende Bevölkerung. Eine lebhafte politische Tätigkeit bildete jedenfalls von 1871 bis 1914 mehr die Ausnahme als die Regel, wenn auch einzelne Juristen, Nationalökonomen und Historiker, dagegen leider außerordentlich selten Vertreter der technischen Berufe, unmittelbaren Einfluß auf das politisch-staatliche Leben zu gewinnen bestrebt waren. Diese relative Indifferenz hat naturgemäß auch die Entwicklung des Hochschulwesens recht ungünstig beeinflußt.

Erst die mit dem Weltkrieg einsetzende Erschütterung der gesamten Verhältnisse hat die so lange brachliegenden politischen Kräfte der deutschen Hochschulen belebt Es muß daher auch, unter dem Gesichtspunkt des gesamten deutschen politischen Lebens betrachtet, als eine bedeutungsvolle Tatsache gewertet werden, daß die Zahl der deutschen Hochschullehrer, die sich offen und ehrlich zum modernen deutschen Staat und zur Weimarer Verfassung bekennen, dauernd im Wachsen begriffen ist. Darin darf man wohl die Hauptbedeutung der diesjährigen Weimarer Hochschultagung (24.—26. April) erblicken, die an die besten Traditionen von 1814—1848 unmittelbar anknüpft, und zu der sich über 100 Hochschullehrer und Angehörige der verschiedensten politischen Parteien sowie der verschiedenen Fakultäten vereinigten, um klar und deutlich Zeugnis dafür abzulegen, daß die Zeit der politischen Interesselosigkeit für die deutschen Hochschullehrer vorüber sei und nur auf dem Boden der durch die Weimarer Verfassung fest begründeten deutschen Republik ein Wiederaufbau Deutschlands überhaupt möglich ist. Von den Hauptrednern der Tagung (Prof. Kahl-Berlin, M. d. R., DVp.), Götz-Leipzig (M. d. R., Dem.), Hellpach-Heidelberg (Dem.) und Graf Dohna-Bonn (DVp.) wurde dieser Gesichtspunkt ganz besonders deutlich in den Vordergrund ihrer Ausführungen gestellt, und wenn auch die Diskussion, nicht ohne Schuld einzelner Juristen, sich schließlich in Spezialfragen verirrte, so blieb doch der große Eindruck von der Einhelligkeit der Anschauungen in den grundlegenden Fragen bestehen.

Die Räumung des Saargebiets

Aber die „Eisenbahnpolizei" bleibt

Paris, 30. April (Radio)

Auf Grund des Beschlusses des Volksbundrates vom 12. März haben am Freitag die in Saarlouis stehenden französischen Truppen die Stadt geräumt. Diese Räumung wird nach französischer Auslassung in allerkürzester Zeit auf sämtliche französische Truppen in der Saar ausgedehnt werden. Die saarländische Eisenbahnpolizei wird sofort nach der Räumung einer von der Regierungskommission ernannten Kommission übertragen werden, die aus Offizieren und technischen Beamten des Netzes besteht, im ganzen aber höchstens 100 Mitglieder umfaßt. Der Eisenbahnschutz wird von der sogenannten Schutztruppe der Eisenbahn des Saargebietes von einem Effektivbestand von 800 Mann ausgeübt werden.

Brecht in den preußischen Staatsdienst übernommen

Ein Deutschnationaler dafür entlassen!

Amtlich wird mitgeteilt: Das Preußische Staatsministerium hat am Freitag beschlossen, den Ministerialdirektor z. D. Dr. Brecht in den preußischen Staatsdienst zu übernehmen und zum hauptamtlichen stellvertretenden Bevollmächtigten Preußens zum Reichsrat zu ernennen. Der bisherige Inhaber dieses Postens, der Wirkliche Geheime Oberfinanzrat Dr. Sachs, der der Deutschen Volkspartei angehört, ist unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

*

Diesen Beschluß der Preußischen Staatsregierung, der mit Zustimmung der Zentrumsminister gefaßt wurde, begrüßen wir von Herzen. Preußen erwirbt mit dem Ministerialdirektor Dr. Brecht einen bewährten Beamten, dessen Fähigkeiten überall anerkannt werden und der abgebaut wurde, weil sein Herz für die Republik und für die arbeitende Bevölkerung schlägt. Gerade deshalb hat die preußische Regierung Brecht übernommen. Seine Fähigkeiten und seine ehrliche republikanische Gesinnung führten zu seiner Ernennung zum stellvertretenden Bevollmächtigten Preußens im Reichsrat.

Diese Korrektur der an Brecht vom Reich begangenen „Maßregelung" — wir sprechen hier mit der „Deutschen Tageszeitung" — nennt die Rechtspresse eine Provokation des Reichskabinetts. Das Recht einer Regierung, sich mit Beamten ihres Vertrauens zu umgeben, besteht also nur dort, wo es deutschnationale Minister gibt. Die preußische Regierung hat den Herren von rechts gezeigt, daß sie darüber anders denkt und entschlossen ist, im gegebenen Falle mit gleicher Münze heimzuzahlen. Das sollte den deutschnationalen Ministern im Reich als Warnung dienen. Insofern kommt der Ernennung Brechts wesentliche politische Bedeutung zu.

*

Der von der preußischen Regierung zur Disposition gestellte Ministerialrat Dr. Sachs ist ein äußerst rechtsgerichteter Beamter, der insbesondere zu der Deutschnationalen Partei enge Beziehungen unterhielt. Sachs nahm als stellvertretender Bevollmächtigter im Reichsrat an allen preußischen Kabinettssitzungen teil.

Das patriotische Potsdam

Berlin, 30. April (Radio)

Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung beschloß am Freitag, auf Antrag der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion für den kommenden Stahlhelmtag 5000 RM. zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß wurde gefaßt, trotzdem in der Debatte über diesen Antrag von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, daß die gleiche Rechtsmehrheit erst kürzlich eine geringe Zulage für die Kleinrentner ablehnte, weil die finanziellen Mittel der Stadt angeblich dazu nicht ausreichten.

Wie steht's mit der Beamtenfreiheit?

Berlin, 30. April (Radio)

Im preußischen Landtag hat der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei eine „große Anfrage" eingebracht, die sich mit dem Aufruf der Polizeibeamtenverbände zum Berliner Stahlhelmtag beschäftigt. Der Inhalt dieser Aufrufe ist bekannt. Der Volksparteiler fragt nun, was die Staatsregierung getan hat, oder zu tun gedenkt, um die Maßnahme der Polizeiverbände, „die die Autorität der Minister untergraben, die künstliche Unruhen in das Volk hineintragen, die den Geist uneigennütziger Pflichttreue in der Beamtenschaft untergraben und Mißtrauen schaffen, in Zukunft unmöglich zu machen".

Der bestrafte Gerichtsarzt

Der Disziplinarhof befaßt sich am Freitag mit den Anschuldigungen gegen den Gerichtsarzt Dr. Thiele, dessen „Behandlung" u. a. auch zu dem Tod des ehemaligen Reichspostministers Dr. Hoefle geführt hatte. Das Urteil lautete: „Der angeschuldigte Strafanstalts-Medizinalrat Dr. Thiele wird wegen Dienstvergehens mit Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range, jedoch mit Verminderung des Diensteinkommens um 10 Prozent auf die Dauer von drei Jahren bestraft."

Das Washingtoner Abkommen

Das Gesetz zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Mutterschutz wurde im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter gutgeheißen. Der einschlägige Gesetzentwurf über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft soll mit Rücksicht auf die Ratifikation des Mutterschutzabkommens schon vor der Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes erledigt werden. Die Regierungsvorlage schließt von dem Geltungsbereich des Gesetzes die Arbeitnehmerinnen in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft aus. Der Ausschuß unterstellte jedoch die Landwirtschaft ebenfalls diesem Gesetz und forderte zugleich in einer Entschließung die baldige Regelung des Mutterschutzes der Hausangestellten im Rahmen des Hausgehilfengesetzes. Der sachliche Arbeiterschutz sowie der Kündigungsschutz wurden zugunsten der Arbeitnehmerinnen erweitert.

Der Sozialpolitische Ausschuß sprach sich ferner unter gewissen Voraussetzungen für eine Rückdatierung der in der Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten vom 12. Mai 1925 festgesetzten Fristen aus. Die Rückdatierung soll nicht über fünf Jahre zurückgreifen. Die bisher festgesetzten Termine waren für die rückliegenden Fälle sehr eng gezogen. Infolgedessen mußte bei der Natur der Berufskrankheiten in einer Reihe von Fällen die Geltendmachung von Ansprüchen abgelehnt werden, weil die zeitlichen Voraussetzungen der Verordnung nicht erfüllt waren. In die genannte Verordnung sollen, wie der Ausschuß von der Reichsregierung fordert, hochgradige Schwerhörigkeit und Taubheit in Lärmbetrieben sowie Schädigungen der Arbeiter bei Bedienung von Preßluftwerkzeugen als entschädigungspflichtige Berufskrankheiten miteinbezogen werden.

Die Hinrichtung hinausgeschoben

Berlin, 30. April (Radio)

Die Hinrichtung der in Amerika zum Tode verurteilten italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti ist auf weitere zwei Monate verschoben worden. Die Ausführung des Urteils sollte eigentlich heute erfolgen. In einem Teil der amerikanischen Presse wird angenommen, daß nunmehr eine Revision des Prozesses stattfinden wird.

Der „Weekend"

Durch die vor kurzem in Berlin eröffnete Große Berliner Wochenendausstellung, die mit ihrem 50 000 Quadratmeter großen Flächenraum nicht nur Berlins bisher räumlich größte, sondern auch durch vorbildliche theoretische und praktische Darstellung Berlins bisher schönste Ausstellung verkörpert, wurde ein Problem zur höchsten Aktualität erhoben, das schon lange — namentlich und durch Versuche, es praktisch zu lösen — uns Werktätige beschäftigt.

Das Wochenende — eine sozialistische Forderung!

Die Idee, dem im Sechstagefeld seiner ewigen Tretmaschine abgearbeiteten Mitmenschen nicht nur ein genügendes Wochenende,

sondern auch eine erschwingliche und praktische Formung desselben zu verschaffen, entspringt einer alten gewerkschaftlichen Forderung, ist mit eine Hauptforderung des Achtstundentages und unseres Kampfes um den Frühschluß am Sonnabend sowie an Vortagen gesetzlicher Feiertage. Wenn nun jetzt dieselben bürgerlichen Kreise, die auf das Schärfste unsere Forderungen nicht nur bekämpfen, sondern auch, wie die letzte Arbeitsnotgesetzverhandlungen im Reichstag erwiesen haben, hintertreiben, kommen und anläßlich der Berliner Wochenendausstellung sich damit brüsten, das „Wochenende" Deutschland entdeckt zu haben, so ist auch hierin wieder das altgewohnte Symptom der bourgeoisen Heuchelei zu erkennen. Wenn wir in der Ausstellung, von Baluscheks, des Arbeitermalers, Hand gestaltet, die Riesenstadt der Fabriken, der Mietskasernen, des dampfenden Asphalts und der ratternden Räderwerke sehen, so sehen wir die Not der proletarischen Großstadt, die wir seit Jahrzehnten dem Bürgertum vorhielten. Wenn wir weiter dort als Möglichkeiten, drei Dutzend Stunden aus dieser Tretmühle herauszukommen, Fahrrad, Faltboot, Zelt usw. sehen, so sehen wir das, was unsere Werktätigen, die sich hinaussehnten, unsere Arbeiterradler, unsere Naturfreunde, unsere Arbeiterruderer als Erste verwirklichten, propagierten und förderten! Und wenn wir dort die Lösungen des Problems, die ausgezeichneten, puppigen und doch praktischen Wochenendhäuschen sehen mit Preiszetteln wie 2000, 3000 und mehr Mark, die unsereins nie und nimmer erschwingen kann, dann sehen wir in diesen Ausgeburten der Konjunkturausnutzung und spekulativen Profitgier ewiger Aasgeier, die sich wie stets auf alles Neue und Gute auch hier als erste auf die Wochenendidee stürzen, nichts anderes als die großbürgerliche, komfortable Ausgestaltung der ersten „Laube", die einer der Unseren irgendwo vor Jahrzehnten einmal erfand, um dort mit Kind und Kegel zwischen selbstgesäten Blumen und selbstgepflanztem Gemüse sein selbstgeschaffenes Wochenende zu verleben!

Das Weekend in Amerika.

Gesund sind die Menschen Amerikas, die großen, aber tüchtigen Kinder der Nordstaaten. Deshalb erfanden sie auch als erste das „Weekend", ihr Wochenende. Der Frühschluß am Sonnabend ist drüben eine Selbstverständlichkeit; ist er da, bleibt der Riesenmotor New York stehen, dann drängen sich die Schlangen billiger Fordautos, die tüchtige First-class-Arbeiter sich drüben leisten können, auf die Landstraßen, dann trahen die Gruppen wetterharter, braungebrannter Arbeiterboys mit Baseballspiel- und Zeltgerät auf die Hudsonwiesen, dann trippeln die „Flappers", die kleinen New Yorker Mädels, lachend und singend in New Jerseys Fels-Wasser-Waldlandschaft ein, dann treiben ungezählte Kanus auf dem Hudson dem Weekend-Lagerplatz entgegen, dann entstehen die „Campings", die Zeltstädte der typischen Rundzelte, dann beziehen die kleinen Ehepaare ihr billiges „Bungalow", das praktische, patente und doch trotz aller Kleinheit so komfortable Holzhäuschen. Eine Stunde später: hier spielt man Baseball, dort hält man Siesta mit dem dicken Sontagsblatt, drüben sonnt man sich am Liegestrand, drunten plantscht man im Wasser, ausgelassen und freudig lärmend. Wieder etwas später — die Klappbetten, Klapptische, Klappstühle sind aufgestellt, die Matratzen aufgelegt, die Kochfeuer brennen überall, die Bungalow-Schornsteinchen rauchen, die Marys rufen ihre Bills zum Essen! Und wieder etwas später — Dämmerung bricht ein, da wird ein Grammophon aufgedreht, der neueste Charleston hallt über Wiesen, Wasser und Wald, und plötzlich — singen sie in allen Lagern den Refrain mit, der mit einem aufjuchzenden Triller in die Weite lacht! Weekend am Hudson...! Man sage nichts gegen das Weekend am Hudson! Wer es mitmachte, weiß Bescheid! Es tut den Boys und Girls verteufelt gut, so gut, daß sie die Tretmaschine vergessen und im neuen Sechstagefeld ihren Mann stehen! Und wie —! Und noch eins: drei Dutzend Stunden sind „sie selbst", sind sie lachende, lärmende, tobende, burschikose, echt amerikanische große Kinder, sind sie es und — dürfen sie es sein!

Der Holiday in England.

Anders ist das Weekend in England. Sauber und sachlich, ruhig und nüchtern geht man in London seiner Arbeit nach; sauber und sachlich, ruhig und nüchtern geht man auch seinem Wochenende nach. Man ist zivilisierter als am Hudson, man tobt nicht und ist lieb und nett dennoch zueinander. Da liegt auf der Themse der „punt", das flachbreite typische Hausboot; draußen hat man auch so etwas wie eine Laube, ein kleines Grundstück oder man ist in einem Weekendklub, der das Wochenende in Brighton, Southend-on-Sea oder anderswo arrangiert. Man ist — wohlgemerkt — als Arbeiter oder Angestellter in einem solchen Klub wie etwa im Lensbury-Klub, der für die 3000 Angestellten der Shell-Mex-Gesellschaft ein 800 Ar großes Wochenendgelände besitzt mit Kricket-, Fußball-, Hockey-, Tennis- und Golfplatz, mit Klubhaus, Schlafräumen, Speise-, Billard-, Tanzsälen u. ä. Oder man ist im Lyonsklub, der für die Angestellten der Firma Lyons u. Co. in Sudbury liegt, oder in einem anderen Klub. Ist man aber Einspänner, dann schiebt man seinen Punt mit der Stange auf der Themse langsam dem Herzen der Natur näher und sich selbst diesem Herzen nahe. Bootsfahrt, Natur, Picknick, Tennis, Sandwichs, Flirt, Plantschen, Kricket, etwas Sentimentalität, oh-oh-begrüßter Sonnenunter- und -aufgang — das ist old-Englands Wochenende! Ob man sportelt oder faulenzt, Natur oder die Partnerin anhimmelt oder umgekehrt, immer ist man stiller Genießer, echter Engländer. Und stößt man den Punt wieder ab, heimwärts, dann kehrt man erfrischt und obenauf wieder in die „office", in die Werkstatt zurück; dann beherrscht man ebenfalls sein Sechstagefeld wieder — denn am Ende winkt wieder der „holiday", der Feiertag, das Wochenende, dem Engländer unantastbar wie Großbritanniens Weltmachtstellung ... Weekend an der Themse!

Und bei uns —? An der Spree, an der Elbe, an der Oder, am Rhein und sonstwo? Auch wir haben schon unser Wochenende! Wir sprachen schon von Fahrrad, Schusters Rappen, Faltboot, Zelt, Lager und Laube. Doch davon das nächste Mal. Dann wollen wir zeigen, wie man bei uns auch erschwinglich und schön ein „Weekend" machen kann.

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexö

3. Fortsetzung

Nicht der Mangel an Liebe oder häuslichen Frieden machte sie in diesem Augenblick schwach. Das bittere Bewußtsein der eigenen Ohnmacht war schuld daran, der Gram darüber, daß sie trotz Wachsamkeit, Tüchtigkeit und Prügel mit ihrem taubensanften Manne nicht fertig werden konnte, sondern obendrein den Schmaus bezahlen mußte. Jetzt saß er also in der Kneipe und vertrank die Krone — die Krone, die sie mit eigenen Händen verdient, und mit der sie so bestimmt gerechnet hatte.

So ging es immer.

Jahrelang hatte sie alle ihre Kräfte aufgeboten, um ihm jeden Ausweg zum Branntwein abzuschneiden. Aber in diesen Punkte waren seine Manöver zu schlau, und er ersann immer neue Kniffe, wenn sie den alten einen Riegel vorschob.

Eine Zeitlang kassierte er Vorschüsse für ihre Wäsche ein, bis sie sich genötigt sah, die Kunden zu bitten, ihm nichts mehr anzuvertrauen, wodurch dieser Ausweg versperrt wurde.

Dann verfiel er darauf, Thorvald entgegenzugehen, wenn dieser die Wäsche abgeliefert hatte, und ihm einen Teil des Geldes abzunehmen, bevor er zu Hause anlangte

Und der Bursche, der recht gelehrig war, hielt einen anderen Teil des Geldes zurück, unter dem Vorwand, der Vater habe auch den genommen. Die Folge war, daß Madam Frank zu all ihrer übrigen Arbeit auch noch ihre Wäsche selbst austragen mußte.

Ein langer, ausdauernder Kampf wurde in diesem Punkt zwischen ihnen geführt, ein Kampf, worin Madam Frank immer der angreifende Teil war und ihn von Stellung zu Stellung trieb. Aber er war standhaft. Weder Prügel noch böse Worte machten Eindruck auf ihn, und zuletzt mußte sie ganz auf den Gedanken verzichten, es ihm abzugewöhnen, betrunken nach Hause zu kommen. Dafür nahm sie all ihre Energie zusammen, um ihm jeden Ausweg abzuschneiden, sich Geld zu verschaffen.

Aber heute hatte sie eine Niederlage erlitten.

Nicht allein, daß das Geld in die Kneipe wanderte, statt dem Haushalt zugute zu kommen, wo man seiner so dringend bedurfte; sondern sie hatte sich auch an der Nase herumführen lassen von dem sanften, feigen, widerwärtigen Trunkenbold!

Die lange, hagere, knochige Madame Frank war nicht dazu geschaffen, die Hände lange in den Schoß zu legen und über die Zweckmäßigkeit des weiteren Kampfes zu seufzen. Sie gehörte zu denen, für die der Kampf selbst eine Notwendigkeit ist. In ihr loderte das Feuer, das seine Opfer immer wieder antreibt, von neuem den Versuch zu machen, sich von jeder Niederlage gestärkt zu erheben und zuletzt stehend zu sterben, ein „Es lebe der ewige Streit!" auf den Lippen.

Auch heute nahm ihre Verzagtheit ein jähes Ende, da sie mitten in ihrem Schnauben zu schnuppern begann und dann in die Küche stürzte, um nachzusehen, ob die Wäsche nicht anbrannte.

Sie putzte sich die Nase, wischte die Augen mit ihrem nassen Unterrock ab und war nun wieder eitel Emsigkeit, warf noch ein paar Ringe unter einen Kochtopf, damit es langsamer kochen sollte, lief aufs Feld und holte eine Schürze von getrockneter Kuhfladen zum Feuern, drehte im Vorbeigehen andere um, damit sie auch auf dieser Seite trocken werden konnten verschlang, während sie hin und her fuhr, einen Runken mit Schmalz und einen Salzhering und schleppte dann den schweren Korb Rollwäsche fort. —

Drüben traf sie die Mutter Jantsen, die in ihrem eigenen Fett die Straße entlang geschwommen kam. Mutter Jantsen blieb stehen, wischte den Schweiß von ihrer glühendroten Fleischmaske und sagte gutmütig-bedauernd:

„Sie rackern sich zu Tode ab, arme Madam Frank."

„Dazu ist unsereins wohl genötigt, weil man keine Mädel hat, die einen versorgen können," erwiderte Madam Frank und eilte weiter.

Mutter Jantsen glich in diesem Augenblick einer gutmütigen, für Weihnachten gemästeten Ente, die an einem Aas rupft und plötzlich entdeckt, daß es quicklebendig ist. Sie setzte sich vor Schreck förmlich auf den Schwanz und starrte der giftigen Madam gelähmt nach.

Dann sammelte sie mit ungeheurer Kraftanstrengung ihr Fett, strich mit gekrümmtem Zeigefinger den Schweiß zusammen, der in den Krollhaaren um ihr Doppelkinn herum einen Tropfenbesatz gebildet hatte, und klatschte ihn gegen das Pflaster ab. Und dann schwamm sie wieder langsam weiter, einen entsetzten Ausdruck in ihren treuherzigen Dorschaugen und ein Gefühl von Lahmheit in dem Fettgewebe und den Muskeln, als hätte sie einen elektrischen Strom berührt.

Die giftige Rede zielte darauf hin, daß Mutter Jantsen im Winter Seancen für heimkehrende Seelente veranstaltete, unter dem trefflichen Beistand ihrer beiden Töchter Olivia und Susanne.

Madam Frank schleppte inzwischen ihren Korb Rollwäsche weiter.

Dicht bei dem Hause des Kaufmanns lagen kleine Kohlen, die irgendein Wagen verloren hatte; sie stieß sie mit dem Fuß in ein Brennesselgebüsch hinein, um sie auf dem Rückweg aufzusammeln, warf einen scharfen Blick in Sivertsens Kellerkneipe hinunter und bog in den Torweg des Kaufmanns ein.

Oben an der Rolle waren Leute, und sie mußte sich ein wenig setzen, um zu verschnaufen.

Aber obwohl ihr von dem schweren Korb die Arme wehtaten, konnte sie die Unmöglichkeit doch nicht lange aushalten. Sie fing an, sich mit den beiden Dienstmädchen des Konsuls herumzuzanken, weil sie faulenzten und, statt ihre Arbeit zu verrichten, mit einem Knecht kokettierten, der drinnen auf dem Speicher damit beschäftigt war, Samenkörner zu lüften.

Und was war das für ein Bursche! Jonas Paulsen war's, ein verheirateter Mann, der in jedem Winkel ein unehelisches Kind hatte. Gott und alle Welt wußten, was der von einem Mädchen wollte, wenn er es ansah. Und seine eigene Frau hatte er zur Sau gemacht, die krank und im größten Schmutz lebte; und sie war doch einmal ein so nettes Mädchen gewesen! — — — Aber sahen die beiden Mägde ihn deshalb etwa weniger freundlich an? Nein, sie wetteiferten daran, ihm zu zeigen, daß sie ihn gern mit Haut und Haaren verspeisen würden!

Madam Frank machte der Anblick der beiden rasend. Und als die eine von ihnen das Unglück hatte, ihre Schürze zu verlieren, lachte sie boshaft und sagte:

„Ja, es wird wohl in Erfüllung gehen." Und dabei sah sie scharf nach Jonas Paulsen hin.

Das Mädchen wurde rot und antwortete boshaft:

„Hast du vielleicht deine Schürze verloren, als du damals ins Unglück kamst?" Ja, kehr' vor deiner eigenen Tür."

Und die beiden Mädchen fingen an zu kichern und rollten ganz langsam, um sie zum besten zu haben.

Aber als Madam Frank die Geduld verlor und mitgehen half, da mußten auch sie ordentlich anpacken und die Arbeit beendigen.

4.

Thorvald war mitten in der Flegelzeit — im fünfzehnten Jahr.

Im übrigen behauptete seine Mutter, er sei all seiner Lebtage in diesem wenig lieblichen Alter gewesen und werde auch nie darüber hinauskommen; und die Leute waren geneigt, ihr recht zu geben.

Er war ein langer, knochiger Nekel wie sie und hatte ihr energisches Naturell.

Aber bisher hatte seine Energie sich hauptsächlich in Schelmenstreichen offenbart.

Von allen Seiten wurde über ihn geklagt. Der Pfarrer klagte darüber, er störe beim Konfirmandenunterricht, der Lehrer klagte von der Schule aus, und die Leute ringsum im Städtchen klagten.

Die Mutter raste nach allen Seiten, wenn die Beschwerden einliefen — sie raste gegen ihn, gegen die Klagenden und nicht am wenigsten gegen ihren Mann. Der Junge selbst setzte bloß sein verstocktestes Grinsen auf. Dieses Grinsen kennzeichnete ihn in der Meinung der Leute — und fällte ihn.

Natürlich war er ein Bösewicht, aber trotzdem konnte es ein gutes Ende mit ihm nehmen. Andere Knaben machten auch dumme Streiche — und verursachten zuweilen auch Skandale der ärgerlichsten Art. Wenn es aber entdeckt wurde, weinten sie und bereuten und versprachen Besserung und Buße. Thorvald dagegen grinste, sogar als er auf dem Rathaus wegen Unzucht durchgeprügelt wurde — er setzte eine Ehre in seine Schande.

„Er wandert auf geradem Wege zum Richtplatz hin," hatte bei jener feierlichen Gelegenheit der Schultheiß gesagt. Und selbst die, die immer versuchten, bei den guten Seiten der Menschen zu verweilen, schüttelten bedenklich den Kopf und erklärten, da sei Honsen und Malz verloren.

Aber Thorvald hatte die glückliche Gabe, das Beste aus allem zu ziehen.

(Fortsetzung folgt)

Nur noch einige Tage

10% Rabatt

auf uns. unvergleichlich schwere hochglanzverzinkte

Qualitäts-Werks-Zinkware.

Darum kommen Sie

schnellstens, um bei großer Auswahl ihre gelichteten Haus- und Küchengeräte in Zink zu den

unglaublich billigen Preisen

ergänzen zu können.

Ferner

noch vorhanden die große Auswahl

aus dem kürzlich zur Auffüllung

unseres Lagerverkaufs

hereingenommenen

1 Waggon Emaille-Waren

für Haus und Küche

zu unseren nicht zu schlagenden bekannt

billigen Preisen

bei nur erster Qualität der Ware.

Greifen Sie zu, wir bieten viel,

diese Gelegenheiten kehren kaum wieder.

Kein Laden! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Beckergrube 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

E. Stüwes Möbellager Breite Str. 51 Hinterhaus

In meinem neuen, zirka 400 Quadratmeter großen Ausstellungsraum habe ich in großer Auswahl = = = = = = = = = = =

Schlafzimmer, Speisezimmer Küchen u. jegliche Einzelmöbel sowie Sofas u. Chaiselongues

zu den nur denkbar billigsten Preisen ausgestellt. Bevor Sie Ihren Möbelkauf endgültig abschließen, bitte ich = = = = = = =

um zwanglose Besichtigung meines großen Lagers

und Sie werden bei mir ohne große Mühe das Richtige finden

denn mein Prinzip ist: billige Preise und gute Ware machen für sich selbst Reklame

Meine kulanten Zahlungsbedingungen sind ja schon zur Genüge bekannt, denn ich gewähre ohne Aufschlag einen 12monat. Kredit. 6355

Vergessen Sie auch nicht, den Gutschein mitzubringen

Gutschein über 10 RM.

Anläßlich meiner Geschäftsvergrößerung nehme ich den Gutschein beim Kauf von 100 RM. ab voll in Zahlung.

Gültig bis 1. Juni 1927.

E. Stüwe, Breite Str. 51 Hinterhaus

---

täglich geöffnet v. 9-7, Sonnabends v. 8-9, Sonntags v. 8-1 Uhr

Badeanstalt »St. Lorenz«

CATHARINENSTR. (beim Kühlhaus) HALTESTELLE Linie 12 u. 4

Beinleiden

sowie alle anderen Krankheiten behandelt erfolgreich nach bewährten, giftfreien Heilmethoden 6812

Heilpraxis Geiflus

Lübeck, Holstenstraße 21

9-12 u. 2-5 Uhr, auß Montag vorm

Erstklassige Fahrräder

Zubehör u. Ersatzteile

erhalten Sie zu konkurrenzlos niedr. Preisen bei

Max Köhnke, Fahr ad-Haus, Mühlenstraße 48

Auf Wunsch Zahlungserleichterung 6321

Reparaturen u. Neuanfertigung schnell, bill. u. gut

Grude in langjährig bewährter Qualität

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Fernruf 25886

Frühe und späte

Saatkartoffeln

sortenreine, beste Saatsortierung

Speisekartoffeln

Weiße Ztr. 5.— an

Ia Gelbe Ztr. 7.50

Pa. Industrie, Eierkartoffeln usw.

Brennmaterialien

Briketts, Koks usw.

empfehlen billigst ab Lager und frei Haus

Spethmann & Fischer

Beckergrube 59

Tel. 20 102 u. 20 103 6411

Gegen d. Alkohol!

Veröffentlichungen d. Arbeiter-Abstinenten-Bundes

Wider den Trunk

Stimmen der Dichter

Preis 40 Pf.

Kar. Marx und wir Arbeiter-Abstinenten

Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit

Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol

von Victor Adler

Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage

Preis 10 Pf.

Arbeiterversicherung u. Alkoholismus

Preis 10 Pf.

Alkohol, Strafrecht und Strafreform

Von Rechtsanwalt Dr. Siegfr. Weinberg

Preis 10 Pf.

Der Freiheitskampf gegen das Alkoholkapital

Von Kurt Baurichter

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Empfehle meine erstklassigen

Göricke- und Hermes-Fahrräder

in prima Ausführung und billiger Preislage

Spezial-Räder von 60 RM. an mit Freilauf 75 Reichsmark

Auf Wunsch Teilzahlung

Theodor Vedder

Schwartauer Allee 37 6214

1919/1920

im Wetter- und Walterwinkel

Aufzeichnungen und Erinnerungen des Staatsministers a. D.

Carl Severing

ehem. Reichs- und Staatskommissars im Befehlsbereiche des VII. Armeekorps

Mk. 4.75

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

---

2. und 3. Mai

Backvorführung

auf 6365

„Küchenwunder"

im neuen Vorführungsraum

Hüxstr. 12/14 von 11—7 Uhr

„Küchenwunder" backt, bratet, dünstet ohne Bratofen auf kleiner Gasflamme

Heinr. Pagels

Wir empfehlen:

Populäre Naturwissenschaft

Dr. O. Hauser: Dort, wo der Menschheit Wiege stand RM. **1.50**

C. Arriens: Mosaik des Völkerlebens . . . . . RM. **2.—**

D. O. Hauser: Der Mensch vor 100000 Jahren . . . . . RM. **3.50**

Dr. O. Hauser: Urgeschichte. . . . . RM. **5.—**

Dr. O. Hauser: Im Paradies der Urmenschen . . . RM. **4.50**

Georg E. Graf: Entwicklungsgeschichte der Erde . . RM. **1.50**

Georg E. Graf: Die Geschichte von den Eisriesen . . RM. **1.80**

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Patent-Matratzen Auflage-Matratzen

werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

Gebrüder Hesse

Alt. Spez.-Gesch.

Untertrave 111/112

b. d. Holstenstr. 6350

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Sonnabend, 30. April 1927 — Nummer 100

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 30 April

Aufbruch

(Lied zum 1. Mai)

Heute marschieren wir,
Kamerad, komm mit!
Das Auge klar, die Stirne frei,
Jahraus, jahrein aufs Ziel den Schritt —
Das Herz der Welt bricht auf im Mai!

Heute marschieren wir,
Bruder, bleib nicht stehn!
Das Auge klar, die Stirne frei,
Allein wirst du wie nichts verwehn —
Das Herz der Welt bricht auf im Mai!

Heute marschieren wir,
Schwester, deine Hand!
Das Auge klar, die Stirne frei,
So schaffen wir das Menschenland —
Das Herz der Welt bricht auf im Mai!

Heute marschieren wir,
Kamerad, komm mit!
Das Auge klar, die Stirne frei,
Jahrein, jahraus aufs Ziel den Schritt —
Das Herz der Welt bricht auf im Mai!

E. W. Unger.

Sozialdemokratie und Zukunftsstaat

Die Religionen, kindliche Ausdrucksformen von Aberglauben, Mystik und Schlauheit, setzen die Zielpunkte menschlicher Sehnsüchte in ein fernes Jenseits, schaffen dünkelhafte Wahngebilde von Himmel und Hölle, darin der Mensch mit seiner unsterblichen Seele nach dem leiblichen Tode ewig wohnt. Eine Ueberspannung des kosmischen Weltgefühls, die zur Verachtung des Nahen und Gegenwärtigen führte, zur Mißgeburt des mittelalterlichen Menschen. Der heute noch nicht ganz überwunden ist!

Das Tier auf der anderen Seite — denkt nur für den Moment, sorgt nicht für die Zukunft, ahnt nichts vom Kosmos und einem Leben nach dem Tode.

Zwischen beiden steht der moderne Mensch, der auf die Wonnen eines erträumten Jenseits verzichtet, bei sich selber angekommen ist, seinen eigenen Körper nicht mehr verachtet, sondern kultiviert, für die nächsten und irdischen Ziele kämpft. Der Sozialismus hat diesen Kampf in ein festes Programm gebracht, dessen wesentlicher Punkt lautet: Befreiung der unterdrückten unteren Volksschichten, Gleichstellung aller Menschen nicht nur vor dem Gesetze, sondern auch in Hinsicht auf Lebensglück und Lebensmöglichkeiten. Das bedeutet angesichts des begrenzten Vorrats an Reichtum, den die Erde für ihre zwei Milliarden Bewohner besitzt, eine Revolution der gesellschaftlichen Beziehungen, eine Revolution der politischen Beziehungen. Denn es muß alle Kraft auf dieses Ziel aufgewendet werden: alles Schädliche aus dem Menschheitskörper zu entfernen, wie z. B. der religiöse Aberglaube, der Militarismus, der Rassenhaß. Das setzt eine Umstellung der Gesinnung voraus — und eine ungeheure Entwicklung der Technik und Wissenschaft, damit die neue Gesinnung die Macht erlangt, die irdischen Verhältnisse kraftvoll zu revolutionieren. Im Schoß der Erde schlummern ungehobene Kräfte, Wind und Wasser, Sonne und Gezeiten müssen in den Dienst der Menschheit treten, um das Leben der zwei Milliarden menschenwürdig zu gestalten.

So wächst das Bild des Zukunftsstaates aus zwei Grundpfeilern auf: die neue Gesinnung und die neue Technik. Unzweifelhaft ist die Technik heute der sozialen Entwicklung weit vorausgeeilt. Würden über Nacht alle Armen reich, alle Reichen arm — wäre dann morgen das Bild der Welt ein anderes? Wir bezweifeln es! Denn wenn auch vielleicht der Technik des Jahres 1927 eine genügende Verteilung von Kraft und Stoff auf die zwei Milliarden möglich wäre — die Gesinnung fehlt! Darum erscheint es mir als richtig und wichtig, gerade am 1. Mai, der nun dem Kampf um die Zukunftsideale gilt, daran zu erinnern, daß eine brüderliche, sozialistische Gesinnung die unentbehrliche Grundlage für den Aufbau des Zukunftsstaates ist. Der größte Reichtum aller Menschen könnte das nicht ersetzen, was die soziale und humane, die brüderliche Gesinnung für die menschliche Kultur bedeutet. Erziehung zum Sozialismus ist darum Notwendigkeit!

Dr. R. Lämmel.

Putzfristen beim Wohnungsbau

Als es sich nach Beendigung des Krieges darum handelte, mit allen möglichen Mitteln der drückenden Wohnungsnot Herr zu werden und Wohnungen in möglichst kurzer Zeit herzustellen, hat die Baupolizeibehörde von der Einhaltung der hemmenden Putzfristen, wie sie in § 115 der Lübeckischen Bauordnung festgesetzt sind, vorläufig abgesehen.

Diese Frist (d. h. die Zeit nach der Rohbauabnahme, innerhalb welcher das Mauerwerk bei Neubauten oder Umbauten für Wohnungen nicht verputzt werden darf) kann, wenn die Rohbauabnahme in den Monaten April bis einschließlich Oktober stattgefunden hat, bis auf die Dauer von vier Wochen, und wenn diese in den Monaten November bis einschließlich März vorgenommen ist, bis auf 6 Wochen bemessen werden.

Nachdem, besonders in letzter Zeit, festgestellt worden ist, daß der Fortfall der Putzfristen zur Folge hat, daß viele Wohnungen zum Schaden der Gebäude und ihrer Bewohner ungenügend ausgetrocknet in Gebrauch genommen werden, beabsichtigt die Baupolizeibehörde nach erfolgter Rücksprache mit den Vertretern der beteiligten Kreise die Putzfristen wieder einzuführen. Es ist selbstverständlich, daß dies ohne Härten nur allmählich und im Uebergang etwa bis zum nächsten Baujahre (1928) geschehen wird.

Das Polizeiamt erläßt in vorliegender Ausgabe der Zeitung eine diesbezügliche amtliche Bekanntmachung, auf die die Bauenden besonders hingewiesen werden.

Bismarck als Filmkitsch

Trotz allem: Das hat Bismarck nicht verdient!

Der Teufel soll die Oberlehrer holen! Haben sie einem mit ihrem grauenhaft oberflächlichen und schmalzigen Geschichtsunterricht schon die Schulzeit versaut — und jetzt bekommt man ihre ganze naiv-patriotische Heldenverehrung nochmals auf der Filmleinwand vorgesetzt.

Um es mit einem Wort zu sagen: Der Bismarck-Film, der seit gestern in der Stadthalle läuft, ist eine Schande für die deutsche Filmindustrie; er ist eine größere Schande für die Stadthalle und ihr Publikum; die größte Schande aber ist er für Bismarck selbst. Nein, diese Verkitschung hat der gute Bismarck doch nicht verdient.

Gewiß ist es für einen großdeutschen Republikaner und Sozialdemokraten nicht leicht, dem gewaltigen Werk Bismarcks das nötige Verständnis entgegenzubringen. Denn — mag man es drehen wie man will — zu dem gegenwärtigen Elend des deutschen Volkes, zu seinem Zusammenbruch und zu der Ausschließung Oesterreichs hat Bismarck den Grundstein gelegt. Die preußisch-hohenzollerische Sackgasse, die unser Schicksal wurde, und die noch Jahrzehnte unser Unglück sein wird, ist Bismarcks Erfindung. Doch soll uns diese subjektive Erkenntnis nicht davon abhalten, das geniale Werk des großen Kanzlers objektiv anzuerkennen und seine gewaltigen Leistungen voll zu würdigen. Und diese Betrachtung über den neuen Bismarckfilm soll sich deshalb durchaus auf den Boden des Bismarckglaubens stellen, der seit 3—4 Jahrzehnten große Teile des deutschen Volkes erfüllte und noch erfüllt.

*

Zurück nun zu dem Oberlehrer, dem der fromme Stoßseufzer an der Spitze dieser Besprechung gewidmet ist!

Die Stadt Brandenburg beherbergte vor dem Kriege die Pappenheimer Kürassiere. Bismarck trug die Uniform dieses Regiments. Grund genug, daß ausgerechnet Brandenburg die Berufung in sich fühlte, eine große Tat zum Gedächtnis Bismarcks herauszubringen, also einen großen Bismarck-Film zu fabrizieren. Es bildete sich eine patriotische Gesellschaft m. b. H., deren Kern offenbar ein Bismarckstammtisch bildete. Ein Mitglied dieses Stammtisches, der Oberlehrer für Geschichte, Ziehen, bekommt den Auftrag, das Manuskript niederzuschreiben. Und der gute Mann geht ans Werk!

Er entwirft die Bismarcklegende, wie sie sich im Verlauf der Jahrzehnte entwickelt hat, und wie sie die Weißbiergehirne der Stammtischgetreuen erfüllt. Die Bismarcklegende mit all ihrem Quatsch, mit allen ihren Anekdötchen und Döntjes und mit völliger Abwesenheit jeder geschichtlichen Wahrheit. Die Bismarcklegende, wie sie den bedauernswerten Tertianern vorgesetzt wird von Oberlehrern, die seit ihrem Staatsexamen kein Buch mehr gelesen haben. Es entsteht dabei gewissermaßen die Geschichte des Deutschen Reiches, wie Max und Moritz aus dem Jung-Stahlhelm sie sich vorstellen.

*

Der erste Teil des Films, der den jungen Bismarck bis zu seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten entwickelt, ist so unter jeder Kritik schlecht und kitschig, daß darüber kein Wort zu verlieren ist. Man weiß, wie sehr der junge Bismarck gegen den unerträglichen Zwang durch Schulen, Lehrer und Militär rebelliert hat. Und man weiß auch, daß diese Rebellion in dem ungestümen Naturburschentum des Junkers oft drastische Formen annahm. Wir freuen uns dieser Rebellion, weil sie Zeugnis für einen freien Menschen ablegt. Die Oberlehrer verherrlichen sie, weil sie von ihrem Abgott Bismarck begangen ist. Beginge sie unter ihrer Fuchtel ein Schüler — o, wie würde er die Faust zu spüren bekommen. Freie Menschen sind nicht gerne gesehen bei Mitgliedern von Bismarckstammtischen. Bismarck selbst mochte solche freie Menschen übrigens auch nicht. Der Begriff Freiheit war nur für ihn selbst da!

*

Um eine Nüance besser wird der zweite Teil, obwohl er geschichtlich gesehen, genau so blödsinnig ist. Was der Film über die Volkserhebung von 1848 zu sagen weiß, kann nur mit dem alten Wort charakterisiert werden: Der Bürger spottet seiner selbst und weiß nicht wie! Und die Geschichtsklitterung von 1866 und 1870 — geradezu grauenhaft. So stellen sich Sextaner Diplomaten, Kriegserklärungen usw. vor. Und dann: heute besteht doch nirgends mehr ein Zweifel darüber daß Bismarck sowohl den Bruderkrieg von 1866 als auch den Franzosenkrieg von 1870 absichtlich herbeigeführt hat. Es mag für sein Ziel notwendig [illegible] nützlich gewesen sein. Aber weshalb dann die Kaiserin Eug[illegible] mit Schuld belasten, wie sie nie getragen hat?

Vielleicht darf man auch darauf hinweisen, daß die ganze Gloriole mit der Eroberung Elsaß-Lothringens etwas verschimmelt ist. Denn allmählich wird es auch den Brandenburgern klar geworden sein, daß dieses Land längst wieder zu Frankreich gehört.

*

Ueberhaupt sind die Herren Erzeuger dieses geistlosesten aller patriotischen Filme um drei Jahre zu spät aufgewacht. Militärmusik, Parademärsche, Schlachtengetümmel usw. — das alles war mal große Mode in der Fridericuszeit, so vor drei oder vier Jahren. Jetzt wirken diese Dinge nur noch lächerlich auf das große Publikum. Und zur Ehre des Stadthallen-Publikums sei es gesagt: an den großpatriotischen Stellen klatschten einige Jünglinge mit verdrängten Gefühlen Beifall, die große Masse aber blieb völlig teilnahmslos. Und auch zum Schluß hörte man nur drei hysterische Händepaare krampfhaft Geräusche verursachen. Die übergroße Mehrzahl der Besucher aber ging nach Hause in der Ueberzeugung, auf einen unsagbar dummen Kitsch hereingefallen zu sein. Wir sind überzeugt daß die Stadthalle nicht den erwünschten Erfolg haben wird mit dem Film. Am besten würde sie tun, im Interesse des Ansehens ihres Unternehmens bei solchen Besuchern, die wenigstens Spuren von kritischem Geist in einer solchen Darbietung verlangen, den Film sofort abzusetzen. Gerade bei den wärmsten Bismarckverehrern muß diese Filmheldenverzerrung des ersten Reichskanzlers, des dämonisch-starken und so außerordentlich geistigen Menschen, im höchsten Grade abstoßend wirken.

*

Nebenbei gesagt, sind die Schlachten- und Paradebilder aus anderen Filmen herausgeschnitten und zusammengestohlen. Die Handlung des Films ist ein Ragout von schrecklichem Durcheinander und von vielem Unwesentlichen. Wo ist z. B. die Emser Depesche? Wo ist der Höhepunkt von 1848: der Todesgruß des Königs? Und dann die Geschmacklosigkeit der Kriegsromantik und der Siegesgloriole. Als ob wir den Weltkrieg nicht erlebt hätten. Als ob wir nicht den Krieg in seiner ganz unromantischen Wirklichkeit kennten. Und als ob es einen Frieden von Versailles nie gegeben hätte.

Der Bismarckfilm zeigt in seiner ganzen Hohlheit und in seiner ganzen Verlogenheit, in welchen Gedankengängen ein großer Teil der deutschen „Intelligenz" sich heute noch bewegt. Und er trägt insofern einiges bei zum Verständnis der Naturgeschichte des deutschen Bürgertums. Trotzdem können wir von unserm Urteil nichts zurücknehmen: Der Film ist der Stadthalle nicht würdig. Und er ist ein elendes Pamphlet auf den geschichtlichen Bismarck, auf den Menschen Bismarck!

*

Es ist besonders deshalb schade, daß man zu diesem Urteil kommen muß, da in der vor dem Bismarckfilm wiedergegebenen Deulig-Woche eine Aufnahme aus Wien gezeigt wird, die wir unsern Lesern dringend empfehlen würden, käme danach nicht der üble Bismarckkitsch.

Diese Aufnahme aus Wien geht unter der neutralen Firma Kundgebung für den Anschluß an Deutschland. Und sie stellt die gewaltige Demonstration des österreichischen Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei für die Vereinigung mit Deutschland dar. Redner bei dieser Kundgebung ist der Gen. Hermann Müller! Der Aufmarsch der Massen ist dabei so überwältigend und so diszipliniert, daß jedem Republikaner das Herz schlagen muß.

Und dann kommt der traurige Film, der den Mann verherrlicht, dessen Lebenswerk es gewesen ist, die Oesterreicher aus dem Reichsverband hinauszuwerfen und sie dauernd draußen zu halten. So präsentiert sich der Witz der Weltgeschichte in einem Kinoprogramm!

Hieronymus.

Freilichtbühne

Der **Proletarische Sprechchor** wird am **Sonntag, dem 1. Mai, abends 6½ Uhr** bei günstigem Wetter das Chorwerk **„Die Erlösung"** von Bruno Schönlank zum Vortrag bringen.

Der Eintritt ist frei! Massenbesuch wird erwartet!

Feuer am Geibelplatz

In der Nacht vom 29. zum 30. April ist ein größeres Feuer im Hause Geibelplatz 4 entstanden. Um 2 Uhr nachts wurde das Feuer von einem Hausbewohner bemerkt und gemeldet. Bei Ankunft der Wache brannte ein Raum im 1. Obergeschoß des Hofflügels, in welchem Dentist Willruth ein Zahnatelier betreibt. Das Vorderhaus war sehr stark verqualmt, so daß mit Rauchschutzhelm gearbeitet werden mußte. Drei Bewohner des Obergeschosses wurden durch die mechanische Leiter geborgen. Das Feuer wurde mit drei Leitungen von der Motorspritze bekämpft. Nach einer Stunde war jede Gefahr beseitigt. Das Feuer ist nach Annahme des Dentisten auf Kurzschluß zurückzuführen. Der Raum ist gänzlich ausgebrannt, ein darunterliegendes Zimmer, das geräumt werden mußte, wurde durch Wasser stark beschädigt. Die Feuerwehr rückte unter Zurücklassung einer Bandwache gegen 4 Uhr wieder ab.

Spielabend der Englandfahrer

Man schreibt uns:

Mit den Englandfahrern sind nicht jene Männer aus der hansischen Epoche Lübecks gemeint, deren Reiseziel und zweite Heimat der Stalhof in London war, sondern 22 Oberprimaner der Oberrealschule zum Dom in Lübeck. Unter Führung zweier Lehrer, der Studienräte Rech und Dr. Lorvis wollen sie die unfreiwillige Muße der Bauferien zu einer dreiwöchigen Reise durch England ausnutzen. Was diese Reise von ähnlichen Unternehmungen aber wesentlich unterscheidet, das ist ihr — ich möchte beinahe sagen — offizieller Charakter, sie erfolgt auf eine Einladung aus England hin, der Besuch wird im Sommer von englischer Seite erwidert werden.

Ein bekannter englischer Schulmann, Direktor Dawes aus Castleford, hat der Besuch angeregt und seine Organisation in England durchgeführt. Seit Wochen berichten die englischen Zeitungen in langen Artikeln vom Besuch der German boy actors. Eine englische Schiffahrtslinie gewährt ermäßigte Passage Hamburg—Grimsby und zurück, die Britische Regierung erleichtert die Einreise durch Verfügung des home office, englische Familien nehmen die deutschen Schüler als ihre Gäste auf, der Lord Mayor einer größeren Stadt veranstaltet einen offiziellen Empfang im Rathaus, die Bahnfahrt erfolgt zu ermäßigtem Preis, in einem Falle stellt ein wohlhabender Gönner einen Extrazug hinauf nach New-Castle.

In ungefähr 10 englischen Städten werden die Lübecker Primaner dramatische Spiele, Lieder und Tänze darbieten, vor allem vor Schüler und Studenten. Und es ist besonders interessant, daß in mehreren Städten diese Aufführungen sich zu einer Art geistigen Wettkampfes gestalten werden, ~~dadurch, daß das deutsche~~

Programm durch entsprechende Darbietungen englischer Schüler und Studenten ergänzt wird.

An die zweifellos sehr anstrengende Spielfahrt wird sich der Aufenthalt in einem englischen Camp an der Ostküste anschließen, der Gelegenheit zur Erholung und zum kameradschaftlichen Verkehr mit englischen Schülern bieten soll.

Der Gewinn, den sich die Veranstalter in beiden Ländern von diesem Unternehmen versprechen, wird nicht nur auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiete liegen. Vielmehr steht zu hoffen, daß diese Art von Reisen mit der Zeit häufiger werden und so zwei Völker sich näher bringen, die gar manches von einander lernen können.

Groß sind trotz allem Entgegenkommen von englischer Seite die finanziellen Opfer, die jeder Fahrtteilnehmer zu bringen hat. Um wenigstens die allgemeinen Unkosten (Kostüme usw.) etwas herabzumindern, wird am Tag vor der Abreise, am Montag, dem 2. Mai, um 7½ Uhr abends in der Aula des Johanneums der größte Teil des Spielprogramms öffentlich gezeigt werden. Angesichts der weit über den Rahmen einer Schülerreise hinausgehenden Bedeutung des Unternehmens sei der Besuch dieses Abends angelegentlichst empfohlen. Dr. Btz.

Vom Tage. „National" zu sein ist nicht nur eine besondere Ehre, es bringt auch etwas ein. So erhalten Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes billigere Preise in der Bauhütte, 10 Proz. Rabatt in der Schirmhandlung Naevecke in der Hüxstraße und 5 Proz. beim Schuhwarenhändler Lücht. Die weniger nationalgesinnten Kunden dürfen die Ware teurer bezahlen, wenn sie Lust haben dafür am Geldbeutel gestraft zu werden, weil eben sie keine DHV.-Leute sind. — Die Kosten der Kriegervereinsverbände stehen vielfach im schroffen Gegensatz zu den hohen Tönen, die die nationalistischen Garden singen. Im Lübecker Landeskriegerverband scheint der Dalles immer im Hause zu sein. Er verschickt Zahlungsbefehle und jagt den Gerichtsvollzieher selbst Nichtmitgliedern ins Haus. Der eine versucht die Nationalgesinnten durch Rabatt zu belohnen und der andere mangelnde Disziplin durch den Gerichtsvollzieher einzutrichtern. Schließlich geht alles aufs Geschäft hinaus.

Alfred Mahlau als Sieger im Wettbewerb. Der Hamburger Kunstverein veranstaltete einen engeren Wettbewerb unter 6 Künstlern (3 Hamburger, 2 Altonaer und A. Mahlau-Lübeck) zur Erlangung eines Plakates für die große „Europäische Kunstausstellung der Gegenwart" (als Zentenar-Ausstellung des Kunstvereins), die im August und September d. J. stattfinden soll. Das Preisgericht, dem u. a. der Direktor der Hamburger Kunsthalle, Herr Prof. Pauli und der Leiter des Kunstvereins, Herr Hofrat Brodersen, angehörten, wählte einstimmig den Entwurf von Mahlau.

Der Verein der Musikfreunde wendet sich heute mit einer Dankkundgebung an alle, die ihm bei der Durchführung der Beethoven-Feier (IX. Sinfonie) geholfen und dadurch zu dem hocherfreulichen Gelingen dieser künstlerischen Veranstaltung beigetragen haben.

Naturhistorisches Museum. Am Sonntag, 1. Mai, beginnen im Treppenhause des Museums am Dom wieder die Pflanzenausstellungen. Noch ist die Auswahl der Blüten nicht so beträchtlich, daß der Versuch lohnte, von einem bestimmten Gebiet eine genügend reichhaltige Kollektion zusammenzubringen, vielmehr werden Frühlingsblüher allgemein zu finden sein. Aber daneben steht eine Gruppe seltsamer Abnormitäten unserer Osterblume, Anemone nemorosa, die auf einem begrenzten Gebiet unseres Lauerholzes gefunden wurde: bald sind die Blüten rosenartig groß, bald stark vergrünt, bald die Blätter beträchtlich vergrößert, dann wieder gekräuselt usw. Alle machen den Eindruck, als ob irgendwelche Schmarotzer die Veranlassung zu den eigenartigen Bildungen gegeben hätten, ohne daß es jedoch bislang möglich gewesen wäre, solche in den Pflanzen zu finden. Es wird nötig sein, das ziemlich engbegrenzte Vegetationsgebiet mehrere Jahre hindurch sorgfältig zu beobachten.

Staatliche Handelslehranstalt. Wir verweisen auf die heutige Anzeige der Handelslehranstalt betr. Nachmeldungen für die Abteilung Handelsschule und die wahlfreien Abendkurse.

Behn-Haus. Nachdem die Sammlung für zehn Tage hat geschlossen bleiben müssen wegen Abräumung der kürzlich gezeigten Ausstellung, ist das Haus jetzt von neuem zu den üblichen Zeiten öffentlich zugängig. Es sei darauf hingewiesen, daß für kurze Zeit noch einige Stücke der Ausstellung verblieben sind, darunter eins der schönsten Bilder von Kokoschka. Neu aufgestellt ist im Garten die eben erworbene Bronze-Plastik von Professor Georg Kolbe: eine schlank aufgerichtete Jünglings-Figur, die den rechten Arm beschwörend erhoben hält, vom Künstler als Verkündung bezeichnet. Die Figur steht besonders schön, eingerahmt von den grünen Pflanzungen des Gartens.

Steuerkalender

für die Woche vom 1.—7. Mai 1927

5. Mai: **Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Monatsbescheinigung einzureichen).**

7. Mai: Letzter Zahltag für die Versicherungssteuer.

Anmerkung. Bei Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben.

Lüha 1927. Der Lübecker Handwerkerbund veranstaltet auch in diesem Jahr in der Siebenhundertjahrhalle am Holstentor eine Handwerksschau. Das große Interesse, das die Oeffentlichkeit im vorigen Jahre der Lüha bekundet hat, ermutigt das Lübecker Handwerk dazu, auch in diesem Jahre seine Leistungen zur Schau zu stellen und für Handwerksarbeit zu werben. Da auch die Lüha-Lotterie im vergangenen Jahr beim Publikum lebhaften Anklang fand und dem einheimischen Gewerbe manchen guten Auftrag zubrachte, so soll diese auch in diesem Jahre wiederholt werden. Handwerksbetriebe, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, verweisen wir auf das Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

Eine Reise nach Kopenhagen mit dem Dampfer Kaiser veranstaltet die Hamburg-Amerika-Linie vom 29. Mai bis 1. Juni. Die Abfahrt mit dem Zug beginnt am Sonntag, dem 29. Mai, morgens 7.25 Uhr vom Hamburger Hauptbahnhof. Ankunft in Kiel 9.40 Uhr; Ankunft in Kopenhagen 9 Uhr abends. Verpflegung während der Fahrt an Bord, in Kopenhagen in den Hotels, wo auch übernachtet wird. In Kopenhagen selbst werden Rundfahrten und Besichtigungen vorgenommen. Ferner sind größere Autofahrten vorgesehen, die bis Fredensborg und Helsingör führen. Die Rückreise erfolgt am Mittwoch, dem 1. Juni, und endet in Kiel. Preis inkl. Unterbringung in gutbürgerlichen Hotels 118,50 Mk., in erstklassigen Hotels 128.50 Mk. Der angegebene Preis schließt folgende Leistungen ein: 1. Eisenbahnfahrt 3. Klasse von Hamburg nach Kiel; 2. Fahrt mit Dampfer „Kaiser" von Kiel nach Kopenhagen (Helsingör) sowie zurück nach Kiel; 3. Unterbringung im Hotel, und zwar im allgemeinen in Zimmern zu zwei und mehr Betten; 4. Volle Verpflegung, bestehend aus erstem Frühstück, Mittag- und Abendmahlzeit, ausschließlich Getränke; 5. Trinkgelder für Uebernachtungen und Mahlzeiten; 6. Beförderung vom Bahnhof in Kiel zum Hafen sowie in Kopenhagen vom Hafen zum Hotel und umgekehrt, 7. Rundfahrten und Ausflüge wie im Reiseplan vorgesehen einschließlich Eintrittsgelder für die Besichtigungen; 8. Führung durch Kopenhagen. Anmeldungen nimmt bis 15. Mai das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie am Markt entgegen.

Im Lübecker Bienenzuchtverein sprach der Direktor der Preetzer Imkerschule, Herr Otto, über die „Nosemaseuche". An Hand von darstellenden Zeichnungen zerlegte er die Biene anatomisch und erklärte dabei ausführlich die Entstehung der Seuche und deren Erreger, den komplizierten Verlauf der Krankheit und zuletzt deren Beseitigung, Heilung und Verhinderung. Die Debatte zeigte, mit welchem Interesse dem Vortrage allseitig gefolgt worden ist. Ein weiterer Redner stellte dann die Anforderungen zusammen, die an eine Wanderbeute gestellt werden müssen und wie diese Anforderungen zu erreichen sind. Es wurden verschiedene Beutensysteme vorgeführt und deren Vorteile und Nachteile diskutiert. Ganz besonders wurde noch die Schleswig-Holsteinische Wanderbeute, von dem Hersteller, Herrn Bansen erklärt. Sie fand allseitig Anklang. Den Schluß der Versammlung bildete die Verlosung einiger zur Verfügung gestellter Bienenkörbe und Beuten.

Achtung! Maifeier Achtung!

Versehentlich ist der Chorverein in der Festzugfolge vergessen aufzuführen. Wir bitten die Chorvereinsmitglieder, sich dem Sozialdemokratischen Verein unter 3a anzuschließen.

Die Dom-Kirchengemeinde wird sich am Mittwoch, dem 11. Mai, einen neuen Pastor wählen. Wahlberechtigt sind nach der Kirchenverfassung nur die Gemeindemitglieder, die sich bei der letzten Vorstandswahl im März 1926 in die Wählerliste haben eintragen lassen, ferner alle, die seitdem wahlmündig, d. h. 21 Jahre alt wurden oder im Kirchspiel Wohnung nahmen oder die sich zu einem Geistlichen der Gemeinde ummeldeten. Die letztgenannten drei Gruppen müssen sich aber jetzt noch in die Wählerliste aufnehmen lassen. Diese Eintragung kann in der Zeit vom 2. bis 10. Mai werktäglich zwischen 8 und 1 Uhr im Statistischen Landesamt, Mengstraße 4, I., bewirkt werden.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Montag, 2. Mai: Der Schmuck der Madonna (Volksbühne). — Dienstag 3 Mai: Fidelio. Einmaliges Gastspiel der Kammersängerin Helene Wildbrunn-Berlin. (Außer Abonn.) — Mittwoch, 4. Mai: In der Johannisnacht (Mittwoch-Abonn.) — Donnerstag, 5 Mai: Im weißen Rößl (Donnerstag-Abonn.) — Freitag 6. Mai: La Boheme (Freitag-Abonn.) — Sonnabend 7. Mai: Undine (Volksbühne). — Sontag, 8. Mai, 2 Uhr: Parsifal (12. Vorst. im Fremden-Abonn.) 8 Uhr: Neidhardt von Gneisenau. Zum erstenmal (Außer Abonn.)

Wochenspielplan der Kammerspiele. Montag, 2. Mai: Nickel und die sechsunddreißig Gerechten (11. Vorst. im Kammerspiel-Abonnement) Zum erstenmal. — Sonnabend, 7. Mai: Spiel im Schloß. (Außer Abonn.)

Schadenersatz bei Unglücksfällen auf der Straßenbahn

Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 10. Februar 1927 entschieden, daß die Straßenbahn für Unglücksfälle schadenersatzpflichtig gemacht werden kann, auch wenn teilweises Verschulden der Verunglückten vorliegt. Es handelte sich dabei um folgenden Fall: Der Ehemann der Klägerin stand auf der vorderen Plattform des ersten Anhängerwagens auf der Strecke Düsseldorf—Rath. Beim Bremsen des Wagens geriet er ins Schwanken, fiel rückwärts durch den nicht geschlossenen Eingang auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Morgen starb. Wenn nun auch vom Oberlandesgericht in zweiter Instanz anerkannt wurde, daß der Verunglückte besonders unvorsichtig gehandelt habe, indem er einen Hund auf dem Arm trug und dadurch an dem Ergreifen einer Stange oder eines Griffes behindert war, so sah es doch in dem offengehaltenen Zugang zur Plattform ein Verschulden der Straßenbahn, das eine Verurteilung derselben zur Tragung der Hälfte der Beerdigungskosten und Zahlung einer entsprechenden monatlichen Rente an die Witwe des Verunglückten gerechtfertigt erscheinen ließ. Das Reichsgericht schloß sich dem Urteil an und verwarf dagegen eine eingelegte Revision der Straßenbahnverwaltung. Diese Entscheidung ist ebenso wichtig für das Publikum als auch für Straßenbahnbetriebe.

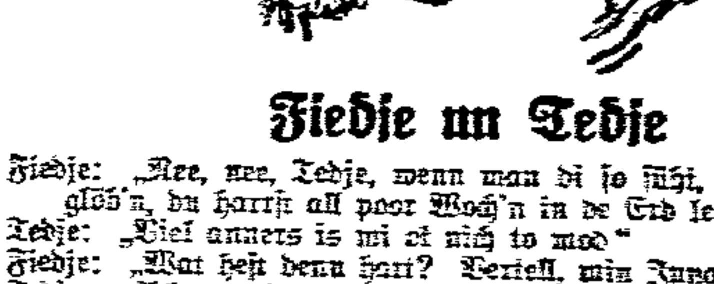
Zur Wohnungszählung am 16. Mai

Im Vereinigten Alten und Neuen Grundeigentümerverein hielt Direktor Dr. Hartwig einen Vortrag über die demnächst vor sich gehende Reichswohnungszählung. Nach den Berichten der bürgerlichen Presse wies der Vortragende u. a. darauf hin, daß die letzte Wohnungszählung am 1. Dezember 1910 stattgefunden habe. Eine außerordentliche Wohnungszählung ist auch während der Kriegszeit im Jahre 1918 erfolgt, eine solche hat auch im Jahre 1925 stattgefunden. Alle diese Wohnungszählungen sind aber veraltet. Das Reich plante schon vor längerer Zeit eine Reichswohnungszählung, sie ist aber unterblieben infolge der hohen Kosten und des Defizits im Staatshaushalt. Auch im letzten Jahre ist sie wieder auf dieses Jahr verschoben worden. Nunmehr findet die Reichswohnungszählung am 16. Mai in ganz Deutschland statt. Wie auch in früheren Jahren, so findet die diesjährige Wohnungszählung nicht in allen Städten des Reiches statt, sondern nur in solchen Städten, die über 2000 Einwohner haben.

Im Freistaat Lübeck findet die Wohnungszählung in diesem Jahre in Lübeck, den eingemeindeten Gebieten und in Dummersdorf statt. In diesem Dorf soll die Wohnungslage besonders schlecht sein. In allen anderen Dörfern aber wird das Statistische Amt von den Gemeindevorstehern die nötigen Auskünfte einholen.

Die früheren Wohnungszählungen wurden mit fast nur freiwilligen Zählern, ganz besonders mit Schülern durchgeführt und

---



Fiedje un Tedje

Fiedje: „Nee, nee, Tedje, wenn man di so süht, denn schull man glöv'n, du harrst all poor Woch'n in de Erd leg'n."

Tedje: „Viel anners is mi ok nich to mod."

Fiedje: „Wat hest denn hart? Vertell, min Jung!"

Tedje: „Ach, dat is 'ne lang Geschicht. — Aber ick glöw, dat is doch beder, du hörst se von mi, as dat min Olsch se di vertellt. O, o, min Olsch!! — Mi löppt dat hüt noch över'n Rück'n, wenn ick an denk. Min Olsch, müßt du weet'n, . ."

Fiedje: „Ick dach du wullt von di vertell'n?"

Tedje: „Ja, ja, richtig. — Büst du kürtlich in de Königstraat west? Ja? Na denn hest du ok woll sehn, wat dor för en Bedriew is? Dat de groß'n hamborger Maschinen ankam'n sünd, üm de Straat mit Asphaltgelee to besmeern? Na, dor füng dat an mit min Tragödie. Ick ahnte un dach an nids, leet so, woans se dor marachten un mit de Asphaltpantof'n rümmerdahen. Mit ein'n Mal krieg ick 'n Ruck von hinn'n un bedd in'n week'n Flad'n rin. Jungedi, föm ick dor aber in de Fohrt! Dat heet, in'n Gang'n köm ick nich, denn de Flad'n lött mie Schoob nich los, . . un in Strümp wull ick nu ok nich grad hinner denn'n Attentäter herrenn'n. Ne, dach ick, lat em lopen, un quäl mi langsam ut den'n Klumpatsch rut. Junge, Junge, wo jeeg'n min schöne Lackschoh ut! Bit an den'n Enkel steem de Moosstram an — Wat wier dorbi to mak'n? Ick müß dat büschte mit min Knies afkratz'n. Güng ok ganz god, solang de Kram warm bleew, aber bi de Sohl'n würd dat all . . Elig . . ."

Fiedje: „Ick harr dor nids an makt, denn so'n Belag schont doch de Schohsohl'n . ."

Tedje: „So? Denn kannst dat sülbst mal versök'n, ick jedenfalls harr dor keen Animus to und kratzt' ut los. Dorbi verlür ick de Balanz, rutsch ut un leet in'n nächsten Ogenblick . . ."

Fiedje: „In'n Dreck. Dat glöv ick, du büst ok so un so ungeschickt."

Tedje: „Nee, schiellich wier dat würklich nich, ick heff mi bannig scheniert. Nich, dat ick in den'n Synup leeg, dat kann jedereen'n passer'n, nee, dat . . ick in de Supp min'n Sünendod'n lat'n müß, dat wer de gröttste Schand'n. Wenn de lüd mi nu e pen un nich mit'n Wagen hochbört harr'n, denn harr ick dat nich nödig hatt, so'n Spijot dörch de Straat'n to jeg'n."

Fiedje: „Du hest ja poor gatliche Schüffeln an'n Liew . . ."

Tedje: „Dat Leck wer to grod. Ick röop'n Auto an, — aber de Snöjel lach mi ut und sed, he wull nich tiedlebens mit mi rümkarjoln, wiel — ick to feßhaft wär. Sülbst de Fürwehr,

de doch sunst bi jede Gelegenheit roop'n ward, sed: Nee! Ick müß wahrrastig to Foot nah Hus gahn, to Foot un mit so'n Schönheitsfehler."

Fiedje: „Heit di keen Schutzmann anholl'n?"

Tedje: „Jä, glöwst du, dat de mi för'n Helm prompt harr dorup na Hus to ried'n? Nee, utlacht hett de Keerl mi! Un dat wär doch so unvernünftig as irgend möglich, denn — wär'n poor Wagens tosam'n stött, wer harr de Schuld kreg'n? Ick! — Na, to'n Glück passer dor nids, aber desto mehr — to Hus! — Müüt ick dat ok vertell'n?"

Fiedje: „Man ümmerto. Slimmer kann't ja nich ward'n."

Tedje: „Hest du 'ne Ahnung! — Weeßt du noch, dat wi vör Johr'n 'n grot'n Köter harr'n un de sin Leb'n lat'n müß, wiel dat he mal nah de — Grotreinmaieri mit dreckig Poten in uns beste Stuw rinlööp? Ja? Na, denn kannst di ok woll 'n Begriff von mak'n, as mi dat güng, as ick mit de geteern'n Lackschoh ehr'n Teppich verrungenierte. Junge, Junge! Dat Hagelweder, dat mi upplunds beleewt, is nids gegen dat Gewitter, dat dor in'lohn is. Un as ick dach', dat Grömste wär woll överstahn, dann — jeeg se ok noch de wan'beitrigen Unnispreeklichen un wat dorünner wär — Na, dat is ok — unnispreeklich. — Na, jedenfalls, ick sall hüt'n rien'n Sessenstehl köp'n. Weeßt du, wo welk to hebb'n sünd?"

Fiedje: „In de — Königstraat bi . . ."

Tedje: „Keen Word mehr von de Königstraat. Un wenn ick den'n Sessenstehl van Marli herhalen sall, de Königstraat is för mi erledigt."

Fiedje: „Tschä, — wenn du noch 'n Bessenstehl köp'n wißt, denn ward dat Tied, de Klock is in'n Ogenblick — söß'n."

Tedje: Ogorregorregott!"

Fiedje: „Na, sie man nich bang'n. Dor hinn'n kümmt een Weder up, un dat kann die Olsch nich verlang'n, dat du di weg'n so'n dämlich Holtstück fast dörchnätt'n lat'n. Kiek, wo dat plarrert! Man god, dat wi hier 'n drög'n Unnerstand hebb'n. — Un soans geiht dat nu all de ganze Woch, ümmer ümschichtig Reg'n un Sünnenschien un denn mal wedder — Hagel, Grupel'n un so wieder. Is ok rein to dull! Kum hett sik dat erste Gemüse ut de Erd' rutwagt, schon kriggt dat'n düchtiges Trummelfüer up de Näs. Keen Wunner, dat weck Lüd de Gall bi över löppt."

Tiedje: „Jä, un wat söllt de erst segg'n, de an de Elw un Oder wahnt? Hest nich lest, woans de letzte Storm dor huust hett, wo he dor mielenwied de Wisch'n ünner Hochwader sett hett?"

Fiedje: „De Lüd doht mi bannig leed un könn'n dat doch beder hebb'n, wenn nich . . ."

Tedje. „Wenn nich . . .? Nu snack doch wieder! Orrer wißt du segg'n, dat se sülber schuld hebbt?"

Fiedje: „So'n lütt bet'n — ja! Denn se künn'n bi so'n Geleg'nheit — de Reichswehr to Hülp ranroop'n."

Tedje: „Hahahaha! Hahahaha! De Reichswehr!! Minsch, lat di utstoppen: de Reichswehr! Haha!

Fiedje: „Jä, glöwst du, dat de — ehr 'n Korw geb'n würd?"

Teedje: „Een'n Korw? Ne ganze Wagenladung voll!! Uns Reichswehr, Minsch, is dorto veel to schad, de mütt nah Dräs'n, üm sick de Been dor uttopedd'n, Parademarsch un so."

Fiedje: „Un ick heff ümmer dacht, dat Volk in de Not to help'n."

Tedje: „Arme Fründ bat du — dat glöwst!" K. W.

zu diesem Zweck waren oft über 1000 Schüler und Erwachsene tätig. Man ist von diesem System abgekommen und das Statistische Amt hat dem Senat vorgeschlagen, vom Arbeitsamt 50 bis 60 stellungslose Handlungsgehilfen anzufordern, die gegen tarifmäßigen Lohn die Verteilung und Abholung der Listen vornehmen und etwaige Auskünfte geben.

Für die Reichswohnungszählung kommen in diesem Jahre drei Listen in Frage, und zwar eine Grundstücksliste für den Grundstückseigentümer, ein Wohnungskarte für den Mieter und außerdem wird neu zur Feststellung der Wohnungsuchenden eine Karte für die Wohnungsuchenden ausgegeben werden. Diese letzte Karte wird auf allen Polizeistationen und beim Wohnungsamt erhältlich sein. Diese Karte soll dazu dienen, festzustellen, wieviel Wohnungsuchende es in Deutschland gibt. Diese Zahlen schwanken sehr und die Statistischen Aemter seien davon überzeugt, daß in Wirklichkeit die Zahlen, die des öfteren angegeben werden, nicht stimmen und viel zu hoch gegriffen sind. Auch in Lübeck treffe dieses zu. Von den hier angeschriebenen 3000 Wohnungsuchenden dürften in Wirklichkeit „nur etwa 2000 Personen eine Wohnung nötig haben". Diese Wohnungsuchenden-Karten, die auch von Verlobten ausgestellt werden dürfen, werden nach dem 16. Mai einer scharfen Kontrolle unterzogen, um tatsächlich festzustellen, ob die Aussteller auch wirklich einer Wohnung benötigen.

Bezüglich der Listen für den Grundstückseigentümer und den Mieter wird es in diesem Jahre so gehandhabt werden, daß die Verteiler dem Grundstückseigentümer alle Listen aushändigen, auch für die Mieter des Hauses, und daß der Eigentümer diese dann seinen Mietern übergibt und diese sie dann wieder dem Hauswirt oder seinem Stellvertreter abliefern. Das Statistische Amt glaubt daß diese Maßnahme die richtigste und einfachste ist, die sicherlich bei keinem Hauseigentümer auf Widerstand stoßen dürfte. Die Listen dürfen nur zu statistischen Arbeiten Verwendung finden. Steuerbehörden usw. würden diese Listen nicht herausgegeben.

Filmschau

Schauburg. Seine Aufgabe, das Publikum einige Stunden angenehm zu unterhalten erfüllt der Spielplan in reichem Maße. „Fred Thomsons kühnster Ritt" kennzeichnet sich schon im Titel als Amerikaner, aber als einer, der von manchem seiner Art angenehm absticht. Zwar gibt es auch hier die übliche Raserei zu Pferde, Entführungen usw., aber der Schimmel zeigt sich auch als Wundertier, wenn er das hilflose Baby in der Wiege betreut. Im Wettrennen mit dem Eisenbahnzug bleibt dieses Wunderpferd Sieger und rettet so ein Kind vor dem Tode des Ueberfahrenwerdens — mehr kann man wirklich nicht verlangen. Einige spaßige Szenen bieten angenehme Entspannung in den Aufregungen von Fred Thomsons kühnstem Ritt. — Im Morgenlande spielt der zweite Hauptfilm: „Ben Ali", in dem Roman Novarros, bekannt aus Ben Hur, den Helden darstellt. Der Film ist in Persien gedreht und zeigt eine Reihe reizvoller Bilder der orientalischen Landschaft, in der die Liebesgeschichte Ben Alis und der schönen Tochter des Scheichs sich unter teilweiser Aufbietung großer Massen abspielt. In den Massenszenen wie auch in der Illustration der Lebensweisheiten des Weisen Omar erkennt man die meisterhafte Regie. Von der Hand des Weibes stirbt der Böse, der um eines Mädchens willen den Sohn tötete und den der Fluch der Gattin verfolgte. — O welche Lust, Agent zu sein — Dieb wider Willen sind vier Akte voll blühenden Blödsinns: Karambolagen aller Art, Totschläge, Hechtsprünge über Möbel und Treppengeländer scheinen dem Publikum immer noch riesig zu imponieren. — Kulturfilm und Wochenschau tragen zur Vervollständigung des Programms bei. u.

Zentral-Theater. Im „Dieb von Bagdad" zeigt Douglas Fairbanks sein großes schauspielerisches Können. Das Märchen ist mit einer verschwenderischen Pracht ausgestattet. Bekannt ist die Handlung, wie der frühere Dieb von Bagdad durch die Liebe zu der Prinzessin zu einem Prinzen von Bagdad wird. In diesem Film zeigt sich so recht die technische Vervollkommnung der Filmindustrie. Durch die märchenhaften Szenen belustigt der Film zugleich das Publikum und wird immer seine Anziehungskraft behalten. — Der zweite Film „Mädchenhandel" hat kriminelles Interesse und ist angeblich nach bisher unveröffentlichten Dokumenten zusammengestellt. Wie dargestellt wurde, sollen die Opfer dieser Mädchenhändler meist immer durch ein vorgespiegeltes Engagement ins Ausland gelockt, und dann in ein Freudenhaus an reiche Männer verkuppelt werden. Die Handlung dieses Films ist etwas phantastisch und in einigen Punkten ganz unwahrscheinlich. Prachtvolle Aufnahmen aus den Städten Budapest, Athen und Konstantinopel beleben die Bilder. Alles zusammen, sind es zwei Filme die genügende Zugkraft haben werden. — Im Beiprogramm wurde die Herstellung von Mosaik gezeigt. Wohl die wenigsten haben je darüber nachgedacht, wie solche Mosaiksäulen zustande kommen, und deshalb sind derartige Vorführungen von allgemeinem Interesse. gi.

Partei-Weihe

Alt und jung muß zu dieser Feier erscheinen

Sonnabend, 30. April
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Mitwirkende bei dieser Feier
Reichsbannerkapelle, Chorverein und Jugendchor

Festansprache: Genosse A. Haut

Eintritt frei

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 46. Telephon 22443.

Sprechstunden
11—1 Uhr und 4—6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

8., 9. und 10. Distrikt. Zusammenkunft der Distrikts- und Bezirksführer und -führerinnen am Dienstag, dem 3. Mai, abends 8 Uhr bei Storch, Friedenstr. 43.

Kücknitz. Maifeier. Festzug 2 Uhr 30 auf dem Johanniskirchplatz Abmarsch 3 Uhr. Nach dem Umzug Festrede des Gen. John. Ab 6 Uhr abends: Festball bei Diekelmann.

Dummersdorf. Dienstag, 3. Mai, abends 8 Uhr, in der Schule zu Dummersdorf: Oeffentliche Wählerversammlung. Gen. Weiß, Lübeck, spricht über die Gemeinderatswahl. Zahlreiches Erscheinen erwartet Die sozialdem. Partei.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5½—7½ Uhr

Achtung, Mitglieder! Heute Sonnabend treffen wir uns pünktlich ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus zur Parteiweihe. — Abmarch zur Maifeier Sonntag ½2 Uhr, Gewerkschaftshaus. Instrumente mitbringen.

Kücknitz. Sonntag, den 1. Mai beteiligen wir uns am Festzug in Kücknitz. Wir treffen uns um ½3 Uhr an der Schule in Kücknitz. Alles muß erscheinen.

Stockelsdorf. Treffpunkt aller Mitglieder 1¾ Uhr (nicht 2¼ Uhr) beim Heim (W. Dose). Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Heim. Die Musik muß gleichfalls 1¾ Uhr zur Stelle sein. Liederbücher mitbringen.

Arbeiterjugend Moisling. Achtung, Mitglieder. Am Sonnabend, dem 30. April, gehen wir zu der abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindenden Parteiweihe. Am Sonntag morgen 9½ Uhr beteiligen wir uns an der Morgenfeier im Gewerkschaftshaus. Mittags 12 Uhr 30 Min. pünktlich marschieren wir mit den übrigen Organisationen vom Kaffeehaus ab zur Teilnahme an dem Lübecker Demonstrationszug.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Abteilung Stadt, Gruppe 2. Liebe Kinder, wir machen Sonntag, den 1. Mai den Festzug mit. Wir treffen uns ½2 Uhr vorm Heim.

Alle Kinder beteiligen sich gemeinsam mit den Helfern an der Maifeier. Treffpunkt zum Festzug ½2 Uhr Burgfeld. Es werden an alle Kinder rote Fähnchen verteilt. Auf Buniamshof Kasperlevorführung. Kommt alle! Vergeßt eure Gruppenfahnen nicht!

Liebe Kinder! Wir bitten Euch keine schwarzrotgoldenen Fahnen, sondern nur Eure roten Gruppenfahnen mitzubringen. Ihr bekommt von uns kleine, rote Fahnen.

Abteilung Stadt. Goede Frünn. Zur Maifeier treffen wir uns pünktlich ½2 Uhr beim Gewerkschaftshaus. Vergeßt die Kränze nicht.

Abteilung Marli. Wir treffen uns zur Maifeier festlich geschmückt um 1¼ Uhr beim Heim.

Die weißen Hirsche. Wir treffen uns zur Maifeier festlich geschmückt um 1½ Uhr am Burgfeld.

Abteilung Mühlentor. Am Sonntag, dem 1. Mai treffen wir uns um 1 Uhr am „Weißen Engel". Wir nehmen alle an der Maifeier teil. Nächsten Dienstag haben wir um 5 Uhr Heimabend.

Die Damen haben eine feine Zunge
und schmecken sofort die Natur-Butter beim Gebäck
sowie den vorzüglichen Kaffee im
Café Opera

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.
Geöffnet werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Spielleute! Am Sonntag, dem 1. Mai, nachm. 1¼ Uhr: Antreten beim Gewerkschaftshaus.

Herrenburg und Umg. Antreten der Kameraden am 1. Mai nachmittags 2 Uhr (bei schlechtem Wetter um 4 Uhr) beim Kam. Techow.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Am Sonntag morgen 9½ Uhr nehmen wir alle teil an der Morgenfeier im Gewerkschaftshaus. Mittags 1 Uhr sammeln wir uns vor dem Gewerkschaftshaus mit unserer Fahne zur Teilnahme an dem Festzug.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Freilichtbühne. Die regelmäßigen Veranstaltungen für jedermann beginnen bei gutem Wetter Sonnabend, den 30. April mit der ersten Wochenend-Feierstunde. Am kommenden Dienstag ist erster Kindernachmittag. Donnerstag zum ersten mal in diesem Jahre allgemeiner Volkstanz für alle Erwachsenen.

Einen Experimental-Vortragsabend über Radio hält Prof. Dr. Leithäuser am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, in der Flora. Es wird hier Gelegenheit geboten, den interessanten Wundern der Rundfunktechnik zu lauschen und das Zustandekommen dieser Wunder an Vorführungen mit Apparaten, die Prof. Leithäuser aus Berlin mitbringt — unter Zuhilfenahme von Film und Lichtbild — mitzuerleben. Näheres über die Veranstaltung im heutigen Anzeigenteil.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportler Lübecks. Der 1. Mai ist Weltfeiertag auch für die Arbeiter-Sportler. Wir erwarten, daß sämtliche Mitglieder unseres Kartells sich ausnahmslos am 1. Mai mit an der Demonstration beteiligen: für den Achtstundentag, für eine bessere soziale Gesetzgebung, für Völkerfrieden und Völkerfreiheit.

Moisling. Die Mitglieder des Arb.-Radfahrer-Vereins Moisling treffen sich am Sonntag um 12½ Uhr bei Heyer (Zur alten Post) wegen Beteiligung an der Maifeier.

Moisling. Große öffentliche Radfahrer-Versammlung am Dienstag, dem 3. Mai im Lokale „Zur alten Post". Referent Gauleiter Genosse Feig-Lübeck.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Lübeck, e. V. Volkstanzgruppe: Uebungsabend jeden Freitag von 7½—9½ in der Turnhalle der Marienschule, Langer Lohberg 6. 1. Mai: Treffpunkt aller Naturfreunde auf dem Primaß nachm. 2 Uhr. Beteiligung an der Maifeier in Travemünde. Volkstanzgruppe wirkt mit. 4. Mai: Im Heim, Johannisstr. 64. Treffpunkt aller Teilnehmer der Fahrt nach dem Timmenhorner See am Sonntag, dem 8. Mai. Abfahrt morgens 7½ Uhr. Kosten 3 Mk. Führer Karl Schuster. Eine starke Beteiligung ist erwünscht. Dortselbst Treffen mit den Hamburger Naturfreunden.

Fußballsperre 3/3. Das Spielverbot über ATV. Kücknitz wird mit heute aufgehoben.

Achtung, ATV.-Fußballabteilung! Unsere diesjährigen Trainingsabende sind wie folgt festgesetzt: Mittwochs: Herren von ½7—½9 Uhr; Donnerstags: Schüler von ½6—½8 Uhr; Freitags: Jugend von ½7—½9 Uhr. Die Spielführer haben für Ballmaterial zu sorgen. Ferner mache ich alle Genossen darauf aufmerksam, daß nur in Sportkleidung an den Abenden teilgenommen werden darf; alle anderen haben kein Anrecht auf Trainieren und verfallen einer Vereinsstrafe. Sportgenossen, besucht eifrig diese Abende, um Versäumtes nachzuholen. J. A.: W. Steffen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" Schwartau-Rensefeld. Laut Beschluß des Sportkartells beteiligen sich die dem Kartell angeschlossenen Sportvereine am Maifestzug der SPD. in Schwartau. Abfahrt 1 Uhr vom Vereinslokal. — Am Dienstag, dem 3. Mai, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal. In beiden Teilen wird reger Besuch erwartet.

Arbeiter-Sport- und Bildungs-Kartell Prov. Lübeck Süd. Die dem Kartell angeschlossenen Vereine beteiligen sich geschlossen an der Maidemonstration der SPD. in Bad Schwartau. Abmarsch 1½ Uhr vom Palasttheater.

Lübecker Arbeiter-Schachverein, Untertrave 103 (Gerds). Spielabende jeden Dienstag und Donnerstag von 8—11 Uhr abends und Sonntags morgens ab 10 Uhr freier Schachverkehr. Gäste sind herzlichst willkommen. — Achtung, Schachgenossen! Am Dienstag, dem 3. Mai beginnen die Ausscheidungsspiele der Mannschaften, außerdem wird der Klubmeister an den ersten fünf Brettern noch einmal verschärft ausgespielt.

ATV. Schwartau, Fußballabteilung. Am Sonnabend, dem 30. April, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. T.-O.: Retourspiele am 15. Mai in Neumünster. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Tourenverzeichnis des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck. 8. Mai: Bezirkswerbefahrt. Abfahrt 8½ Uhr Ecke Ziegelstraße und Fackenburger Allee. Um 9 Uhr wird in Fackenburg abgefahren. Die Genossen, die mit nach Hamburg wollen, müssen sich bis zum 8. Mai beim Genossen Dürkop, Dornestraße 20, anmelden und auch Angaben machen wegen Quartier und Rennen. Fr. Dürkop, 1. Fahrwart.

ATV. Kücknitz. Antreten zur Maifeier um 2.30 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. J. Leber.
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer
Für Inserate: Carl Luckhardt
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit"

Braune Oelfarbe à 45 Pfg.
konkurrenzlos billig und gut
alle Oelfarben und Kitt aus eigener Fabrikation
Lacke - Pinsel - Schablonen - Kalk- u. Oelfarben
Ferd. Kayser gegenüber dem Rathaus 6317

Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!

Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

Frauen, wascht mit Persil!

Kinderwagen
Ein Posten besonders billig!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Korbmöbel
jeder Art aus Weide und Peddigrohr
Waschkorbe Babykörbe
Verkauf zu Fabrikpreisen:
Nur Krähenstr. 7
Unterhalb Wahmstr., Fabrikgebäude

Räumungs-Verkauf
in hochst. und niedr. Rosen
Stauden : Dahlien : Balkonbepflanzung 6728
Verkaufsplatz: Fackenburger Allee 22—24
Gartenpläne — — Bepflanzungsvorschläge
sowie alle vorkommenden Arbeiten
Hans Heinr. Bassow
Gartengestaltung Fernsprecher 28 676 Baumschulen

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll und billig
Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

WRIGLEY
P.K. KAUBONBONS
PFEFFERMINZ-GESCHMACK

Für Jung und Alt
Gut für Mund und Zähne
Appetitanregend
Verdauung fördernd
PÄCKCHEN = 4 STÜCK
10 Pfg.
Überall erhältlich
WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

Bekleidung auf Kredit . . .

bei bequemster Teilzahlung in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit und wird die Ware schon bei geringer Anzahlung — an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung — sofort ausgehändigt.

Offeriere: **Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Herren- und Damen-Garderobe** nach Maß bei garantiert la Sitz und Verarbeitung. **Herren-Artikel, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe, Samte** aller Art, **Schuhwaren** in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken, Teppiche** in sehr großer Auswahl, auch **Linoleum** in allen Qualitäten und Preislagen. Alles vom einfachsten bis zum besten.

Wenn Sie sich Bekleidungsstücke zuzulegen beabsichtigen und Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden Preisen anzuschaffen, dann wenden Sie sich unverbindlich an

Honig Untere Hüxstraße 113 Fernruf 22454

Gewähre Kredit auch nach auswärts

Herrenhüte

Blaue Mützen, luft- u. farbenecht
Sportmützen f. Herren u. Knaben
Kindermützen
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Eduard Hirsekorn
Sandstraße 20

Fahnen

Schwarz-Rot-Gold

Größe 80×120 cm	Fahnenkattun	1.70
„ 80×150 cm	„	2.10
„ 120×200 cm	„	4.50
„ 120×250 cm	„	5.50
„ 120×300 cm	„	6.20
„ 150×300 cm	„	8.95
„ 120×250 cm	Baumwolle	7.50
„ 150×300 cm	„	11.75

Kinderfahnen mit Stock 50 ₰ 60 ₰ 1.—

Buchhdlg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Die **Eisenbahn-Fundsachen-Auktion** am **Montag,** dem 2. Mai, im **Wartesal 4. Klasse,** beginnt **9 Uhr.** Es sind: Kleidungsstücke, Wäsche, Schirme, Stöcke, Brillen, versch. Hand-, Akten- u. a. Taschen, **6 Fahrräder** und was sonst gegeben wird.

A. E. Koch u. **Hans Koch,** beeid. Versteigerer, gegr. 1883, Kontor u. Auktionshäuser Marlesgr. 9-11 Fernruf 22850

Die nächste Lüb. Leihaus-Versteigerung verfallener Pfänder findet **am Donnerstag, dem 5. Mai, 9 Uhr,** in unseren **Auktionshäusern** Marlesgrube 9—11 statt.

Leihhausversteigerung

Donnerstag, den 5. Mai 1927,
vormittags 9 Uhr,
in Kochs Auktionshäusern,
obere Marlesgrube
Besichtigung 1 Stunde vorher

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Neuheit!

Hafis-Lesebücherei

Jeder Band in Ganzleinen und Zellon-Packung **1.30**
Ungekürzte Ausgabe
Jedes Bändchen 320 Seiten

Etwas Gleichartiges war nie zuvor erreichbar. Nur unter der Bedingung ist eine solche Leistung möglich, daß diese Bände in gewaltigen Mengen gedruckt werden und in jedes Haus gelangen.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Uhren-Reparaturen
billig 1 Jahr Garantie
Hermann Voß, Uhrmacher
36 Fleischhauerstraße 36

Restaurant
Zum weißen Röß'l
Marlesgrube 15
Zur Maifeier ladet alle Freunde u. Bekannte zu gemütlichem Beisammensein freundlichst ein
W. Lühr

Blumen, Wirsing-, Spitz- und Kohlrabi-Pflanzen, Tausendschön, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen Nelken, Goldlack, Dahlien
5 Stück 1.— RM.
Sellerie und Porree
zu verkaufen

Heinrich Matern
Hövelinstraße 12

Leonhard Frank
Der Mensch ist gut
Volksausgabe nur **60 ₰**

Arbeiter, lest dieses Buch, es wird euch die Augen öffnen!

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

---

9 Sofas, Tische, Stühle, Uhren, 20 Bettst., Betten, Kommoden, Waschtische, Schränke, Nähmaschine, Eß- u. Schlafzim., Küche, Büfetts, Vertiko, Spiegel, Sportkarren, Mandol **Wilhelms,** Fleischhstr. 87.

Meine gegen Frl. Käthe Henseler, Lübeck, Hamburgerstraße 21, ausgesprochen. Beleidigungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. **Frau Schmidt,** Hamburgerstraße 21

Tierausstopferei
Paschen, Hüxstr. 81

Neue Wege
auf dem Gebiete der Eisversorgung der Privathaushaltungen

Um weitesten Kreisen der Privathaushaltungen während der heißen Jahreszeit die Annehmlichkeit der Aufbewahrung und Erhaltung von Lebensmitteln und den Genuß von eisgekühlten Getränken zu Nutze zu machen, ohne für teures Geld unzweckmäßige Eisschränke anzuschaffen, haben wir uns entschlossen, vorerst einige hundert Eisschränke, welche nach den neuesten Erfahrungen und kältetechnischen Grundsätzen zweckentsprechend eingerichtet sind, anzuschaffen, und den Privathaushaltungen

einen Eisschrank kostenlos

zur Benutzung zur Verfügung zu stellen. Die Schränke sind längere Zeit bei einer sehr warmen Raumtemperatur und bei starker Benutzung ausprobiert und haben sich bestens bewährt. Das Fassungsvermögen des Eisbehälters dieser Schränke beträgt ca. 10 Pfund Eis

Die dem Schrank zugrunde liegende Konstruktions-Idee kann man gewissermaßen als „Das Ei des Kolumbus" bezeichnen. Die bisherigen Eisschrank-Konstruktionen waren mit Seitentüren versehen, bei deren Oeffnung die schwere kalte Luft hinausfiel, während die leichtere warme Luft drin blieb. Bei unserem Eisschrank geht es gerade umgekehrt zu, denn wenn der Deckel geöffnet wird, entweicht die im Schranke oben befindliche warme Luft, während die tiefer liegende kalte Luft darin verbleibt und somit ihren Zweck, die Lebensmittel kühl zu halten, weiter erfüllen kann. Bei den Eisschränken mit Seitentüren mußte die Hausfrau, um an die Vorräte zu gelangen oder ihren Bestand festzustellen, sich mühsam bücken und wohl gar erst alle Vorräte herausholen. Bei unseren Schränken genügt nach Abheben des Deckels ein Blick der Hausfrau, um festzustellen, was noch verhanden ist. Bei den Schränken mit Seitentüren war eine vollständige Säuberung beinahe unmöglich, sie ist dagegen bei unseren Schränken nach Herausnahme der Einsätze mit größter Leichtigkeit vorzunehmen

Die Schränke werden infolge ihres freundlichen Aussehens eine Zierde für jede Küche bilden und können dort, da ihnen ja die Seitentüren fehlen, an jeder beliebigen Stelle leicht untergebracht werden

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen verderben in der heißen Jahreszeit täglich ungeheure Mengen an Lebens- und Genußmitteln, weil ihre Konservierung den großen Massen der Bevölkerung eben noch gar nicht möglich ist. Jeder derartige Verlust schädigt also neben den davon betroffenen Privatwirtschaften auch die gesamte Volkswirtschaft, denn da Deutschland genötigt ist, einen erheblichen Teil seines Lebensmittelbedarfs aus dem Auslande einzuführen, wird diese Einfuhr mit allen ihren Schädigungen der Volkswirtschaft um die verdorbenen Mengen erhöht. Bei der Verwendung unseres Eisschrankes sind auch die Haushaltungen mit bescheidenem Zuschnitt in der Lage, sich die Annehmlichkeiten der Aufbewahrung und Erhaltung zunutze zu machen, sie werden dadurch nicht nur finanzielle Ersparnisse, sondern auch solche an Zeit gewinnen, ein Umstand, der den viel geplagten Hausfrauen sicher sehr erfreulich erscheinen wird

Der Verbraucher soll aber den Preis des Eisschrankes überhaupt nicht spüren, er soll ihm nämlich ohne besondere Vergütung leihweise zur Verfügung gestellt werden, die einzige Verpflichtung des Verbrauchers besteht darin, während mindestens 2 Monaten seinen Schrank täglich gemäß unserer Eisbezugs-Bedingungen mit Eis füllen zu lassen

Die Benutzung von Natureis, welches stark bakterienhaltig und auch in den meisten Fällen stark verschmutzt ist, sollte infolge seiner unhygienischen Beschaffenheit und der dadurch oft herbeigeführten Erkrankungen, speziell Typhuserscheinungen, unter allen Umständen vermieden werden. Auch das von vielen Seiten hergestellte Trüb-Kunst-Eis, welches ein stark milchiges Aussehen hat, ist für die Verwendung in Privathaushaltungen infolge seiner starken Schmelzfähigkeit, und seiner oft den hygienischen Anforderungen nicht entsprechenden Beschaffenheit nicht geeignet

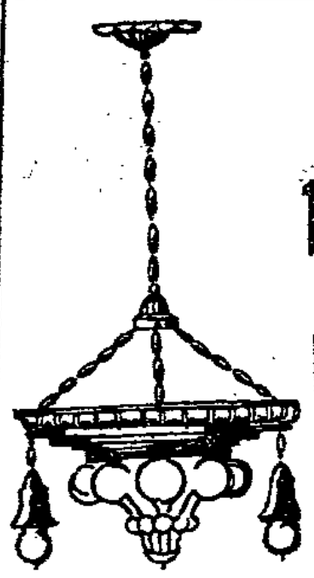
Unser Kristall-Kunst-Eis ist infolge seiner Herstellung aus destilliertem Brunnenwasser **entkeimt,** hat ein klares Aussehen und nur eine geringe Schmelzfähigkeit; es kann unbedenklich mit Lebensmitteln direkt in Berührung gebracht, und zur Bereitung von Eisgetränken benutzt werden. **Vom hygienischen Standpunkte aus ist es völlig einwandfrei**

Bedingungen für dieses Belieferungs-System sind von unserem Büro, Schwartauer Allee 50, Fernsprecher 25051, abzufordern, und sind schriftliche Anmeldungen für den Bezug möglichst umgehend einzureichen, da die vorläufig zur Verfügung stehende Anzahl von Eisschränken nur eine beschränkte ist und Belieferungen nur nach der Reihenfolge der Eingänge der Anmeldungen berücksichtigt werden können

Kühlhaus Lübeck, Aktiengesellschaft

Assel's Speise-Eis zur Maifeier!

Junker & Ruh
Gaskocher
die **führende** Marke
★
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht



Wir gewähren bis auf weiteres
10-30% Rabatt

Beleuchtungshaus Lübeck
Mühlenstraße 8

Attentatsplan gegen H. Wendel

Mazedonierrache für ein Buch:

Wie das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mitteilt, ist es von glaubwürdiger Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Gruppe mazedonischer Emigranten einen Anschlag auf Hermann Wendel plant

HERMANN WENDEL'S NEUESTES WERK

AUS DER WELT
DER SÜDSLAWEN

Politisches, Historisches, Sozialistisches, nebst zwei Südslawienfahrten und Nachdichtungen südslawischer Lyrik / 282 Seiten stark / Geschmackvoller Halbleinenband. Preis 8,— M.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68
Lindenstraße 5

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Möbel-Meding
nur Fischstr. 21

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Sonnabend, 30. April 1927 | Nummer 100

Angrenzende Gebiete

Hansestädte

Hamburg. Frühlingsgefühle des Amtsschimmels. Das Echo schreibt: Ein Herr Verwaltungsoberinspektor einer hamburgischen Behörde, der sicher nicht ohne militärische Traditionen ist, hat in der ihm unterstellten Abteilung für Warenverkehrsstatistik 45 Beamte und Angestellte zu betreuen. Insubordination kann er auf den Tod nicht leiden. Was der Herr Verwaltungsoberinspektor allerdings darunter verstehen will, geht aus nachstehender Verfügung hervor. Sie ist nicht etwa am 1. April herausgegeben worden, sondern sehr ernst gemeint und lautet:

Hamburg, d. .... 4. 1927.

Sämtlichen Beamten und Angestellten der Abteilung Warenverkehrsstatistik zur Kenntnisnahme.

In gegebener Veranlassung ersuche ich, beim Dienstschluß nach mir die Diensträume zu verlassen. Bei meiner Abwesenheit regelt sich das Verlassen der Diensträume nach dem Verhalten der Herren Obersekretäre .... (folgen drei Namen.)

(Unterschrift.)

Es muß ein erhebendes Gefühl sein, jetzt bei Dienstschluß die Herren mittleren und unteren Beamten und die Angestellten nach Rangordnung das Dienstgebäude verlassen zu sehen, „voran der Herre Hauptmann, der Herre Hauptmann, der Herre Hau—au—ptmann!"

Mecklenburg

Benz. Großer Mühlenbrand. Die große Mühle in Benz bei Kartlow ist durch Feuer völlig vernichtet worden. Durch den Sturm wurde das bereits stark zerstörte Mühlengetriebe in Gang gesetzt, so daß der Mühlenkopf in Brand gesetzt wurde. Die Wehren von Kartlow, Benz und Warkstorf vermochten die Mühle nicht mehr zu retten. Lager und Schuppen blieben verschont. Große Mengen Mehl und Getreide verbrannten mit.

Schleswig-Holstein

Flensburg. Ein nicht alltäglicher Fall vor dem Strafrichter. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 31jährige verheiratete Müller N. zu verantworten. Er war in Emmelsbüll am 9. Januar spät nachts nach Hause gekommen und hatte die Gelegenheit benutzt, durch die offene Tür des Nachbarn dessen Haus zu betreten, um sich der jungen Frau zu nähern. N. stellte sich trunken, ließ die wartende Frau in Unwissenheit darüber, daß es sich nicht um den Ehemann handle, und versuchte, sein ahnungsloses Opfer im Dunkel zu vergewaltigen. Die Frau entdeckte rechtzeitig den Irrtum und rief um Hilfe. N. wollte gerade entwischen, als der Nachbar erschien, dem der Ertappte erzählte, das Attentat auf dessen Ehegattin müsse ein geflüchteter Dritter begangen haben! N. blieb auch vor Gericht bei dieser Aussage, fand aber wenig Glauben. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Wegen Uebertretung des Reichsgesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 hatte der Meierist R. O. von hier einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 40 RM. bekommen, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Der Angeklagte ist in der Meierei Schweizerhof angestellt und hat den Betrieb zu leiten. Die in Flaschen abzufüllende Milch wird aus einem Bassin in diese hineingefüllt. Hiermit war eine Arbeiterin beauftragt. Vor dem Einfüllen muß die Milch gehörig umgerührt werden. Dies hatte sie nicht getan. Erst nachdem ein Kasten mit Flaschen gefüllt war, wurde das Verrühren der Milch nachgeholt. Die Folge der Versäumnis war, daß bei den Revisionen der Verkaufsstellen der Meierei Flaschenmilch mit einem Fettgehalt statt mindestens 2,70 Proz. mit 1,60 Proz., 1,80 Prozent und 0,60 Proz. gefunden wurde, die also um 50 Proz., 40 Proz. und etwa 80 Proz. entrahmt war. Da der Angeklagte für den Betrieb verantwortlich ist und es auch nicht angehen kann, daß derartige Flaschenmilch in den Handel kommt, so bestätigte das Gericht durch Urteil die festgesetzte Strafe von 40 Reichsmark, wobei berücksichtigt wurde, daß es sich hier nur um Fahrlässigkeit handelte.

Wegen eines gleichen Vergehens war der Meiereiverwalter R. S. in Ricps i. M. angeklagt. Er wird beschuldigt, wissentlich Nahrungsmittel, welche verfälscht waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, indem der von ihm gelieferten Schlagsahne Zuckerkalk zugesetzt war. Der Angeklagte hatte den Erfrischungsraum einer hiesigen Firma mit Schlagsahne zu beliefern. Da die Sahne sehr dickflüssig war, entstand der Verdacht, daß ihr Zuckerkalk zugesetzt sei. Die beschlagnahmte Probe bestätigte auch den Verdacht. Der Angeklagte gibt das auch zu. Er entschuldigt sich damit, daß er in Unkenntnis gehandelt und geglaubt habe, wie ihm von der dieses Mittel vertreibenden Firmen ausdrücklich mitgeteilt sei, daß es sich um einen erlaubten, aus Bestandteilen der Milch bestehenden Zusatz handele, der ja tatsächlich für den menschlichen Genuß unschädlich ist. Nur in dem Bestreben, einen guten schlagfähigen Rahm zu liefern, habe er sich veranlaßt gesehen, das ihm angepriesene Mittel, von dem er nicht wußte, daß es Zuckerkalk sei, dem Schlagrahm zuzusetzen. Der Angeklagte erreichte auch seine Freisprechung.

Diebstahl und Zollübertretung. Der Arbeiter G. M., der einen Einbruchsdiebstahl in der Freizone des hiesigen Hafens ausgeführt hat, wird in Tateinheit mit mehreren Vergehen gegen die Zollgesetze zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und zu einer Geldstrafe von 15 500 Mark verurteilt, für diese tritt im Nichtbeitreibungsfalle für je 100 Mark ein Tag Gefängnis. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Dem Angeklagten wurde, da er voll geständig ist, ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Wegen Diebstahls im Rückfalle mußte sich der Arbeiter B. Li. von hier zu verantworten. Er hatte einem auswärtigen Hotelbesitzer auf der Wallhalbinsel eine Brieftasche mit 150 Mark Inhalt gestohlen. Das Gericht billigt ihm noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilt ihn zu 6 Monaten Gefängnis, beschließt auch die Verhaftung des Angeklagten. —

Samuel-Heinicke-Jubiläums-Ausstellung

Anläßlich der Samuel-Heinicke-Jubiläumstagung des Bundes Deutscher Taubstummenlehrer, die unter Teilnahme von Fachvertretern des Auslandes, sowie Freunden und Förderern der Gehör- und Sprachgeschädigten in der Pfingstwoche dieses Jahres in Hamburg stattfindet, bereitet der Hamburger Ortsausschuß eine Ausstellung vor, die einen Ueberblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Bildungswesens für Taubstumme, Schwerhörige und Sprachkranke geben und auch der weiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden wird. Dem historischen Charakter des Kongresses Rechnung tragend, wird des Gründers des deutschen Taubstummenbildungswesens, Samuel Heinickes, in einer gesonderten Zusammenstellung gedacht werden, die Bilder, Schriften und Erinnerungsstücke dieses Mannes sowie die gesamte Literatur über ihn bringen wird. In weiteren 19 Abteilungen wird das gesamte Gebiet der Pädagogik an Gehör- und Sprachgeschädigten nach wissenschaftlichen, technischen, organisatorischen und literarischen Gesichtspunkten gegliedert. Es werden Uebersichten über den Stand der einzelnen Arbeitszweige gegeben. In besonderen Zusammenstellungen wird daneben die Entwicklung und der jetzige Stand des Gesamtgebietes in einzelnen Städten und Ländern gezeigt. So hat die Stadt Berlin eine umfassende Ausstellung vorbereitet, die den Aufbau der Erziehungsarbeit an Taubstummen vom Kindergarten bis zur Fortbildungsschule aufweist. Sachsen stellt außerdem Arbeiten des psychologisch-phonetischen Laboratoriums der Taubstummenlehrer aus, die Schweiz Literatur über Taubstumme, Wien Kindergarten und Werktätigkeit. Zu erwähnen sind auch Vergleiche der Untersuchungen über Zeichenbegabung bei Normalen und Taubstummen, Erziehungsergebnisse an Taubstumm-Blinden, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen zur Sprachheilkunde am phonetischen Laboratorium in Hamburg, gewerbliche Ausbildung der erwachsenen Taubstummen, Schwerhörigenfürsorge und Hörapparate, Anstalten und Schuleinrichtungen für Gehör- und Sprachgeschädigte, Altersfürsorge in Heimen u. a. m. Aus dem Auslande ist bereits eine Anzahl Meldungen für die Ausstellung eingegangen.

So wird die Ausstellung in ihrer Gesamtheit eine Darstellung des Bildungswesens für Gehör- und Sprachgeschädigte in Deutschland und den Nachbarländern geben, die in solcher Reichhaltigkeit und Vollständigkeit bisher noch nicht gezeigt worden ist. Nicht nur der Fachmann wird hier mancherlei Anregung finden, sondern auch die Vertreter der allgemeinen Pädagogik, der otologischen, phonetischen und psychologischen Wissenschaft, der Unterrichtsverwaltungen sowie die Elternschaft werden sich über ein pädagogisches Arbeitsgebiet orientieren können, das im allgemeinen sich der öffentlichen Aufmerksamkeit entzieht, das aber wegen seiner sozialen Bedeutung weitgehendstes Interesse verdient.

Neues aus aller Welt

Die Tragödie am Mississippi

Der Damm gesprengt

Zur Durchführung des vorgesehenen Durchstechens der Deiche talabwärts von New Orleans wurden Freitag früh kurz vor der Morgendämmerung bewaffnete Militärpatrouillen nach den Deichen am Mississippi entsandt. Gleichzeitig rückten Nationalgarden fächerförmig vor, um die wenigen hundert Einwohner, die der Mahnung, ihre Häuser zu verlassen und sich nach dem sicheren Gebiet zu retten, nicht nachgekommen waren, nochmals zu warnen. Um 9 Uhr vormittags waren alle Straßen geräumt, und das eingeschlossene Gebiet wurde für jeglichen Verkehr gesperrt.

Inzwischen näherte sich die Flutwelle der Mündung des Arkansasflusses in den Mississippi, in dem sie Deich auf Deich überspülte. Der schlimmste Deichbruch ereignete sich in der Nähe der Stadt Yazoo, wo durch das durchbrechende Wasser 600 Quadratkilometer Land überflutet wurden. Das in den Arkansasfluß zurückflutende Wasser überschwemmte die Städte Seydell, Montrose und das Nachbargebiet. Auch verschiedene Eisenbahndämme sind durchbrochen. Weitere Hunderte von Personen sind obdachlos.

Der Mississippi-Deich bei Podyras ist Freitag nachmittag gesprengt worden. Damit stehen über 9000 Meilen Land unter Wasser. Die unmittelbare Gefahr für New Orleans ist mit der Sprengung der Dämme abgewendet. Dagegen ist die Gefahr in der Nähe von Vicksburg akut, da die dortigen Dämme jeden Augenblick nachgeben können, wodurch weitere 200 000 Personen obdachlos werden.

Die Stimmung der evakuierten Bevölkerung ist außerordentlich gereizt. Kurz nach dem Attentat auf Hoover mußten auch die letzten Reserven der Nationalgarde aufgerufen werden, weil angeblich Attentate auf die Deiche oberhalb New Orleans geplant waren, um die künstliche Deichöffnung und Ueberschwemmung des dafür ausersehenen Geländes zu verhindern.

Die Zahl der Obdachlosen, die zuerst auf eine Viertelmillion geschätzt wurde, ist längst auf das Doppelte gestiegen und wird wohl im Laufe der nächsten Tage die Million erreicht haben. Die größte Schwierigkeit bereitet die Sicherstellung von Trinkwasser.

Auf den Deichkronen und Landstraßen fliehen kilometerlange Karawanen von Autos und hochbeladenen Traktoren vor dem Wasser. Stauungen treiben die Nachdrängenden zu wilden Verzweiflungsausbrüchen, Kinder schreien und weinen, aufgeladenes Gut poltert von den Wagen, wird von nachkommenden Wagen mitleidslos überfahren oder in die trüben, eilenden Fluten des immer höher und höher steigenden Flusses geworfen. Gerade die schwer bedrohte Stadt New Orleans wirkt auf die Fliehenden wie ein Magnet, obwohl sie dort nicht mehr an Sicherheit erwarten können als in dem eben aufgegebenen eigenen Heim auf der weiten wasserüberfluteten Baumwollfläche.

Die Bauern und Pflanzer haben sich nämlich bewaffnet, um der Vernichtung ihres Heims und ihrer Existenz durch eine gewaltsame Ueberflutung bisher noch trockenen Bodens den äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Die preußischen Hochwasserschäden 1926. Nach den Mitteilungen des preußischen Innenministers sind folgende beihilfefähigen Hochwasserschäden aus dem Sommerhochwasser 1926 im gesamten preußischen Staatsgebiet festgestellt worden: In Oberschlesien 3 015 000 RM., Niederschlesien 22,6 Millionen, Grenzmark Posen-Westpreußen 180 000 RM., Brandenburg 26,8 Millionen, Sachsen 22 Millionen, Hessen-Nassau 1 461 000 RM., Hannover 9 850 000 RM., Westfalen 337 000 RM., Pommern 2 940 000 RM., insgesamt also 89 083 000 RM. Zur Verfügung gestellt wurden bisher aus Reichsmitteln 4 191 000 RM., aus preußischen Staatsmitteln 15 031 000 RM., aus Mitteln der Provinzen 9 787 000 RM., aus Mitteln der Kreise und Gemeinden 7 463 000 RM. und aus Mitteln des Reichspräsidenten 130 000 RM., insgesamt also 36 602 000 Reichsmark.

Der Raubüberfall im Berliner Luxushotel

Ein vaterländischer Held

Am 5. Oktober vergangenen Jahres wurde in einem Berliner Luxushotel auf ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand, ein Ueberfall ausgeführt. Als Täter konnte der 21jährige Student der Chemie Wittmann aus Wien unmittelbar nach der mißglückten Tat festgenommen werden. Wittmann hatte sich als angeblicher Angehöriger der Münchener Brauerfamilie Pschorr in dem Hotel eingemietet und dann mit einem Revolver in der Hand zu gegebener Zeit das Nachbarzimmer aufgesucht. Von der jungen Frau, die einen Augenblick allein war, verlangte er unter Bedrohung mit dem Revolver die Auslieferung von Schmuck und Bargeld. Im gleichen Augenblick trat jedoch der Ehemann ein. Nach einem kurzen Ringkampf ergriff der Student die Flucht, konnte aber noch innerhalb des Hotels eingeholt und festgenommen werden. Der Gerichtsarzt bezeichnete Wittmann, der sich am Freitag wegen versuchter räuberischer Erpressung vor einem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte, als Psychopath und degeneriert. Er hatte sein Studium, für das ihn sein Onkel unterstützte, völlig vernachlässigt, als er mit dem Bund Oberland in Berührung gekommen war. So geriet er allmählich auf die schiefe Ebene, als das Geld des Onkels ausblieb. Schließlich heckte er zusammen mit einem Freunde aus dem Bund Oberland den Plan eines Hotelraubes aus. Das Gericht billigte dem Angeklagten weitgehende Milde zu und verurteilte ihn entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Bewährungsfrist, die der Staatsanwalt zubilligen wollte, wurde jedoch angesichts der Dreistigkeit der Tat abgelehnt.

Die Nebenbuhlerin ermordet

Die 42 Jahre alte Ehefrau Emilie des Straßenwärters Kempa aus Steinbeck bei Wriezen (Prov. Brandenburg) wurde am Mittwoch in dem benachbarten Leuenberger Forst ermordet. Die Leiche wurde am Donnerstag vormittag mit durchschnittener Kehle und Pulsadern in einer flachen Grube verscharrt aufgefunden. Außerdem war das Gesicht der Toten mit Lysol überschüttet und dadurch völlig entstellt. Der Mordverdacht lenkte sich sofort auf eine ebenfalls in Steinbeck wohnende Frau Orch, die seit längerer Zeit mit dem Mann der Getöteten ein Liebesverhältnis unterhielt. Das Liebespaar hatte gemeinsam den Plan ausgeheckt. Am Donnerstag früh um 4 Uhr erstattete der Mann der Ermordeten die Anzeige bei der Polizei, daß er seine Frau vermisse. Sehr rasch konnte festgestellt werden, daß die Vermißte mit Frau Orch zum Morchelsuchen in den Wald gegangen war, wo beide Frauen noch zusammen gesehen wurden. Nach anfänglichem Leugnen gab die Verhaftete die Tat zu, zumal auch das Küchenmesser, mit dem Frau Kempa ermordet wurde, der Frau Orch gehört. Auch der Ehemann der Ermordeten wurde verhaftet.

Europasehnsucht der Amerikaner

450 000 Personen werden den alten Erdteil aufsuchen

Nach einer Schätzung des amerikanischen Instituts für Auslandsreisen wird das Jahr 1927 auf Grund von Informationen, die von 27 Dampferlinien eingeholt wurden, einen Rekord für Reisen von Amerikanern nach Europa aufstellen. 450 000 Personen werden in diesem Jahre die Fahrt über den Atlantischen Ozean unternehmen.

Das Flugzeug als Standesamt. Eine Trauung im Flugzeug, die vor kurzem angekündigt wurde, hat am Freitag nachmittag an Bord des dreimotorigen Rohrbach-Roland-Flugzeuges über dem Standesamt Berlin-Wilmersdorf stattgefunden. Die Trauung des jungen Paares, des Pressechefs der Deutschen Lufthansa Dr. Orlovius und des Fräuleins Margot Kempfer, nahm der Standesbeamte Ebner vor. Außer ihnen hatten drei Trauzeugen Platz genommen. Bereits nach 20 Minuten landete das Flugzeug wieder auf dem Flugplatz.

Maifeier

Kasperletheater der Kinderfreunde kommt auf dem Buniamshof zur Aufstellung. Kinder kommt und bringt eure Eltern mit! Onkel Kasperle.

Der austrocknende „Sumpf des Glücks"

Aus Yoshiwaras, der japanischen Liebesstadt, Geschichte.

Das japanische Gesetz vom 2. März 1927 bestimmt, daß vom 1. Mai 1927 ab keine neuen Insassinnen mehr in die japanischen Bordelle aufgenommen werden dürfen ....

Yoshiwara, der den Reisenden und Seeleuten aller Welt bekannte Stadtteil der Liebe in Tokio, bedeutet im Japanischen bezeichnenderweise u. a. auch „Sumpf des Glückes". Das Gesetz vom 2. März leitet seine allmähliche Trockenlegung ein, nicht seine sofortige Verschüttung, wie hier und da berichtet wurde. Vielmehr soll Yoshiwara erst Mitte des Jahres 1932 seiner jetzigen Bestimmung entkleidet sein, der es fast drei Jahrhunderte gedient hat. —

Yoshiwara war wie die Bordellviertel in den anderen japanischen Städten, die hier den Namen Kuruwa oder Yujora führen, eine staatliche Einrichtung, konzessioniert seit dem Jahre 1615. Die Konzession legte der Zunft der Bordellwirte — der im Gegensatz zu ihren Menschenfleisch-Lieferanten bis in die jüngste Zeit kein Makel anhaftete — folgende Verpflichtungen auf: dafür zu sorgen, daß in Tokio selbst keine Prostituierte ihrem Gewerbe nachging und die zur polizeilichen Durchführung der Kontrolle gemachten öffentlichen Aufwendungen zu ersetzen. Außerdem mußten bestimmte Prozentsätze der Einnahmen in die Regierungskasse abgeführt werden, was die sonderbare Wirkung

hatte, daß eine Frau, die sich außerhalb Yoshiwaras gegen Geld hingab, eine Tracht Prügel wegen Steuerhinterziehung bekam, wenn sie erwischt wurde. Ehrlicher konnte eigentlich der Zweck der Kasernierung nicht demonstriert werden — im Gegensatz zur europäischen Sitte, die zwar auch Bordelle zuließ, aber angeblich nur im Interesse der öffentlichen Moral, die zu bewahren ihre Bestimmung sein sollte . . .

Ueber das Leben der Freudenmädchen von Yoshiwara sind sehr viele rührende Geschichten im Umlaufe, die meist nur den Nachteil haben nett und freundlich zu schminken, was in Wahrheit furchtbarem sozialen Elend entsprang. Die meisten der Djoros, wie die Venuspriesterinnen von Yoshiwara heißen, zum Unterschiede von den Geishas, Tänzerinnen, die sich nicht prostituieren, sind sehr unfreiwillig in den „Sumpf des Glücks" geraten. Sie wurden als kleine Mädchen von ihren Eltern direkt oder später, als dieser Handel verboten war, auf dem Umwege über Kuppler an die Bordellwirte verkauft. Die berufsmäßigen Kuppler für Bordelle adoptieren Kinder weiblichen Geschlechtes, was nach dem Gesetze durch einfachen Vertrag möglich ist, und spielen sie den Bordellinhabern in die Hände. Damit sind sie diesen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, denn nach den Bestimmungen für Yoshiwara bedarf es zur Entlassung einer Kurtisane an diesem Freudengefängnis grundsätzlich der Genehmigung des leiblichen Vaters, dessen Adresse jedoch meistens nicht mehr beigebracht werden kann. Die Flucht aus Yoshiwara aber ist infolge der scharfen Bewachung durch die mit den Bordellwirten verbündete Polizei erst recht unmöglich. Der Versuch mißlingt fast immer und bringt der unglücklichen Djoro grausamste Strafen durch ihren Herrn ein, der mit Nahrungsentziehung und grausamen körperlichen Züchtigungen ihren Willen zur Freiheit bricht . . .

Nicht so furchtbar ist natürlich das Los der Japanerinnen, die aus freien Stücken ihren Leib im Bordell preisgeben. Die Bordellwirte legen ihre riesigen Gewinne vielfach im Darlehenswucher an. Es ist dann ein ziemlich häufiger Fall, daß eine Tochter armer Eltern, um das diesen von einem Bordellinhaber gewährte Darlehen zu tilgen, sich ihm für eine bestimmte Zeit überliefert. Sie schließt dann mit ihm einen Mietsvertrag, in dem die Höhe des Darlehens, die Zeit, für welche sie sich prostituieren will, der Betrag, den sie von ihren Besuchern zu fordern hat, und der Modus, nach welchem sie die Schuld tilgen will, angegeben sein müssen. Doch kann es ihr trotz aller Sicherungen nach Erfüllung ihres Vertrages passieren, daß sie weiterhin auf unbestimmte Zeit in Yoshiwara bleiben muß, wenn nämlich ihr Bordellwirt ihrem Vater erneut ein „Darlehen" gegeben hat und dieser dann die erforderliche Zustimmung zu ihrer Entlassung aus dem Bordelle nicht gibt. Selbst die Hilfe des Gerichtes versagt in solchen Fällen, weil die Polizei nicht mitmacht. Dr. Tresmin teilt in seinem Buche „Yoshiwara, die Liebesstadt der Japaner" einen solchen Fall mit. Ein Liebhaber wollte eine Djoro aus den Schulden bei ihrem Bordellbesitzer auslösen, um sie zu heiraten. Doch verweigerte der Vater des Mädchens auf Veranlassung des Bordellwirtes die Erlaubnis zur Entlassung. Die Liebenden riefen das Gericht an und erzielten ein Urteil, das die Freilassung der Djoro nach Zahlung ihrer Schulden verfügte. Aber die Polizei weigerte sich, die Entlassung zu erzwingen, unter dem Vorwande, ohne Genehmigung des Vaters widerspreche sie den Statuten der Korporation von Yoshiwara, der Zunft der Bordellinhaber also . . .

Die Ummauerung des Yoshiwara-Viertels, die es von der übrigen Stadt abschließt, umfaßt eine Bevölkerung von mehr als 20 000 Personen: Djoros, Tänzerinnen, Händler, Bordellwirte usw. Ueberragt wird dieser gigantische Liebesbetrieb von einem Tempel der Göttin Kwannon, der Schützerin von Mitleid und Gesundheit. Die innere Beziehung zwischen ihr und dem, was sich im Umkreis ihrer Tempelmauern abspielt, ist also ganz gewiß gegeben . . . Auf einem unter ihrem Altar verborgenen Stein sollen, wie behauptet wird, die Lebensgeschichten und Bildnisse der berühmtesten Kurtisanen aus der Vergangenheit Yoshiwaras aufgezeichnet sein.

Vom Eingangstor nach Yoshiwara ins Innere führt die berühmte Straße der fünfzig Teehäuser. Diese dienen dem horizontalem Gewerbe nur unmittelbar, als Börse der Kuppler und Kupplerinnen, die hier ihre Geschäfte mit den Besuchern ihrer Häuser in Ordnung bringen, aber auch mit ihren Lieferanten verhandeln und überhaupt alles regeln, was auf den Betrieb ihres Bordells Bezug hat. Zwar finden sich auch bevorzugte Djoros ein, aber nur zur Augenweide und Lockung. Das Uebrige darf nur hinter den Mauern ihres „Heims" geschehen. In den letzten Jahrzehnten der fortschreitenden Europäisierung japanischer Sitten, die seit Beginn unseres Jahrhunderts eine immer stärkere Agitation gegen den gewaltigen Bordellbetrieb in Japan zur Folge hatte, konnten die Besucher in den Teehäusern auch große Strohhüte leihen, die ihre Gesichtszüge verdeckten!

Vor der Brücke nach Yoshiwara befand sich seit altersher die Polizeiwache. Sie war gleichzeitig eine Art Auskunftsbureau für Fremde, die mit dem Betrieb nicht recht Bescheid wußten. Vor allem aber gehörte und gehört es zu ihren Aufgaben, die Flucht der Djoros aus dem „Sumpf des Glückes" zu verhindern, damit die Staatskasse nicht an ihren Einnahmen geschmälert werde . . .

Die frühere Sitte, die Dirnen in vergitterten Käfigen dem Publikum zur Schau zu stellen, besteht schon längere Zeit nicht mehr. Vielmehr veröffentlichen heute die Bordellbesitzer Listen ihrer Schönheiten, preisen sie in Abhandlungen und Gedichten an und bilden sie ab. Diese Listen bekommt der Fremde in Japan noch heute überall in die Hand gedrückt, selbst in öffentlichen Buraus zumal der Hafenstädte.

In den Bordellen selbst führt die „Yarite", die Wirtschafterin, das Regiment. Zu ihren Hauptobliegenheiten gehört die Erziehung der jungen Mädchen, die durch Kauf oder Vermietung in die Hände der Bordellbesitzer kamen und nun zu ihrem Kurtisanenberuf ausgebildet werden. Ausüben dürfen sie ihn erst, wenn sie erwachsen sind — bestimmt das Gesetz . . . Die Yarite war in ihren jungen Jahren meist selbst eine Djoro und führt für gewöhnlich eine grausame Hand ihren einstigen Kolleginnen gegenüber, von denen sie denn auch bis ins Grab gehaßt wird. Es steht ganz in ihrem Belieben, das traurige Los der Djoros zu erleichtern oder vollends zur Hölle zu machen. Hat sie doch selbst das Recht, körperliche Züchtigungen an den Insassinnen ihres Hauses zu vollziehen. Und die zahllosen Selbstmorde zumal jüngerer Kurtisanen beweisen sicherlich nicht, daß sie keinen Gebrauch davon machte.

Diese Selbstmorde, über deren sicherlich beträchtliche Zahl man keine genauen Angaben bekommen kann, illustrieren übrigens auch trefflich das romantische Glück der Djoros, von denen die Yoshiwara-Schilderungen erfüllt sind. Sie haben u. a. die Bestimmung veranlaßt, daß die Besucher weder Waffen noch Explosivstoffe mit nach Yoshiwara bringen dürfen. Es kam zu oft vor, daß die Kurtisanen sich ihrer bemächtigten, um durch Selbstmord aus dem „Sumpf des Glückes" zu entfliehen. Ueber die Einhaltung des Waffenverbotes haben die Eigentümer der Teehäuser und Bordelle selbst zu wachen. Früher mußten sie sogar ein Journal führen, in das sämtliche Besucher mit Namen, Stand, Alter, Herkunft, Wohnung usw. einzutragen waren. Sie waren sogar verpflichtet, der Polizei ein möglichst genaues Signalement ihrer Besucher in körperlicher und geistiger Beziehung zu übermitteln, fungierten also als eine Art Kriminalpolizei . . .

Der Verkehr zwischen Gast und Djoro wickelt sich noch heute vielfach unter strenger Beachtung überlieferter Formen ab. Insbesondere muß der Besucher die äußeren Anstandsregeln durchaus wahren und seiner Erwählten außer der vorher zu entrichtenden Haustaxe ein kleines Sondergeschenk machen. Das ist auch das einzige Recht, das der Djoro bei diesem Handel bleibt, der nunmehr selbst den konservativen Japanern als zu sumpfblumig erscheint.

kd.

Jedermann sein eigener Photograph

Aus Neuyork kommt die Meldung von einer interessanten Straßenerfindung, des sogenannten „Photomaton", eines Porträt-Automaten, mit dem sich jedermann selbst photographieren kann. Der Erfinder ist ein gewisser Anatole Josephe, der für die Abfindung seiner Rechte von einer großen Vertriebsgesellschaft mehrere Millionen Dollar ausgezahlt erhalten haben soll. Ueber die technischen Einzelheiten der Erfindung wird folgendes berichtet: Der Aufnahmeapparat, der sich durch Einwurf eines Geldstückes einschalten läßt, ist in eine Art Telephonzelle eingebaut. Nach automatischer Regulierung des Sitzes werden von einer eingebauten, besonders konstruierten Schnellkamera innerhalb von 20 Sekunden 8 Bilder aufgenommen, die acht verschiedene Stellungen zeigen können. Der Bildstreifen läuft automatisch durch vier verschiedene Bäder, wird vermittels Warmluft getrocknet und fällt fix und fertig, auf photographischem Papier hergestellt, nach genau 7½ Minuten aus dem Apparat heraus. Da die Entwicklung von der Aufnahme vollkommen unabhängig ist, so ist es möglich, daß eine Person direkt hinter der anderen, also in einer Stunde etwa 120 Bildstreifen aufgenommen werden können. Da jeder Streifen 8 Aufnahmen enthält, ist der Apparat also technisch imstande, in einer Stunde etwa 1000 Photos zu produzieren.

Humor

Es liegt eine Krone . . .

Der liebe Gott im Himmel hatte seine Krone verloren. Er ruft Petrus und donnert: „Petrus, wo ist meine Krone, binnen 24 Stunden muß sie wieder in meinem Besitz sein, sonst gibt es einen Höllenlärm" Petrus schickt alle Engel auf die Kronensuche. Doch unverrichteter Sache kehren sie zurück. Da macht Petrus sich selbst auf und geht zum König von Spanien: „Alfons, wo hast Du Deine Krone her?" „Von meinen Vätern habe ich sie ererbt!" Petrus geht zum König von England: „Georg, wo hast Du Deine Krone her?" „Ich habe sie von meinem Volke!" Nun geht Petrus nach Haus Doorn: „Wilhelm, wo hast Du Deine Krone her?" „Von Gottes Gnaden!" Da ruft Petrus: „Mensch, gieb se her, der Olle sucht se schon!"

Aus der Frankf. Fastnachtszeitung „Der Akademist"

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das nordeuropäische Zyklonensystem zeigt im ganzen gegen gestern wenig Aenderung. Das von Westen hereingezogene Teiltief hat sich über Südskandinavien etwas kräftiger entwickelt und seine Randstörungen haben sich in geringem Maße heute bei uns ausgewirkt. Bei meist bedecktem Himmel kam es zeitweilig zu leichten Regenfällen. Die Temperaturen sind erheblich angestiegen und vielfach trat starke Dunstbildung ein. Infolge der ausgeglichenen Druckgegensätze ist es überall schwachwindig. An der bestehenden leicht veränderlichen Wetterlage dürfte sich zunächst nur wenig ändern.

Wahrscheinliche Witterung am 30. April und 1. Mai:

Meist schwachwindig und trocken, wolkig bis heiter, weitere Erwärmung, Gewitterneigung.

Geschäftliches

Die weltbekannte Firma **Heinrich Franck Söhne G. m. b. H.**, Berlin W. — Ludwigsburg — Halle — Neuß, seit vielen Jahren führend auf dem Gebiet der Kaffee-Zusatz- und Ersatz-Industrie, bringt dem Bedürfnis der Zeit entsprechend, unter der Bezeichnung „Kaffee Gold" Karlsbader Kaffee-Gewürz ein neues Erzeugnis in den Handel, wie sie sich ausdrückt: „Für die feine Küche". Es darf als feststehend angesehen werden, daß die Firma Heinrich Franck Söhne G. m. b. H. auch mit diesem Kaffeegewürz ein erstklassiges Produkt geschaffen hat, daß sich den bekannten, seit Jahren eingeführten Spezialitäten „Aecht Franck" mit der Kaffeemühle und „Kornfranck" in Beschaffenheit und Zweckmäßigkeit würdig zur Seite stellt.

Die Gewißheit, ein erstklassiges Kaffeegewürz zu erhalten, wird die zahlreichen Freunde Franckscher Erzeugnisse gern bereit finden, auch die neue Spezialität zu versuchen.

Die durchgehende Arbeitszeit hält die Berufstätigen meist bis zum Abend von Hause fern. Oft besteht die Tagesbeköstigung nur in belegten Broten. Deshalb sollte es abends etwas Warmes geben. Als Einleitung einer stärkenden Mahlzeit dient am besten eine nahrhafte Suppe, die man ohne Mühe aus Maggis fertigen Suppenwürfeln herstellt. Davon gibt es mehr als 25 Sorten zu dem billigen Preise von 13 Pfg. der Würfel, ausreichend für zwei Teller wohlschmeckender Suppe.

Eine Chinosolwoche veranstalten hiesige Apotheken und Drogerien in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai. Was ist Chinosol? Das einzige ungiftige und nicht ätzende Desinfektionsmittel. Damit ist in wenigen Worten seine oft geradezu verblüffende Heilwirkung bei offenen Wunden (auch Brandwunden) erklärt. Es wirkt blutstillend, trocknet die Wunde aus, verhütet die Ansiedlung von Eitererregern. Mit viel Erfolg wird es gegen Geflügelseuchen als Zusatz zum Trinkwasser angewendet. Die Fachzeitungen berichten über ganz großartige Resultate besonders bei der gefürchteten Geflügeldiphtherie. In allen Apotheken und Drogerien wird ausführliche Literatur über Chinosol kostenlos abgegeben.

Marktberichte

Rinder- und Schafmarkt. Hamburg, 28. April. Auftrieb: 556 Rinder (hierunter 106 Ochsen, 37 Quienen, 118 Bullen, 295 Kühe); 402 Schafe. Der Schafbestand setzte sich aus 245 Stall- und 157 Weidemasttieren zusammen. Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Preisnotierung (bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht): Ochsen und Färsen (Quienen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 60—64, sonstige vollfleischige 53—59, fleischige 46—52, gering genährte 35—44 M. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—56, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 48—53, fleischige 43—47, gering genährte 35—40 M. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50—54, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42—46, fleischige 32—40, gering genährte 20 bis 28 Mark. — Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen, Braunschweig. Stallmastschafe: beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—66, mittlere Mastlämmer und gut genährte Schafe 56—61, mäßig genährte Schafe 45—52, geringe Schafe 25—35 M. Weidemastschafe: beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 68—72, mittlere Mastlämmer und gut genährte Schafe 60—65, mäßig genährte Schafe 50—56, geringe Schafe 25—37 M.

Togal Tabletten

hervorragend bewährt bei:

Rheuma, Gicht, Ischias, | Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe,

Influenza u. a. Erkältungskrankheiten.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Danzig" ist am 28. April 7 Uhr abends von Reval nach Danzig abgegangen.

D. „Travemünde" ist am 28. April mittags 1 Uhr von Lübeck nach Koivusaari abgegangen.

D. „Lübeck" ist am 29. April 4 Uhr morgens von Aalborg nach Lübeck abgegangen.

Angekommene Schiffe

29. April

D. Ackershus, Kapt. Trondahl, von Hamburg, 1 Tg. — S. Maagen, Kapt. Mortensen, von Lykesil, 4 Tg. — D. Rhenania, Kapt. Rabe von Stettin, 1 Tg. — D. St. Gertrud, Kapt. Mirow, von Memel, 3 Tg.

30. April

M. Casimir, Kapt. Rolf, von Danzig, 4 Tg. — D. Otto Ippen 11, Kapt. Bartelt, von Stettin, 3½ Tg. — M. Ellen, Kapt. Andersen, von Skive, 2 Tg. — M. Hanne, Kapt. Jacobsen, von Landskrona, 2 Tg. — D. Goole Trader, Kapt. Holmberg, von Gool, 2½ Tg. — M. Tankar, Kapt. Madsen, von Raumo 7 Tage.

Abgegangene Schiffe

29. April

D. Anneliese, Kapt. Michaelis, nach Danzig, Stückg. — S. Aina, Kapt. Bengtßon, nach Gamleby, Koks. — B/D. Carl Kiehn, Kapt. Bröker, nach Farö, leer. — S/L. Hinr. Kiehn, Kapt. Bröker, nach Farö, leer. — S/L. Wilhelmine Kiehn, Kapt. Beulke, nach Helsingborg, Salz. — M. Alida, Kapt. Olßon, nach Skive, Briketts. — M. Norden, Kapt. Holm, nach Assens, Salz. — M. Hans-Peter, Kapt. Behrmann, nach Linhamn, Kohlen. — M. Bob, Kapt. Baekstad, nach Porsgrund, Kapselscherben. — D. Tärnan, Kapt. Möller, nach Gothenburg, Stückg. — D. Wilh. Kunstmann, Kapt. Sankowsky, nach Emden, leer. — D. Kattsund, Kapt. Warming, nach Aarhus, Stückg. — M. Johanne Marie, Kapt. Due, nach Helsingör, Roheisen. — M. Haabet, Kapt. Hansen, nach Horsens, Briketts. — M. Groesholmen, Kapt. Gramshad, nach Kopenhagen, Salz. — M. Johanna, Kapt. Jacobsen, nach Helsingborg, Salz.

Lübeck-Nyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. „Imatra" ist am 28. April 7 Uhr abends von Danzig nach Wiborg abgegangen.

D. „Wiborg" ist am 28. April 9 Uhr abends von Lübeck nach Danzig abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 1690. Dornburg, Hamburg, 701 To. Purpurerz, von Harburg. — Nr. 10675. Stäbner, Hamburg, 552 To. Schwefelkiesabbrände, von Krümmel. — Nr. 799. Westfehling, Lübeck, 52 To. Kies, von Güster. — Motorkahn Hamburg, Brockmüller, Lauenburg, 120 To. Mehl, von Hamburg. — Motorkahn Anni, Stühff, Lübeck, 235 To. Briketts, von Königswusterhausen. — Motorkahn Bromberg, Neumann, 170 To. Stückgut, von Magdeburg. — Nr. 10472, Allien, Aaken, 397 To. Ton und Pappe, von Dresden. — Nr. 722, Behrens Lauenburg, 50 To. Hafer, von Hamburg. — Nr. 611, Fichtmann, Hamburg 50 To. Hafer, von Hamburg. — Nr. 1818, Poppe, Aken, 595 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 337, Lippert, Hamburg, 212 To. Steinsalz, von Magdeburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 677, Bardowieck, Bardowieck, leer, nach Behlendorf. — Nr. 8094, Rischner, Tiechow, leer, nach Hamburg. — Nr. 229, Engel, Lauenburg, leer, nach Hamburg. — Nr. 896, Einz, Breitenhagen, leer, nach Hamburg. — Nr. 9047, Goltze, Hamburg, leer, nach Hamburg. — Nr. 831, Stallbaum, Lübeck, leer nach Büssau. — Nr. 723, Göern, Lauenburg, leer, nach Güster. — Nr. 711, Göhre, Alsleben, leer, nach Hamburg. — Nr. 806, Westphäling, Lübeck, 35 To. Bauholz, nach Kuhsen. — Motorschiff Hans-Hinrich, Haak, Dorchtersen, 51 To. Bauholz, nach Dorchtersen.

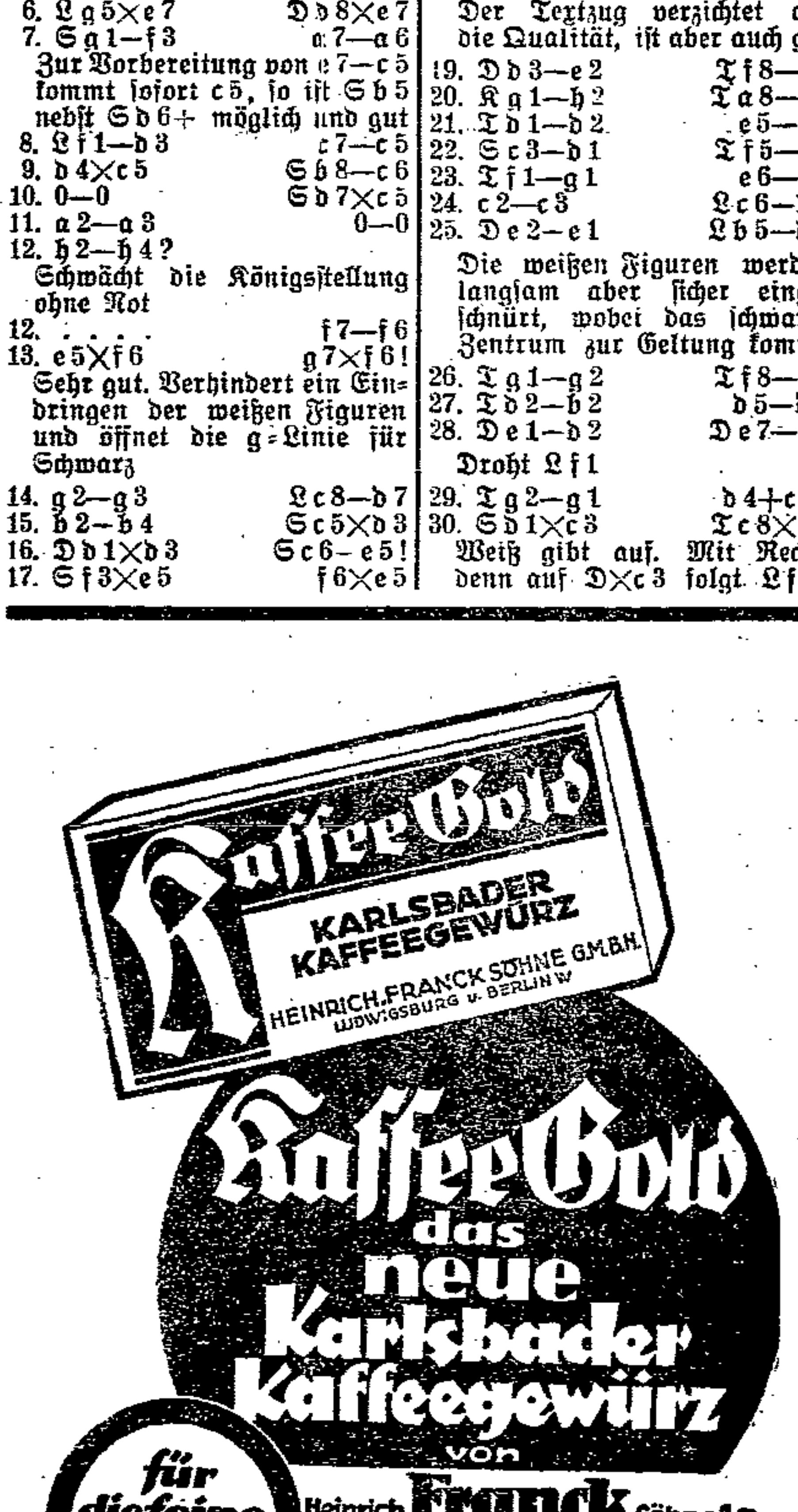
Schach

Bearbeitet vom Lübecker Arbeiter-Schachverein, Untertrave 103

Beratungspartie Nr. 9

Französisch

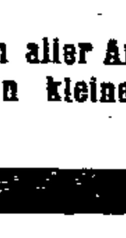
Weiß: Schmidt u. Jensen		Schwarz: Tohmsen u. Jörgensen	
1. e2—e4	e7—e6	Ergibt freie Turm-Linie und starkes Zentrum. Außerdem droht durch d4 und Lb5 Qualitätsgewinn	
2. d2—d4	d7—d5	18. Ta1—d1	Ld7—c6
3. Sb1—c3	Sg8—f6	Der Textzug verzichtet auf die Qualität, ist aber auch gut	
4. Lc1—g5	Lf8—e7	19. Dd3—e2	Tf8—f5
5. e4—e5	Sf6—d7	20. Kg1—h2	Ta8—f8
6. Lg5×e7	Dd8×e7	21. Td1—d2	e5—e4
7. Sg1—f3	a7—a6	22. Sc3—d1	Tf5—f3
Zur Vorbereitung von c7—c5 kommt sofort c5, so ist Sb5 nebst Sd6+ möglich und gut		23. Tf1—g1	e6—e5
8. Lf1—d3	c7—c5	24. c2—c3	Lc6—b5
9. d4×c5	Sb8—c6	25. De2—e1	Lb5—d3
10. 0—0	Sd7×c5	Die weißen Figuren werden langsam aber sicher eingeschnürt, wobei das schwarze Zentrum zur Geltung kommt	
11. a2—a3	0—0	26. Tg1—g2	Tf8—c8
12. h2—h4?		27. Td2—b2	d5—d4
Schwächt die Königsstellung ohne Not		28. De1—d2	De7—e6
12. . . .	f7—f6	Droht Lf1	
13. e5×f6	g7×f6!	29. Tg2—g1	d4+c3!
Sehr gut. Verhindert ein Eindringen der weißen Figuren und öffnet die g-Linie für Schwarz		30. Sd1×c3	Tc8×c3
14. g2—g3	Lc8—d7	Weiß gibt auf. Mit Recht, denn auf D×c3 folgt Lf1!	
15. b2—b4	Sc5×d3		
16. Dd1×d3	Sc6—e5!		
17. Sf3×e5	f6×e5		



Die vielseitige Verwendung von MAGGIs Würze

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß



Amtlicher Teil

Putzarbeiten bei Neubauten

Zur Förderung des Wohnungsbaues hat das Polizeiamt als Baupolizeibehörde bei Neubauten seit mehreren Jahren von der Einhaltung der in § 115 der Bauordnung vom 19. Februar 1919 vorgeschriebenen Putzfristen abgesehen. (6345

Im Einverständnis mit dem Bezirkswohnungskommissar werden diese Fristen allmählich bis zur vorgeschriebenen Dauer wieder eingeführt werden.

Lübeck, den 28. April 1927

Das Polizeiamt

Fremdenführerprüfung

In nächster Zeit wird eine Prüfung von behördlich zugelassenen Fremdenführern abgehalten werden. Personen, die beabsichtigen, ihre Dienste als Fremdenführer anzubieten, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Mai d. Js. bei dem Polizeiamt zur Prüfung zu melden. (6331

Lübeck, den 27. April 1927.

Das Polizeiamt

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Ehefrau Frieda Barschkis geb. Beutin in Dänischburg bei Lübeck, Landstraße Nr. 19, ist zur Beschlußfassung über einen von der Gemeinschuldnerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlag, eine Gläubigerversammlung auf

den 20. Mai 1927, vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, Abteilung II, hierselbst, Sitzungszimmer Nr. 9, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer 19 des Amtsgerichts, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (6415

Lübeck, den 27. April 1927

Amtsgericht

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes Heinrich Mühlenbruch in Travemünde, jetzt in Erfurt, Oststraße Nr. 36, wird, nachdem die Schlußverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 26. April 1927. (6416

Das Amtsgericht, Abteilung I

Wir übernehmen für den Schaustellerplatz beim Schweizerhaus Ziegelbrocken aus Abbrüchen. Fuhrlohn wird vergütet. (6404

Die Baubehörde, Tiefbauabteilung I

Allg. Fortbildungsschule für Mädchen

Lübeck, Hüxstraße 69

In folgenden wahlfreien Lehrgängen sind noch Plätze frei:

Weißnähen . . . . . 12 Stunden wöchentlich
einf. Handarbeit . . . . 12 Stunden wöchentlich
Kunsthandarbeit . . . 12 Stunden wöchentlich
Kochen . . . . . 18 Stunden wöchentlich

Abendkurse

Schneidern, Weißnähen: 2 mal wöchentlich von 7 bis 10 Uhr, Dauer 8 Wochen.

Anmeldungen im Bureau der Schule, Hüxstraße 69. (6403

Lübeck, den 30. April 1927

Die Oberschulbehörde

Staatliche Handelslehranstalt

Abteilung Handelsschule

In den mit Ostern beginnenden Jahreskursus der Handelsschule können noch einige Schüler oder Schülerinnen (Vorbildung 1. Kl. der achtstufigen Volksschule) aufgenommen werden.

Anmeldung umgehend im Schulhause, Schwartauer Allee 44a.

Wahlfreie Abendkurse

Beginn der Lehrgänge Montag, den 2. Mai, abends 7.45 Uhr. **Nachmeldungen** bis 5. Mai im Geschäftszimmer, Schwartauer Allee 44a in den Geschäftsstunden (8—1 und 3—6 Uhr) oder abends von 7—8 Uhr. 6362

Lübeck, den 29. April 1927

Die Oberschulbehörde

Dom-Kirchengemeinde Lübeck

Am Mittwoch, dem 18. Mai d. Js. findet die Neuwahl des 3. Geistlichen am Dom statt.

Wahlberechtigt sind nur:

1. die Mitglieder unserer Kirchengemeinde, die sich bei der letzten Wahl zum Vorstande im März 1926, in die damalige Wählerliste haben eintragen lassen;
2. alle, die seitdem durch Erreichung der Wahlmündigkeit (21. Lebensjahr) oder durch Zuzug oder durch Ummeldung bei einem unserer Geistlichen in unserer Gemeinde stimmfähig geworden sind, falls sie sich jetzt in die Liste nachtragen lassen.

Diese Eintragung kann in der Zeit vom 2. bis 10. Mai d. Js., werktäglich von 8—1 Uhr, im Statistischen Landesamt, Mengstr. 4, I, bewirkt werden.

Lübeck, den 30. April 1927

Der Vorstand der Dom-Kirchengemeinde

Holzverkauf

Forstrevier Israelsdorf
Bezirke Alt-Lauerhof und Wesloe

am Donnerstag, dem 5. Mai 1927, im Kurhause zu Israelsdorf, ab 10 Uhr vorm.

Eiche: 20 rm Rollen, 18/28 cm Durchm., 1 und 2 m lang; 126 rm Klüft u. Knüppel; 7 Hfn. Busch. **Buche:** 1 rm Knüppel; 10 Hfn. Ausl.-Busch. **Eiche:** 45 rm Kluft u. Knüppel; 3 rm Pfähle. **Fichte:** 3,56 fm Stämme, 1b/2b; 5 rm Rollen; 62 rm Kluft u. Knüppel; 5 rm Pfähle; 189 St. Stangen, I. bis V. Klasse.

Listen sind am Sonnabend, dem 30. d. Mts. bei der Stadtkasse in Lübeck und den Dienststellen zu Alt-Lauerhof und Wesloe erhältlich.

Waldhusen, den 27. April 1927.

(6326) **Der Revierförster**

Nichtamtlicher Teil

Tüchtige **Malergehilfen** stellt ein 6423
Scheither & Dose

Leer. Zimmer m. Küchenbenutzung sofort zu vermiet. Obertrave 56, I.

Zentral-Verband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten
Aushilfskellner zum 1. Mai gesucht. 6361
Bureau Hüxstr. 94.

Herrenfahrrad in der Eichenburgstr. gefunden. **Hans Kock**, Karlshof, 6391 Neuer Faulenhoop 4.

Guter Kinderwagen zu verkaufen 6391
Krähenstraße 34, II

H.-Fahrrad z. verk. (28 M.) 6405 Waisenhofstr. 19

Eleg. bl. Kinderw. z. verk. 6323 Hartengrube 52/9

Anzug u. 1 Ztr. Pflanzkartoffeln (gelbe Ind.) z. verk. Gloxinstr. 1, II.

St. Herren-Rad zu verk. 6412 Beckergrube 57, II.

Runkelrüben kauft. Angebot an 6397
Düsing, Schwartau, Peterstraße 3.

Blockwagen u. -räder Schützenstr. 67, ptr. 6373

Nach kurzer Krankheit entschlief heute vormittag 11¾ Uhr durch Schlaganfall meine liebe Frau, unsere gute Tante

Anna Sültmann
geb. **Weber**

im 50. Lebensjahr. In tiefer Trauer

Fritz Sültmann
und alle Angehörigen

Lübeck, den 29. April 1927
Hansaring 13, I 6414

Beerdigung Dienstag, den 3. Mai 1927, 1½ Uhr nachmittags, Kapelle Vorwerk.

Die Grundpfeiler

unseres gemeinwirtschaftlichen Unternehmens sind unbeirrtes Streben nach qualitativer Höchstleistung und in der Preisbildung äußerste Rücksichtnahme auf unsere Kunden

Unser Programm: Wir wollen nicht nur verkaufen, sondern vor allem zufriedene und treue Kunden haben. Die ständige Vergrößerung unseres Unternehmens, unsere eigenen Werkstätten und besonders unser vorteilhaftes Verkaufssystem gewährleisten unsere Leistungsfähigkeit

Besuchen Sie uns, alles andere ergibt sich von selbst!

Aus unseren reichhaltigen Lagerbeständen empfehlen wir:

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge
in soliden und modernen Stoffen, fertig und nach Maß

Damen-Mäntel, Herren-Paletots und Ulster in allen modernen Stoffarten von
RM **18.00** bis **130.00**

Kinder-Kleidchen, Backfisch-Kleider, Übergangs- und Sommerkleider
in nur modernen Macharten, entzückende Modelle in großer Auswahl

Ferner empfehlen wir:

Sommerjoppen, Manchester-Anzüge, Windjacken, Einzelhosen, Herren- und Damen-Regenmäntel, Kostüme, Strickkleider, Strickwesten, Pullover usw.

Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl vom einfachen Rindboxstiefel bis zum eleganten Lackschuh

6332

EG
Bekleidungs-Werkstätten
Breite Straße 35

Nach schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen sanft meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Kruse
geb. Sass

im 51. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Heinrich Kruse
nebst Kindern.

Lübeck, 29. April
Birkenstr. 4. 6346

Beerd. Dienstag, 3. Mai, nachm. 3 Uhr Kapelle Vorwerk.

Gut erhalten. Kinderwagen billig zu verk. 6389 1. Wallstr. 9.

Kinderwagen dunkelblau, billigst (6375 Krähenstr. 7, Hof

Pr. Federbett 13 Mk., Daunenbett 18. Schüsselbuden 16, I. v. 10-12, 3-8

Ein Babystubenwagen zu verkaufen. (6349 Hüxstraße 61, I

Gebrauchz. neue Herren-Schnürstief., verp., Gr. 41 bill. zu vk. Hundestr. 89 II

Ein Milchschaf mit zwei Lämmern zu verkaufen. 6388 Heinrichstr. 10, Burgt.

Gute Pöltschweine zu verkaufen. 6334
Krempelsd. Allee 80.

Ferkel zu verk. (6356
Rensefeld, Heinrichstr. 21.

Ferkel u. kleine **Zugänger** zu verkaufen
Friedrich Freyer
6343 Gr.-Steinrade 59

Aerztlicher Sonntagsdienst.
Dr. Leonhardt jr., Roeckstr. 18
Dr. Pée, Pferdemarkt 14.
Dr. Schuhr, Schw. All. 2a

Zahnärztlicher Sonntagsdienst 6339
10—12 Uhr vormittags
Dr. R. Hundt, Klingenbg. 6

Dr. med. Carl Voss,
Fleischhauerstraße 33,
zurück 6318

Dentist A. Sollmann
jetzt Schüsselbuden 14
Eingang Fischstraße
6422 Fernsprecher 26430

Dr. Elias:
Das Arbeitsgerichtsgesetz
Gemeinverständlich erläutert für den praktischen Gebrauch
3.50 Mk.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“,
Johannisstraße 46

Etwas ganz Neues

in der Kleinlebens- und Sparversicherung mit Monatsprämien bietet älteste Konzern-Gesellschaft befähigten Werbevertretern Frühere

Volksversicherer

finden Anstellung zu festen Bezügen. Bewerbungen unter **L 125** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 6342

Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H.

Bilanz am 1. Januar 1927

nach erfolgter Genehmigung durch die Generalversammlung

Aktiva

	RM	Pf	RM	Pf
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken und Postscheckamt			195 600	61
Wechsel			1 075 805	63
Eigene Wertpapiere:				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	—	—		
b) Sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	14 545	—		
c) Sonstige börsengängige Papiere	23 024	17		
d) Sonstige Wertpapiere	—	—	37 569	17
Beteiligung bei anderen Genossenschaften			6 650	70
Schuldner in laufender Rechnung:				
a) gedeckte	1 494 695	44		
b) ungedeckte	187 315	14	1 682 010	58
Bankgebäude:				
a) Mengstraße 18	90 000	—		
b) Untertrave 50 / Engelsgrube	65 000	—		
c) Fackenburg, Segeberger Str.	[illegible]	—	155 000	—
Sonstiger Grundbesitz:				
a) Geschäftshaus Fünfhausen 50 mit Speicher	30 000	—		
b) Geschäftshaus Mengstraße 20	40 000	—		
c) „ „ 22 mit Speicher	30 000	—		
d) Geschäftshaus Untertrave 51	5 000	—	105 000	—
Mobilien			1	—
Hypotheken			13 057	64
Avale	74 522	86		
			3 270 695	33

Passiva

	RM	Pf	RM	Pf
Geschäftsguthaben:				
a) der verbleibenden Mitglieder	480 060	69		
b) der ausscheidenden Mitglieder	27 557	66		
c) Mitgliederguthaben-Vergütungsfonds	643	94	508 261	69
Rücklagen:				
a) Hauptrücklage	160 000	—		
b) Sonder-Rücklage	50 000	—		
c) Steuer-Rücklage	6 000	—		
d) Delkredere-Rücklage	12 166	15	228 166	15
Gläubiger:				
a) Spareinlagen				
täglich fällig . . RM 48 436,80				
innerhalb 3 Monaten fällig . . „ 429 482,45				
nach 3 Monaten fällig . . . . . „ 823 648,15	1 301 567	38		
b) in laufender Rechnung	1 067 120	94		
c) Verpflichtungen bei Banken und Genossenschaften	97 108	45	2 465 796	77
Beamten-Unterstützungs-Fonds			8 000	—
überhobene Zinsen			13 060	50
Hypotheken-Aufwertungs-Fonds			3 184	12
Dividenden-Konto			40 502	—
Avale	74 522	86		
Gewinn-Vortrag			3 724	10
			3 270 695	33

Mitgliederbewegung und Haftsumme 1926
Bestand 1. 1. 1926: 7386. Abgang 625. Zugang 254
Bestand 31. 12. 26: 7015

Das Geschäftsguthaben vermehrte sich um RM 137 408,80
Die Haftsumme verminderte sich um . . . RM 38 400,—
Gesamthaftsumme am 31. 12. 1926 . . . . . RM 2 278 800,—

Der Vorstand

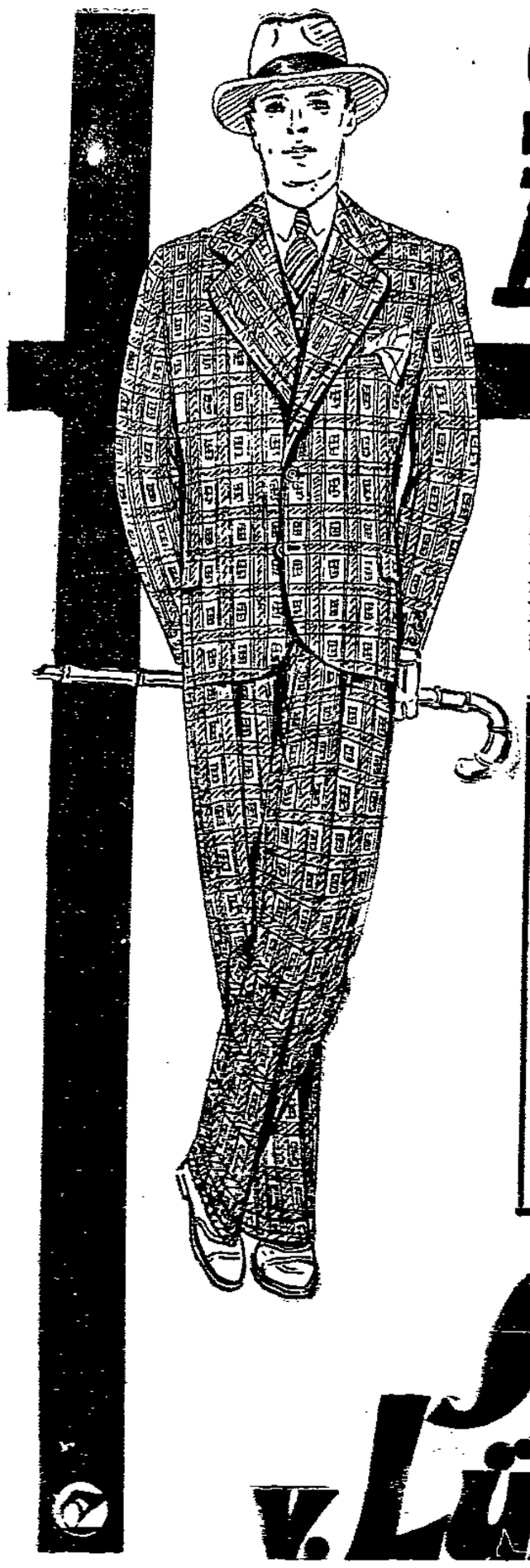
Keilbar J. F. Spahrmann Hey

6358

333 4 M. an. 585 8 M. an
300 Ringe am Lager
Bestecke 6060
800 Silber — 90 versilb.
Garantie-Wecker 3.50 M.
H. Schultz, Uhrmacher,
Ob. Johannisstraße **20**

Jeder muß besitzen:
W. Nobmann
Schlüssel zu „mir u. mich“
Ein Lehr- u. Übungsbuch, das versucht, den Charakter der vier Fälle in unserer Sprache in volkstümlicher Weise klarzulegen.
Mit 16 Bildern.
Preis 1.50 Mark.
Buchhandlung
Lüb. Volksbote
Johannisstr. 46

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Hüxstrasse 18



So der Anzug

Einen charakteristischen Mode-Anzug des Frühjahrs und Sommers skizzieren wir hier. Beobachten Sie bitte Linie, Schnitt und Musterung. Aber auch sehr solide Dessins finden Sie in großer Auswahl vorrätig. Ebenso bringen wir in Paletots und Mänteln immer das Neueste und immer sehr preiswert

Sakko-Anzüge blau u. modern gemust. 38 54 72 90 115	**Herren-Mäntel** letzte Modeschöpfungen 48 62 87 98 112
Sport-Anzüge strapazierfähige Qual. 42 61 85 98 124	**Gummi-Mäntel** die führenden Marken 16 22 34 48 56
Knaben-Anzüge hübsche, neue Formen 9 13 22 29 36	**Knaben-Mäntel** Pijack, Paletot, Ulsterf. 9 14 18 23 32

Spille & v. Lühmann

Schauburg

Doppel-Première

Noch in frischer Erinnerung aller ist das faszinierende überwältigende Spiel **Ramon Novarros** in dem gigantischsten Filmwerk aller Zeiten **BEN HUR** und schon wieder zeigt dieser der Welt gefeiertster Künstler einem erstaunten und begeisterten Publikum sein auf hoher Warte stehendes unerreichtes Können in einem neuen Meisterwerk

BEN ALI

Ebenso wie „Ben Hur" spielt auch dieser Film im Morgenlande und bietet eine schier unerschöpfliche Fülle bestrickender Schönheiten in Spiel und Ausstattung. Die Aufnahmen zu diesem Werk wurden in Persien gedreht. Es ist ein einzigartiges gewaltiges photographisches Gemälde.

Fred Thomsons kühnster Ritt

Ein Abenteuerfilm in 5 Akten
mit dem berühmten Wunderpferd **Silberkönig**

Endlich ein Abenteurer- und Sensationsfilm, welcher angenehm enttäuscht. Einmal ein Film, welcher weit über dem amerikanischen Durchschnitt steht und sich durch spannende und logische Handlung auszeichnet. Man hat es trefflich verstanden, dem Film durch eine Reihe durchschlagender, humoristischer Regieeinfälle eine besondere Note zu geben. 6400

O welche Lust, Agent zu sein
Dieb wider Willen

4 Akte zwerchfellerschütternden Humors

Kulturfilm **Wochenschau**

Preise der Plätze: 0.80, 1.00, 1.20, 1.40, Rang 1.40, 1.60, Loge 2.00
Sonntags bis 3.30 Uhr 0.80 u. 1.00 RM

Anfang Wochentags 4½ Uhr. Sonntags 2 Uhr

Mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Programmlänge beginnen die Abendvorstellungen **pünktlich 8 Uhr**

Konzerthaus Lübeck

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr

Groß. Familien-Kaffee-Konzert

mit Tanzeinlagen und Vorträgen

u. a. die berühmten Künstler **2 Perestos** in ihrer Szene: **Ein Liebesidyll unter spanischer Sonne**

Eintritt frei

*

Abends:

Große Maifeier und Ball

Eintritt inkl. Steuer 0,80 Mk.

6419 **Besitzer Hans Urmes**

Möbel auf Teilzahlg. billig
bei Barzahlung 10%
Schlaf- und Speisezimmer
Büfett, Tische, Stühle, Schreibtische.
Küchen von 75.00 RM an.
2 Bettst. m. Pol.-M. 98 RM
Chaiselongues 29 RM an
Burckhardt 6354
Dankwartsgrube 55

Verfallene Pfänder 6324
Herrenuhren, Uhrarmbänder, neu u. getragen, Trauringe 333 u. 585, getrag. Herrengarderobe u. n. m. stehen billig z. Verkauf im Leihhaus Hüxstr 118.

Fahrräder 15.-
Nähmaschinen
Kinderwagen
Anzahlung, Woche 5 RM.
Gr. Auswahl, billig 6322
Lauter, Wakenitzmauer 5

Feinwäscherei und Plätterei S. Klewer Attendornstraße 20
liefert einwandfrei und preiswert
6335 Lieferung frei Haus!
Neu eingerichtet: Annahmestelle Handestraße 61

Entfriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige **Rohre**
Rippenheiz-Rohre
Draht, Behälter, Eiserne Öfen, Riemenscheiben, Transmissionen, Bauschienen und sonstiges
Nutz- verkäuflich. **Eisen** 6325
Lissianski
Alteisen und Metalle
Kanalstr. 21 Telephon 8760 u. 876

Tapeten sehr preiswert **Emil Langel** Breite Str. 53, I 6327
Haus Daetz & Strahl

Leder-Sohlen
Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 93 Ecke Wahmstraße 6309

GAG
Möbel-Abteilung
Sandstraße 24 6410

Arbeiter, Angestellte Beamte
kaufen nur in ihren eigenen Werkstätten hergestellte
Möbel
Statt Fabrikware nur Qualitätsmöbel in bester handwerklicher Ausführung
Niedrige Preise *** Zahlungserleichterung
GEMEINN. ARBEITSGENOSSENSCH.
KÖNIGSTR. 106. TEL. 6423 - 6546.

Zu Feierlichkeiten werd. Gehrock-, Cutaw.-, Smoking-, Frack-Anzüge vermietet **Bohnhoff**, 6409 Petri-Kirchhof 7

Patent-Matratzen
Auflage-Matratzen
werden sofort in jeder Größe billigst angefertigt. 6315
Bettenhaus
Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
Holstenstraße 18.

Jalousiefabrik
Lieferung von Holz-Rollo
Fritz Teckenburg
Kl. Burgstraße 37
Tel. 22259 6318

Das beste Brot

Nach erfolgtem Umbau bin ich wieder in der Lage, das beliebte
Landbrot-Mühlenbrot
zu liefern.
Otto Möller, Oberbössau
Hauptniederlage: **Holtermann, 4 Markttwiete 4**

ist u. bleibt das Büssauer Landbrot

Aus meinem reichhaltigen Lager 6262
empfehle in nur guten Qualitäten

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben
Manufaktur-, Leinenwaren, Gardinen
Teppiche, Federbetten usw.

Kulante Zahlungsbedingungen
Die Ware kann gleich mitgenommen werden

Arnold Adlerstein
Fackenstraße 20 **Lübeck** Telephon 22 762

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Gitter, von 14.— bis 65.—
Große Bettstellen
von 11.75 bis 75.—
Gebrüder Hell
Unterstraße 111/112
1. Etage, kein Laden, ü. d. Holstenstr. 6298

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen

L. Fischerbuden
Lübecks Perle und Familienlokal
Morgen Sonntag
Gr. Maienfest
Eigene Konditorei — Solide Preise
Für Vereine zur Abhaltung des Sommerfestes bestens empfohlen 6299

IX. SINFONIE

Nachdem die Beethoven-Feier einen so erhebenden Verlauf genommen und allgemeine Anerkennung gefunden hat, ist es uns lebhaftes Bedürfnis, allen, die sich mit uns für das Gelingen eingesetzt haben, aufs herzlichste zu danken. Vornehmlich gilt unser Dank denen, die in uneigennütziger Weise sich zur Mitwirkung im Chor der IX. Sinfonie zur Verfügung gestellt haben. (6295

Der Vorstand des Vereins der Musikfreunde in Lübeck

Für unsere Frauen

30. April — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 100

Die Frauen und der 1. Mai

Am 1. Mai wird Heerschau gehalten. Alt und jung, Mann und Frau reihen sich in den Zug ein. Unser Kampftag, unser Freiheitstag, der Festtag des Proletariats. Einen Tag haben wir zur Freude frei!

Mann und Frau gehen Hand in Hand mit ihren Kindern, frohen Mutes, mit den Kameraden und Genossen. Noch ist das Ziel nicht erreicht. Nur im Herzen brennt die Flamme, brennt der Wille, der Wunsch nach Erfüllung unserer Ideale. „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg" klingt es aus tausend Kehlen. Ernste Gesichter der Erwachsenen — und leuchtende Kinderaugen. Die Kinder grüßen Sonne, Frühling, Musik, und das lange, feste Schreiten ist ihnen Erlebnis. Heute sind sie eingereiht als junge Menschen. Ihre Herzen können froh sein. Der trotzige Mut und feste Ernst der Erwachsenen birgt für sie ja helle Zukunft. Daher liegen die Hände so warm und fest in der Eltern Hand.

„Kampf und Sieg!!" Auch wir Frauen sollen frei und leicht mit den Männern, mit den Genossen schreiten. Schulter an Schulter — Mann und Frau zusammen ein Ganzes. Die Sorge ist für heute zurückgedrängt durch das große Erleben der machtvollen Einheit. Das Proletariat ist einig im Kampf um seine Befreiung, um seine Würdigung als Mensch. Da werden auch arme Frauenherzen leicht, Mensch sein, und alle Hoffnungen erfüllt sehen! Vieles ist durch die Sozialdemokratie für die Frau schon erkämpft worden, auch daran denken wir heute. Darum eingereiht! der 1. Mai, der Freudentag des Proletariats soll uns wach finden. Grüßt Sonne und Frühling, aber vergeßt nicht, daß der Sieg des Proletariats von Mann und Frau errungen wird. Wenn wir in dem Festzug die vielen, vielen sehen, die durch ihre Teilnahme bezeugen, daß sie mit uns wagen und kämpfen wollen, kann niemand mißmutig und traurig bleiben. Nein, dann wächst Zuversicht, daß das Volk mit uns zieht und zu unseren Forderungen steht.

Darum, alle Mütter und Frauen, eingereiht! Die Forderungen der Sozialdemokratie haben auch wir zu vertreten. Wir spüren die Schäden der heutigen Wirtschaftsordnung und deren Folgen. Denkt an die Kinder! Ein Tag der Freude und der Hoffnung ist der 1. Mai. — Mögen auch die Herzen unserer jungen Kämpfer und Kämpferinnen geloben:

Der Arbeit Heim, der Arbeit Leben.
Das ist das Ziel, das wir erstreben!

Schreitet mit im Zug. Hand in Hand, und vereint mit dem Heere der Millionen Genossen des Proletariats. A. K.

Die Entfremdung in der Ehe

Von Erdmann Graeser.

Im Alltagstrott war das Leben eines Ehepaares dahingegangen — zwölf Jahre lang. Da geschah es eines Tages, daß der Mann eine Reise machen sollte — ein ungewöhnliches Ereignis, diese Trennung auf acht Tage. Und als er Abschied nahm, umfaßte er seine Frau und küßte sie. Die Kinder sahen verwundert darein, dann stießen sich die beiden Aeltesten an und lachten. Verlegen wich das Ehepaar auseinander, und der Vater fuhr die Kinder an: „Was lacht ihr?"

Der Mann in der ratternden Eisenbahn und die Frau in der Stille der abendlichen Stunden — beide vermochten das Lachen der Kinder nicht zu vergessen, jeder von ihnen kam zu demselben Ergebnis: sie selbst hatten schuld, wenn sie mit dem, wozu sie ihr Gefühl in der Abschiedsstunde getrieben, komisch auf ihre Kinder gewirkt hatten. Und eine Traurigkeit überfiel beide, denn plötzlich erkannten sie, worin ihr Fehler bestand: in all den Jahren, seitdem die Kinder da, hatten sie es vermieden, ihrer gegenseitigen Liebe Ausdruck zu geben. Nach und nach waren allmählich all die kleinen Zärtlichkeitsbeweise unterdrückt worden: der „Gutenachtkuß", der Kosename, ein Anschmiegen. Und — wenn sich eins von ihnen doch dazu getrieben fühlte, wurde es unterlassen, aus Angst, daß sein Benehmen das andere vielleicht befremden könnte.

Mit Wehmut fühlte man plötzlich, daß man sich im Laufe der Zeit entfremdet hatte, ohne es zu merken. Oder doch — beide hatten zuweilen darüber nachgedacht, wie sich ihr gegenseitiges Verhältnis im Laufe der langen Ehe unmerklich gewandelt, aber sie waren beide damit zufrieden gewesen. Nichts Peinlicheres, als ein gereiftes Ehepaar, das sich wie Liebesleute benahm, deren Flitterwochen kein Ende nehmen wollten. Nein, nein, es war schon gut so, und die Kinder, die sie vorher für ungezogen gehalten, hatten ihnen nur eine wohlverdiente Lehre gegeben.

Damit trösteten sie sich, obwohl sie beide fühlten, daß sie nur zu einem Schutzgedanken gegriffen hatten, um etwas Schmerzendes zu verjagen, das in beider Herzen heimlich weiternagte . . .

Und das ungestüm und mit aller Macht hervorbrach, wie ein Orkan, ein paar Jahre später, als wieder eine Trennung bevorstand. Diesmal galt es nicht einer kurzen Reise, diesmal mußte der Mann in eine Klinik geschafft werden, es handelte sich um eine Operation auf Leben und Tod. Da war es der Frau gleich, ob andere ihr Benehmen komisch oder lächerlich fanden, sie warf sich am Lager des Mannes nieder, die Flut ihres aufgespeicherten, künstlich zurückgedämmten Gefühls brach hervor. Jetzt, da es vielleicht ein Abschied für immer war, jetzt sollte der Kranke doch spüren, wissen, wie sehr ihn die Frau geliebt und was er ihrem Leben bedeutete; jetzt war er ihr nicht mehr entfremdet, und — stand doch noch irgendwie eine Schranke zwischen ihnen — nun, so mußte sie niedergerissen werden, wie einst, als sich beide suchten und fanden . . .

Im Morgengrauen des nächsten Tages hob man den Mann auf den Operationstisch — die Aethermaske wurde ihm aufs Gesicht gedrückt. Aber es war ihm nicht, als schwände ihm das Bewußtsein, es schien ihm, als fühle er noch immer den warmen Hauch der Maisonne, und sein Herz war erfüllt von wunderbarer Glückseligkeit, daß er die, die er einst erkoren, nach so vielen langen Jahren noch unveränderten Herzens gefunden hatte.

Und er dachte, wie schön und beseligend hätte unsere Ehe sein können in diesen 15 Jahren, wenn sie mir dies früher verraten. Aber sie verbarg es mir — warum? Plötzlich durchfuhr ihn die Erkenntnis, sie war bitter und vorwurfsvoll, daß er aufspringen wollte, um zu ihr zu eilen . . . .

Der Arzt rückte ihm die Maske zurecht, gleich wurde er wieder still und regungslos, aber ehe ihm die Sinne schwanden, gelobte er sich: Ich hatte die Schuld, ich begann damit, ihr meine Liebe zu verheimlichen, sie scheu zu machen. Wie oft hätte ich ihr sagen und sie dadurch beglücken können, daß ich sie noch immer voller Reiz und Anmut fände.

Aber ich verschwieg es ihr, warum tat ich es?

Und warum tat ich es? fragte sich auch die einsame Frau daheim. Warum verschwieg ich es ihm, wenn ich mich seiner gefreut? Nie habe ich ihm mein Glücklichsein bekannt, aber um so glücklicher davon gesprochen, wenn ich mich unglücklich gefühlt durch eine Kleinigkeit.

So klagte sie sich an, während das Messer des Chirurgen dem Kranken zu neuem Leben verhalf. Und als er dann endlich wieder heimkehrte, war die Entfremdung ihrer Ehe geschwunden, die bitteren Stunden der Trennung hatte beide gelehrt, sich gegenseitig wieder zu beglücken, wie einst, als sie noch kein Hehl aus ihrer Liebe gemacht hatten.

Arbeiterfest

Reih an Reih in Takt und Schritt,
Puls und Herzschlag schwingen mit,
schüttelt ab das Bangen.
Hebt die Stirne hoch und frei,
wie die Fahnen. Reih an Reih,
soll die Kampflust prangen.

Aug in Auge, Hand in Hand,
frisch durch sonnenhelles Land,
freies Atemholen.
Brust entblößt und sonnverbrannt,
fröhlich schreitend, Hand in Hand,
frei auf leichten Sohlen.

Bursche, Mädel, Weib und Mann,
hört die Weise, schließt euch an,
Spiel und Ernst sind Brüder.
Juble, was sich freuen kann,
wer der Freiheit Kranz gewann
ist der Freude Hüter.

Heute schreckt kein geller Schrei,
heute lähmt kein Einerlei
hoffnungsfrohes Sinnen.
Heute seid ihr Mensch. Und frei
könnt ihr wuchtig, Reih an Reih,
hartem Druck entrinnen.

Hebt die Banner in den Wind!
Schreitet, Bruder, Schwester, Kind,
daß die Gaffer fragen,
wer die großen Massen sind,
die so fest und einsgesinnt
ihren Willen tragen.

Zerfaß

Schneeweiße Zähne

Zahlreiche Menschen haben ein außerordentlich schlechtes Gebiß. Sehr viele deshalb, weil sie als Kinder keine Zahnpflege getrieben haben.

Es tut dringend not, hier erzieherisch zu wirken. Man muß die Kinder in besonders geeigneter Weise dazu anspornen, ihre Zähne sauber zu halten, zu pflegen und zu hüten. Die Kinder müssen auf ihre Zähne stolz sein. Sehr wesentlich ist es, immer und immer wieder ihnen einzuprägen, daß die regelmäßige Reinigung der Zähne mit der Zahnbürste — morgens, nach dem Mittagessen und abends — wichtig ist.

Als Zahnputzmittel verwendet man am einfachsten Schlämmkreide. Sie ist so billig, daß jeder sie für seine Kinder beschaffen kann. In Luxemburg hat man eine nachahmungswerte Erziehungsregel durchgeführt. Morgens, wenn die Kinder zur Schule kommen, putzen sie sich in der Klasse unter Aufsicht des Lehrers gemeinsam ihre Zähne. Um den Eifer der Kinder anzuspornen, sollten die bestgepflegten Gebisse in den Schulen prämiiert werden.

Viele Wege lassen sich beschreiten, um die Schuljugend anzuhalten, ihre Zähne sorgsam zu pflegen. Eltern, Lehrer und Erzieher, Schularzt und Schulzahnarzt, kurzum, Elternhaus und Schule müssen auch hier zusammenwirken. Untadelige, gesunde, schneeweiße Zähne soll die Schuljugend haben. Dann ist für die Gesundheitspflege und die körperliche Widerstandskraft der heranwachsenden Jugend und künftigen Geschlechter viel gewonnen.

Abbau der Fabrikpflegerinnen. Gegenwärtig sind in deutschen Fabrikbetrieben nur noch 90 Fabrikpflegerinnen tätig gegenüber 800 während des Krieges eingestellten. Nachdem also das berühmte „Durchhalten" und damit auch die dafür notwendigen sozialen Konzessionen überflüssig geworden sind, ist die Unternehmerschaft unbedenklich um den Abbau einer durchaus wünschenswerten Wohlfahrtseinrichtungen bemüht, die während des Krieges von den weiblichen Abteilungen der Kriegsämter im Interesse der in der Kriegsindustrie tätigen Arbeiterinnen geschaffen wurde. Wenn auch die Demobilmachung naturgemäß einen Rückgang der weiblichen Arbeitskräfte gebracht hat, so steht dieser Rückgang doch nicht entfernt im Verhältnis zu der genannten Verminderung der Zahl der Fabrikpflegerinnen.

Das Verhältnis der Zahl der Eheschließungen in Deutschland zur Zahl der Geburten im Jahre 1926 ergibt eine charakteristische Beleuchtung der sozialen Notlage unserer Zeit. Vergleicht man die Zahlen der Eheschließungen und der geborenen Kinder des vorigen Jahres mit denen des Jahres 1913, so geht daraus hervor, daß 1925 in den Großstädten nicht viel weniger Ehen als 1913 geschlossen wurden, dagegen die Zahl der Geburten im vorigen Jahre nur ungefähr 66 Prozent der Zahl des Jahres 1913 betrug, daß also in den Großstädten die Kinderzeugung nach der Eheschließung heute weit mehr als früher beschränkt wird. Diese Tatsache dürfte wohl vor allem auf die Wohnungsnot der Großstädte zurückzuführen sein.

Es war an einem 1. Mai ....

Stille. — Eine fast beängstigende Lautlosigkeit herrschte in den weiten Fabrikräumen, in denen sonst die Maschinen mit wildem Dröhnen stampften, die Schwungräder wütend sausten und die Stahlsägen knirschend ihr wildes Lied sangen.

Stille. —

Der 1. Mai.

Feiertag der Arbeit. Besinnen auf sich selbst und ihre Kraft.

Nur vorn im Kontor herrschte Leben. Dort saß auf einem Drehschemel der alte Hans Marten in seinem glänzenden schwarzen Rock und rechnete, rechnete ... wie er seit Jahr und Tag rechnete.

Vor sich hatte er seine papierdünnen, kläglich geschmierten und noch kläglicher belegten Brote liegen.

Leise quietschend öffnete sich die Tür.

„Tag, Marten."

Der Alte fuhr herum.

In der Tür stand ein vielleicht dreißigjähriger, sehr elegant gekleideter Mann. Ohne die Zigarette aus dem Mund zu nehmen, wiederholte er:

„Tag, Marten."

„Guten Tag, Herr Fritsche," grüßte der Alte mit tiefer Verbeugung zurück.

„Recht, daß Sie auf dem Posten sind, Marten. Da sieht man wenigstens, auf wen Verlaß ist".

Von irgendwoher tönte ein rhythmisches Summen. Die beiden horchten auf. Bald wurde es deutlicher — Gesang. Dann ein taktmäßiges Dröhnen, das bald so stark wurde, daß die Fensterscheiben zu singen begannen — der Marsch der Arbeiterbataillone.

Endlos — schien es — dauerte der Vorbeimarsch der festtäglich geputzten Menschen — Männer und Frauen, Greise und Kinder in buntem Durcheinander und doch in straffer Ordnung und Selbstdisziplin.

„Gesindel", knirschte Fritsche.

„Gesindel?" fragte Marten zurück.

„Nun ja. Geht ihnen noch immer viel zu gut, sonst würden sie arbeiten und nicht feiern."

„Ich glaube, Herr Fritsche, die da unten feiern, weil es ihnen garnicht gut geht."

„Dann sollen sie arbeiten."

„Das tun sie doch. Und trotzdem —"

„Ach was. Sie, Marten, arbeiten doch heute auch."

„Ja, das habe ich so in der Schule gelernt, daß es eine Obrigkeit gibt, die von Gott bestimmt ist, und man deswegen gehorchen muß. Aber daß diese Obrigkeit immer gut ist — nein, Herr Fritsche, das kann man nicht sagen."

„Was! Sie sind auch unzufrieden? Wollen Sie dem Gesindel da unten vielleicht Recht geben?"

„Herr Fritsche, ich bin alt und habe gelernt, mich zu bescheiden. Aber die da unten sind jung und tragen schwer an ihrer Not. Und daß sie davon frei werden wollen, ist natürlich und verständlich. — Daß Ihnen, Herr Fritsche, das nicht gefällt, ist etwas anderes. Aber Gesindel sind deswegen die Leute nicht."

„Die sind Gesindel."

„Nein — das sind anständige Menschen. Ich kenne sie. Mit Gesindel ließe ich meine Tochter nicht mitgehen."

„Was! Sie erlauben Ihrer Tochter ...?"

„Ja, natürlich."

„Das ist garnicht natürlich, verstehen Sie?" Und wütend warf der Chef die Tür ins Schloß.

Still ging der Alte ans Fenster und sah dem Zuge zu. Plötzlich ging er hinunter und schloß sich einer Reihe an, marschierte mit.

Auch Hans Marten hatte den Weg zu den Seinen gefunden. Stille. — Eine fast beängstigende Lautlosigkeit herrschte in den weiten Fabrikräumen.

Stille. —

Der 1. Mai.

Feiertag der Arbeit. Besinnen auf sich selbst und ihre Kraft.

Paul Rieger.

Elida

„Warum kommen Sie eigentlich immer zu mir?" zankt Sabine. „Wenn Sie den Luxus so hassen und auf die Reichen so schimpfen ... wie?"

„Sie mißverstehen mich ganz, Sabine," sage ich ruhig. „Ich habe nichts gegen Ihre Person, ich hasse nur das System."

„Hassen Sie auch mein neues Kleid?" fragt sie. (Denn sie ist Weib.)

Und wie sie sich da herumdreht und mit den Hüften schaukelt und die Arme leise anhebt, bohrt sie mir ein piekfeines, scharfes Ding ins Herz, sie weiß das auch, denn dies alles ist einfach ein Kitzel mehr für sie. Sie weiß, sie ist schön, klug und reich; und ich bin ein armer Schlucker, der sie nur zur Ergötzung besuchen darf. Und nun soll ich mitansehen, und muß so tun, als wäre sie mir gleichgültig. Das Kleid hat ellenweite Aermel und aus den Aermeln leuchten (wirklich leuchten) ihre hübschen rosenzarten, untadeligen Arme hervor.

„Bin ich nicht schön?" fragt sie.

[illegible] ein bißchen an der dicken Zigarre und drehe sie langsam im Mäulchen umher.

„Gott", sage ich faul und unerschüttert, „Elida macht immer schön!"

Darüber ärgert sie sich gottlob wirklich, ich sehe es wohl.

„Meinen Sie, daß es Elida ganz allein macht?"

Aber ist denn Sabine wirklich so dumm vor Eitelkeit, daß sie glauben kann, ich täte ihr den Gefallen? Ich soll nun sagen, daß es freilich Elida allein auch nicht macht, sondern daß sie selber, Sabine persönlich . . . Hö, woher käme mir solche Schwachheit?!

Und just in diesem Augenblick tritt das Mädchen ein und schiebt uns den Teewagen zu. Die Arme des Mädchens sind braun und derb, die Haut ist etwas rauh von dem Spülwasser und der Kälte und der Luft, und mitten auf dem Arm ist eine grelle, rote Stelle, umgeben von weißlich abgestorbener Haut. Es sieht bestimmt nicht schön aus.

„Was haben Sie da?" frage ich das Mädchen. „Verbrannt?"

„Jawohl", sagt sie gehorsam und höflich in jener Art, die darüber hinweghuscht, daß hier ein Mensch zum Menschen redet.

„Wobei?"

„Am Gasherd," antwortet sie und geht wieder hinaus.

Sabine kennt mich schon. Sie hat mit Unruhe zugehört. Und ich mache ihr ein Gesicht, aus dem sie schon weiß, daß jetzt etwas Hinterlistiges kommt. Ich wippe ein bißchen in den Fußgelenken und gehe zu Sabinchen hinüber, die in ihrem Aerger über den alleinigen Punkt „Elida" bis an den Kamin gegangen ist und die nun dort steht, die schönen Arme immer im Aermel, eine sehr ungehaltene Dame.

„Sie haben recht, Sabine," sage ich kriecherisch freundlich. „Elida allein macht auch noch nicht schön. Und ich möchte Ihnen einen Rat geben, Sabine: Arbeiten Sie nie!! Es verdirbt die Haut. Sei schön durch Elida, sei schön durch Dividenden und Zinsen, sei schön durch dein Dienstmädchen!"

Und da verfällt dieses Teufelsmensch, diese gottlose Puppe auf eine halbe Sekunde Gott sei Dank in gräßliche, gehässige, gemeine Wut. Aber das ist nur für die halbe Sekunde, und dann hat sie sich schon gefaßt, überspringt den bösen Abgrund und hilft sich mit einem unechten, krankhaften Gelächter hinaus, tut so, als sei dies alles nur Spaß ...

Aber ich weiß, daß sie hinter mir vor Wut geweint hat. Nur in meiner Gegenwart hielt sie an sich. Sie lud mich sogar noch ein, bald wiederzukommen. Das sollte zeigen, daß sie mich gar nicht verstanden hatte, daß ich ganz ins Leere gehauen hätte.

Siehst du, Püppchen, das ist die Quittung für dein Kokettieren. Warum machst du das aber auch mit mir?! Und aus solchem Haß lebt nun unsere ganze Freundschaft.

[illegible]

Was sollen sie werden?

Wie jedes Jahr um diese Zeit wird in diesen Tagen, wo zu Ostern einige hunderttausend junge Menschen aus der Schule in das Leben, aus der Theorie in die Praxis entlassen werden, die Frage der Berufswahl wieder aktuell. Doch — kaum je in früheren Zeiten war dieses Problem so brennend, so sorgenumlastet, so Eltern wie Kinder ernsthaft beschäftigend als gerade jetzt in diesen Zeiten der Arbeitslosennot, Kurzarbeitbeschäftigung und Ueberfüllung in fast allen Berufen. Bang und bedrückt hören Hunderttausende von Eltern die bange Frage: „Was sollen wir nun werden . . .?" und antworten sich selbst mit der bangen Frage: „Was nun mit ihnen — !?" Die rauhe Wirklichkeit, die sich nun auftut, ist anders als die Sorglosigkeit der vorsorgenden Schule, aus deren geöffnetem Tor der Weg ins reale Leben führt, dessen nüchterner Sinn „Daseinskampf" heißt . . .

„Früher war es besser . . .!"

So lautet die uralte Weisheit, die immer die Alten flugs bei der Hand haben. Hier trifft sie zu! Der Zeitabschnitt, in dem die „Alten" dominierten, ist abgelaufen, und alles hat sich verschoben, alles sieht anders aus wie einst. Als die Alten jung gewesen waren und hoffnungsfroh ins Leben einmarschierten, da hatten sie keinen frischfröhlichen Krieg hinter sich, da dachte niemand an „herrliche Zeiten", in die man sie hineinlotsen wollte, da wußte man nichts von Inflation, Deflation, Weltwirtschaftskrise, gedrückter Nachfrage auf allen Märkten, verteuernder Anleihewirtschaft, Wucherzinsfüßen usw., womit wir ja im Uebermaß gesegnet sind. Damals war die Weltwirtschaft wohlgeordnet, Nachfrage war dem Angebot angepaßt, kein Staatsetat war erschüttert und niemand hatte infolge Nachkriegslasten und Vertragsverpflichtungen unerhörte Steuerlasten zu tragen — kurz: das ökonomische Leben war so eingerichtet, daß jeder, der arbeiten wollte, Arbeit und Beruf fand. Erst nachdem die Jungen von dameis uns in das alles, was eben als damals „nicht vorhanden" erwähnt wurde, hineingeschlüddert hatten, begann für die Jungen von heute die Zeit der Not und der Berufsqual statt Berufswahl. Unsere Zeit schafft nicht mehr jedem, der arbeiten will, Arbeit — einige Millionen in Deutschland wollen arbeiten und können es nicht, müssen arbeitslos in ständig wachsender Lebensverbitterung dahinvegetieren; unsere Zeit kennt keine freien Berufe mehr — fast alle Berufe sind nicht nur überfüllt, gesperrt für Neulinge, sondern bauen auch noch ab, wo sie es können. Trostlose Zeit, die ein in blühendem Leichtsinn unternommener Krieg, eine vom allzuleicht gläubigen Volk verlorene Revolution und eine rücksichtslose, nur profitgierige Kapitalisten- und Industriekaste heraufbeschworen hat! — Und doch: in einem hat es wenigstens die neue proletarische Generation besser als die Vorkriegsgeneration — sie ist praktischer, verständiger, überlegter, nüchterner und einsichtiger, sie weiß von Haus aus um den harten Daseinskampf, sie weiß, wie bitter schwer das nötige tägliche Brot verdient werden muß, daß man für geringen Lohn in der ewig gleichen Treimühle treten muß, will man leben. Die Jugend, die jetzt die Schule verläßt, baut nicht mehr wie die frühere Generation Luftschlösser — sie weiß, daß unsere Wirklichkeit rauh und nüchtern ist, und wurde selbst wie sie. Doch diese Wandlung, die die Kommenden stählt und hart macht durch harte Zeit, sättigt sie nicht — wenigstens nicht vorläufig — und schafft ihnen keine Arbeit, erleichtert ihnen höchstens insofern die Berufswahl, daß sie dort zugreifen, wo sich ihnen ein Beruf, der Brot gibt, bietet . . .

Wie sieht's aus . . .?

Trüb sind die Aussichten. Sowohl in der großen Industrie wie im Bergbau ist die Lage so, daß vorläufig gelernte Arbeitskräfte brachliegen müssen; wohl werden hier Lehrlinge (natürlich gegen lächerliche Entlohnung oder gar keine) eingestellt, doch nach abgeschlossener Lehre meist nicht weiter beschäftigt. Die hier besonders beliebten Berufszweige wie Mechaniker, Schlosser, Monteure sind überfüllt und größtenteils gesperrt. Aussichten bestehen, wenn auch nur in geringem Maße, in den schwereren Berufsgattungen, die kräftige Körper voraussetzen und wenig penible Naturen, wie u. a. die Metallarbeiterberufe: Metalldrücker, Schleifer, Gußformer, Kesselschmiede und Grobschmiede. Die von Volksschülern gern beschrittenen Berufe im Baugewerbe sind überfüllt; somit sind auch die Aussichten für Maurer, Zimmerleute, Tischler, Glaser, Klempner, Bauschlosser und Installateure nicht günstig. Doch dürfte eine Wahl dieser Berufe trotzdem ratsam erscheinen, da mit der Belebung des

Baumarktes in den nächsten Jahren doch gerechnet werden darf und dann auch naturgemäß eine stärkere Nachfrage nach hier gebrauchten Arbeitskräften einsetzen wird. Dagegen müssen alle leichter zu bewältigenden Berufszweige als überfüllt und auch für die nächsten Jahre aussichtslos bezeichnet werden, so besonders die Bäckerei-, Koch-, Schneider-, Friseur- u. ä. Berufe. Auch die Angestelltenberufe bieten wenig Aussichten und sind sogar teilweise gesperrt, ebenso die Verkäufer- und Warenhausberufszweige, so daß die Angestelltenverbände vor dem Eintritt in diese Berufe warnen. Besonders drückend macht sich das in der Berufswahl der Mädchen bemerkbar, für die überhaupt die Lage aussichtsloser ist als für die männlichen Schulentlassenen. Eine größere Aussicht kann hier nur erzielt werden für besonders intelligente und tüchtige Kräfte, die nach gut ausgenutztem Besuch einer Handels- oder Gewerbeschule immer noch eine lohnende und befriedigende Stellung finden können. Doch hier entscheidet — wie übrigens fast in allem anderen auch — nur: perfektes Können! Männlichen Schulentlassenen kann auch, falls Talent und Liebe dazu vorhanden ist, Fortbildung im Technischen empfohlen werden, da für technische Berufe die Aussichten immer noch günstig sind. Besonders in Maschinen-, Tiefbau-, Vermessungs- und Automobilberufen dürften sich in den kommenden Jahren angesichts der immer stärker werdenden Betonung des technischen Zeitalters die Aktien für Berufsuchende verbessern, vielleicht sogar günstig gestalten. Aussichtslos dagegen ist die Subalternbeamtenkarriere, die auch meist durch die staatlichen und städtischen Behörden gesperrt ist.

Die sogenannten gehobenen Berufe

bieten aber noch trostlosere Aussichten, so daß die armen Proletariereltern, die mit ihren sauer verdienten Arbeitergroschen ihren Jungen studieren ließen, meist zu bedauern sind. In den akademischen Berufen ist die Lage tatsächlich katastrophal! Die Arbeiter, die ihren Jungen nach der Sekundareife von der Schule nehmen, können ihm wenig Hoffnungen bieten — wie schon gesagt, sind die Angestelltenberufe überlaufen, die mittlere Beamtenlaufbahn überfüllt; Abiturienten, die sich sofort einem Beruf zuwenden wollen, haben ebenfalls wenig Aussichten — die katastrophale Lage der Junglehrer beweist die Aussichtslosigkeit des Volksschullehrerberufes. Bedauerlicherweise, da gerade hier ein Nachwuchs aus klassenbewußten proletarischen Kreisen wünschenswert wäre. Und ebenso ungünstig stehen die Aktien für mittlere Bureau-, Bank- und Verwaltungsberufe. Am trostlosesten sind jedoch die Aussichten in den akademischen Berufen, die ja auch nur für einen ganz geringen Bruchteil unserer Kreise in Frage kommen. Hier ist überall Ueberfüllung auf lange Jahre hinaus zu prophezeien. Aussichtslos ist die Lage für Philologen, Volkswirte, Chemiker; die Not der allzuvielen Aerzte ist bekannt und auch bei den Krankenkassen besteht erst nach mehrjähriger Wartezeit Aussicht auf Zulassung. Der Apothekerberuf bietet ebenfalls keine Chancen mehr, und ebenso ernsthaft ist vor den so beliebten journalistischen Beruf zu warnen, der ebenfalls absolut überlaufen ist und in dem nur absolut befähigte und vielseitige Schnellarbeiter vorwärtskommen können. Die einzigen Chancen hier bieten nur zwei Berufe, die allerdings kaum für Arbeiterstudenten oder Arbeiterabiturienten in Frage kommen — günstig sind noch die Aussichten für Theologen aller Konfessionen und anscheinend auch für Offiziere. Aspiranten aus proletarischen Kreisen scheinen aber bei der Reichswehr nicht akzeptabel zu sein und von den republikanischen Wehrkreisverbänden kaum begrüßt zu werden; andererseits dürften sich wieder Aspiranten aus proletarischen Kreisen kaum für den an sich angenehmen und auch gewinnbringenden Beruf eines Theologen entscheiden. . .

*

En bloc: die Aussichten sind trübe! Ob Handarbeiter oder Kopfarbeiter — für Neuankömmlinge stehen die Aktien schlecht. Sie werden sich erst bessern, wenn unser Wirtschafts- und Arbeitsprogramm von der bürgerlichen Republik akzeptiert wird. Erst wenn durch Innehaltung des Achtstundentages, durch geringere Betonung des Profitstandpunktes, durch großzügige Notstandsarbeiten und besonders durch großzügige Belebung des Baumarktes angesichts der immer noch katastrophalen Wohnungsnot, durch Herabsetzung der Zinsfüße und gerechte, gesunde Steuerpolitik — wie wir sie erstreben — die Wirtschaft wieder in normalen Gang gebracht wird, werden sich die Aussichten für die neue Generation wieder günstiger und hoffnungsfroher gestalten.

Die lebendig Begrabenen

Lebenslang hinter Gittern — Freitod als Strafverkürzung
Vergebliches Hoffen auf Begnadigung — Wie sie im Zuchthaus sterben

Das traurigste Schicksal von allen Zuchthausgefangenen haben die „Lebenslangen". Sie sind lebendig Begrabene. Und es ist keine Uebertreibung, wenn man sie so nennt. Lebendig sind sie begraben hinter dicken grauen Mauern, abgeschlossen von all dem, was wir Leben nennen. Ich habe im Zuchthaus eine ganze Anzahl dieser Unglücklichen kennen gelernt. Ihr Schicksal im grauen Haus mit den vergitterten Fenstern ist, je nach ihrer körperlichen und seelischen Verfassung, ein sehr verschiedenes. Zu den einen kommt, wenn sie einen Teil ihrer Strafzeit hinter sich haben, nach kurzer Krankheit der Sensenmann und drückt ihnen die Augen zu zum ewigen Schlaf. Sie sind noch den Beneidenswerten derer, die kurze Strafen haben, die Glücklicheren unter den Lebenslangen. Andere werden im Zuchthaus alt und hinfällig; dann kommen sie in die Invalidenabteilung, bis sie Freund Hein von ihrem elenden Dasein erlöst. Ein Teil bleibt arbeitsfähig, wird aber kindisch oder stumpf, und verblödet langsam. Wieder andere sinken in die Nacht des Wahnsinns und enden im Irrenhaus. Die wenigen, die nach dreißig Jahren der Freiheit und dem Leben wiedergegeben werden (früher wird kaum einer begnadigt), sind als ganz junge Menschen hinter Zuchthausmauern gekommen und haben einen robusten Körper. Oder, was seltener ist, sie haben eine starke Seele. Aber gerade sie leiden am schlimmsten, weil sie alles tiefer empfinden, intensiver erleben, weil ihr inneres Menschentum lebendig ist und sich aufbäumt gegen den Zwang und die Enge. So kommen sie in Konflikt mit der Hausordnung, ziehen sich Strafen zu, und das verschlechtert wieder die Aussichten für die einmige spätere Begnadigung. Die Klugheit gebietet ihnen, die Zähne zusammen zu beißen und sich einzufügen in die bestehende „Ordnung". Innerlich aber kocht's und brodelt's noch lange.

Unser veraltetes Strafrecht ist hart und grausam, selbst dann, wenn eine unglückselige Verkettung von Umständen einen noch jungen Menschen zu Fall bringt. Noch härter und grausamer aber sind die Menschen, die so leicht endgültig den Stab brechen über einen Bruder, der einmal, und sei es in seiner Jugend, gegen die Gesetze der Gesellschaft gefehlt hat.

Ich glaube nicht, daß es einen Lebenslangen gibt, der sich nicht in der ersten Zeit seiner Strafe mit Ausbruchs- oder Selbstmordgedanken getragen hätte. Nicht alle bleiben Sieger in diesem Kampf zwischen Lebenswillen und Sehnsucht nach Ruhe. Manch einer schon hat dem Staatsanwalt ein Schnippchen geschlagen und sein „Lebenslang" durch den freiwilligen Schritt ins ewige Nichts abgekürzt. Die aber an dieser Station vorbeikamen, die wollen im Zuchthaus überhaupt nicht sterben, auch nicht auf natürliche Weise. Sie betrachten den Tod hinter Kerkermauern nicht als Erlöser. Sie wollen leben, leben und hoffen und immer wieder hoffen, daß sie nach einem Menschenalter vielleicht doch noch ein paar Jahre in Freiheit atmen können. In dieser Sehnsucht verzehren sie sich, von dieser Hoffnung auf Erfüllung leben sie.

Sind die Lebenslangen einmal 20 Jahre in der Strafanstalt, dann machen sie fast jedes Jahr ihr Gnadengesuch. Und meist kommt die Antwort: Abgelehnt. Der Direktor vertröstet auf das nächste Gesuch. Man läßt sich gern vertrösten, schöpft neue Hoffnung, um aufs neue enttäuscht zu werden. So geht's Jahr für Jahr. Aber alle wollen sie noch einmal hinaus aus dem steinernen Sarg mit den Gitterfenstern. Nur nicht hier sterben müssen, so ohne alle liebende Anteilnahme, um dann im Zuchthausfriedhof verscharrt zu werden oder in der „Speckkiste" nach der Anatomie zu kommen. Nur das nicht!

Einer von den lebendig Begrabenen, die ich kennen gelernt, war schon 22 Jahre im Zuchthaus. Seine Gnadengesuche hatte man immer abgelehnt. Jetzt kam er in die Invalidenabteilung, weil er einen Schlaganfall erlitten. Wieder versucht er's mit einem Gnadengesuch, das letzte, auf das er all sein Hoffen setzt.

Solange er noch arbeitsfähig war, sind die Gesuche stets abgelehnt worden, weil „mit Rücksicht auf die Schwere des Verbrechens die verbüßte Strafzeit noch nicht ausreicht . . ." Jetzt ist die Begründung anders: „Da der Gefangene R. R. erwerbsunfähig geworden, also im Falle seiner Entlassung dem Staate zur Last fallen würde, kann eine Begnadigung nicht in Erwägung gezogen werden . . ." Das ist das Ende aller Hoffnungen.

Ein zweiter Schlaganfall wirft ihn aufs Krankenlager. Als ich ihn an meinem Entlassungstag sah, konnte man dies Häuflein Mensch kaum noch lebend nennen. Wachsig und gelb war die Haut. Das Gesicht glich einem Totenkopf, mit dünner Haut überzogen. Und die Augen lagen in tiefen Höhlen. Matt und fiebrig schauten sie ins Leere. Die Zunge war gelähmt. Der Mund konnte nicht sprechen. Nur unartikulierte Laute brachte er mühsam hervor. Ein lebender Leichnam lag dort im Bett.

Er hörte, daß ich entlassen werde. Irgendwie hatte er dem Krankenwärter zu verstehen gegeben, ich solle ans Bett kommen. Als ich zu ihm kam, machte er den vergeblichen Versuch, mir die Hand zu reichen. Mir war, als berühre ich eine Leiche. Er bewegte die Lippen, wollte mir irgend etwas sagen. Aber ich hörte nur unverständliche Laute, die qualvoll herausgestoßen wurden. Eine Stimme aus dem Grabe.

Die Augen bekamen einen flehenden Ausdruck. Ich weiß, was mir der dem Tod Geweihte sagen will, wenn ich sein schaurig-qualvolles Stammeln auch nicht verstehe: „Hilf mir, daß ich nicht in diesem Hause der Freudlosen sterben muß. Ich will nur ein paar Stunden draußen atmen, wo Freiheit, Licht und Sonne sind. Nur ein paar Stunden. . . ."

Ich weiß, daß ich ihm nicht helfen kann und bin unfähig, ihm ein Trostwort zu sagen. Ich verlasse einen Sterbenden.

Mehr als zwei Jahrzehnte war er lebendig begraben! Und dann dieses Ende! Es war das Furchtbarste, was ich vom Schicksal der Gefangenen erlebte. Aber kein Einzelschicksal war's. Hunderte vegetieren und sterben so.

Das Zuchthaus ist wie ein Vampyr. Es zehrt die Nervenkraft auf, saugt das Lebensmark aus den Knochen, und je weiter die Begnadigung hinausgeschoben wird, desto näher rückt der körperliche und geistige Verfall des Gefangenen. Erst läßt man ihn solange hinter Mauern, bis er ein hilfloser Greis geworden, dann nimmt man eben diese Hilflosigkeit als Vorwand, ihm die Freilassung zu versagen. Das ist keine Freiheitsstrafe mehr, das ist ein langsames, qualvolles Zutodemartern, eine menschenunwürdige Barbarei.

Warum werden die Lebenslangen nicht zu einem Zeitpunkt der Freiheit wiedergegeben, da es ihnen noch möglich ist, durch einwandfreie Lebensführung den Beweis zu erbringen, daß sie zu sozialem Menschentum zurückgefunden haben? Das müßte geschehen, solange unser Strafgesetzbuch das furchtbare „Lebenslang" noch kennt. Diese barbarische Strafe muß aber aus Gründen der Menschlichkeit durch eine zeitlich begrenzte Freiheitsstrafe ersetzt werden.

Felix Fechenbach

Dänischer Humor

In einer dänischen Zeitung erzählt jemand folgenden Vorfall: „Ich war im Straßenbahnwagen Zeuge einer köstlichen Szene. Eine Dame in mittleren Jahren grüßt sehr freundlich einen ihr gegenüber sitzenden Herrn, der sie jedoch offenbar nicht kennt. Die Dame sieht, daß sie sich geirrt hat, sucht nach einer Entschuldigung und sagt in ihrer Verlegenheit zu dem Betreffenden: „Verzeihen Sie, ich glaubte, Sie seien der Vater eines meiner Kinder." Der Herr ist verblüfft. Die Insassen kichern. Sie wissen nämlich nicht, was ich zufällig weiß, — daß die Dame Vorsteherin einer Schule ist.

Turnerschafts-Haus

An der Mauer 55a Fernspr. 23 946

Der so schön am Krähenteich gelegene Garten mit Ausblick a. d. Wallanlagen ist wieder täglich geöffnet

Halte meinen Garten sowie große und kleine Säle, Doppel-Kegelbahn für Vereine und sonstige Veranstaltungen bestens empfohlen

6407 Heinr. Bruhn

Moislinger Baum

Direkte Station der Linie 9: 10 Min.-Verk.

Morgen Sonntag, 4 Uhr

Vornehmes Tanzkränzchen

verbunden mit heiteren Künstlervorträgen unter Mitwirkung von Fräul. **Carla Garma**, Lieder- und Stimmungssängerin; Fräulein **Ruth Jonson**, Spitzentänzerin; Herrn **Max Vogel**, Humorist und Ansager.

Die moderne **Ballmusik** wird ausgeführt vom Sulanke-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn **Kapellmeisters Robert Sulanke.**

Familien freier Eintritt

Für die Kinder meiner werten Gäste stehen wieder im Garten die reizenden Esel zum Reiten zur Verfügung

Rudolph Jäde

Auf das am Sonntag, dem 7. Mai, stattfindende Frühlingsfest der St. Lorenz-Liedertafel weise noch besonders hin. 6420

Achtung! Achtung!

Morgen Sonntag

Gr. Maifeier-Ball

im renovierten Saal der

Zentral-Hallen

2 Minuten vom Buniamshof

Die fabelhafte Tanzsport-Kapelle 6406

Eintritt frei! Anfang 5 Uhr Eintritt frei!

LÜHA

Der Lübecker Handwerkerbund

veranstaltet auch in diesem Jahre eine 6341

Handwerksschau

vom 27. August bis 11. September in der Siebenhundertjahrhalle

Zur **Beteiligung** zugelassen sind Lübecker **Handwerksbetriebe**

Anmeldungen bis zum 31. Mai an den Lübecker Handwerkerbund

Anmeldungsformulare und **Ausstellungsbedingungen** in der Geschäftsstelle des Lübecker Handwerkerbundes, Breite Straße 10

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Filiale Lübeck

Achtung!

Die Kollegen sammeln sich zum Festzug am Sonntag um 1½ Uhr am Burgfeld.

6376 **Der Vorstand.**

Lebensmittel- und Getränkearbeiter

Ortsverein Lübeck

Achtung, Maifeier!

Antreten der Kollegen Sonntag mittag 1 Uhr Gewerkschaftshaus.

6377 **Der Vorstand.**

Arbeiter-Turn- u. Sport-Verein Lübeck

Maifeier

Für alle nicht auf Buniamshof tätigen Mitglieder Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslokal.

6379 **Der Vorstand.**

Holzarbeiter-Verband

Unsere Kollegen treten zur Maifeier pünktlich 1½ Uhr auf dem Burgfeld an. 6306

Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Bekleidungsarbeiter und Arbeiterinnen 6364

Auf zur Demonstration!

Wir versammeln uns 1½ Uhr auf dem Burgfeld, **Stand 22.** Die Jugendgruppe nimmt ebenfalls geschlossen an der Demonstration teil.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Zimmerer!

Abmarsch zur Maifeier am Sonntag, 1 Uhr vom Gewerkschaftshaus.

Sämtliche Jungkameraden müssen mit ihrem Wimpel zur Stelle sein.

6386 **Der Vorstand.**

Allgemein bekannt u. beliebt sind

die **Biere** der

Aktienbierbrauerei Lübeck

Fernsprecher 28668/69 **Fernsprecher 28668/69**

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Auf zur Maifeier!

Beginn der Morgenfeier im Gewerkschaftshaus morgens 9½ Uhr.

6381 **Die Ortsverwaltung.**

Treffpunkt:

Vergnügungs-Palast

Rote Mühle

Täglich 8 Uhr abends, Sonntags 4 Uhr

Otto Kampes Salon- und Tanz-Kapelle

6396

müssen Sie hören!

Restaur. St. Gertrud

Nach der Maifeier

Gemütlicher Familienaufenthalt 6387

Stimmung! Humor!

E. Karp, Schulstr. 9b.

Stadttheater Lübeck

Sonnabend, 8 Uhr: **Fidelio** Ende 11 Uhr

Sonntag, 8 Uhr: **La Boheme** Ende 11 Uhr

Montag, 8 Uhr: **Der Schmuck der Madonna**

Montag, 8 Uhr: **Kammerspiele: Nickel und die sechsunddreißig Gerechten** (11. Abonnements-Vorstellung) 6393

Dienstag, 8 Uhr: **Fidelio** (Gastspiel der Kammersängerin **Helene Wildbrunn**, Berlin)

Mittwoch, 8 Uhr: **In der Johannisnacht**

Luisenlust

Morgen

Gr. Maifeier-Ball

Eintritt und Tanz frei 6417

Zur Maifeier

bringe allen Freunden und Gönnern mein

Lokal nebst geschütztem Garten 6367

in freundlicher Erinnerung

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt

Karl Schreep, 2. Wallstr. 33

Maifeier 1927

Pünktlich 9½ Uhr

Morgenfeier

im

Gewerkschaftshaus

✦

Mitwirkende

Städtisches Orchester

Leitung Kapellmeister **Boruvka**

Prolog

gesprochen von Gen. **Heidmann**

Ansprache

Genosse **Alfred Dreger**

Programm der Morgenfeier

1. „Festmarsch" von Richard Strauß
2. „Tannhäuser" (Vorspiel) v. R. Wagner
3. „Prolog" gespr. v. Gen. Heidmann
4. „Festrede" des Gen. Alfred Dreger
5. „Meistersinger" von R Wagner (Vorspiel)

Nachmittags 1½ Uhr

Antreten zum Festzug auf dem Burgfeld

Abmarsch 2 Uhr nach Buniamshof

✦

Auf Buniamshof

Spiel und Sport

ausgeführt von den

Arbeiter-Sport-Vereinen von Lübeck und Umgegend

3¼ Uhr auf der

Freilichtbühne

Gesangsvorträge

des **Chorvereins Lübeck,** der **Graphischen Liedertafel** und des **Jugendchors**

Ferner

Volkstänze der Arbeiterjugend

Ab 5 Uhr nachmittags

Konzert und Ball

im

Gewerkschaftshaus

✦

In den Stadthallen

(Mühlenbrücke)

Konzert der Reichsbanner-Kapelle

Bei eintretender Dunkelheit

Großes Feuerwerk

Gesang: Graphische Liedertafel

Ferner

Großer Ball

Konzerthaus „Flora" (Nebenhofstr.) **Kolosseum** (Kronsforder Allee) **Adlershorst** (Ratzeburger Allee) und im **Gesellschaftshaus „Markt"**

Eintritt **50** Pfg. Die Karten haben Gültigkeit für sämtliche Veranstaltungen und Lokale

Wohin gehe ich zur Maifeier?

Kolosseum

Nachm. 4 Uhr

Garten geöffnet

Gr. Festball

Gesellschaftshaus „Flora"

Von nachm. 5 Uhr an

Großer Festball

Gewerkschaftshaus

Zur Maifeier empfohlen gut eingerichtete Restaurationsräume
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Gut gepflegte hiesige u. auswärtige Biere

Nachmittags von 5 Uhr an

Konzert und Ball in beiden Sälen

Brauerei Walkmühle

Von nachm. 4 Uhr an

Konzert

Ab 7 Uhr: Tanzeinlagen

Stadthallen

Ab 4 Uhr im Garten Konzert der Reichsbannerkapelle

Bei eintretender Dunkelheit: **Großes Feuerwerk** Gesangseinlagen der „Graphischen Liedertafel"

Im weißen Saal: Großer Festball

Arbeiter-Sportheim

Hundestraße 41

Treffpunkt aller Sportler am 1. Mai

Von 6 Uhr an

Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

Meckenhäuser

Gesellschaftshaus Marli

Halte mein Lokal zur

Maifeier

bestens empfohlen

Von nachm. 5 Uhr an

Großer Festball

Gesellschaftshaus Weißer Engel

Zur Maifeier

halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Ab 5 Uhr

Tanzkränzchen

G. Ketter

Adlershorst

Zum 1. Mai

Großer

Festball

Café Viktoria

Nachm. von 5 Uhr an

Konzert

2 Kapellen

Kaffeehaus „Germania"

Zur Maifeier

halte ich mein Lokal den verehrten Festteilnehmern bestens empfohlen.

Ab 4.30 nachmittags

Konzert der „We Browns"

Origin. amerik. Jazzband

Martin Prüß

Restaurant Knoop

Altbekannt durch gute Küche
ff. Getränke

Café Corso

Nachm. und abends

Künstler-Konzerte

Restaurant

Fr. Rieckhoff

Geniner Straße 54

3 Minuten vom Festplatz

Unterhaltungs-Konzert und Tanz

Adolf Friedrich singt (6336

E-S-P-

Diele — Kabarett

Heute abend 9 Uhr

Abschiedsvorstellung

des beliebten April-Programms

6 Attraktionen

Nachmittag 4½ Uhr

Tanz-Tee

Morgen Sonntag, den 1. Mai abends 9 Uhr

Premiere

des neuen Mai-Programms:

Gastspiel Hans Schultzer
einer der besten Konferenziers und Vortragskünstlers

Ludwig Hartmann u. Partnerin
Schweizer Musikal-Akt

Hanna Fritzel
Vortrags-Soubrette

Curt Haupt
der elegante Frack-Komiker

Betty Krüger + E-S-P-Hausballett

Nachmittag 4 Uhr:

Vorstellung u. Tanz

Friedrich-Franz-Halle

Sonntag, den 1. Mai:

Gr. Maiball

Eintritt und Tanz frei!

Bringe den Festteilnehmern meine Lokalitäten in beste Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen ist gesorgt.

Es ladet freundlichst ein 6290 L. Stamer

Städtisch. Saalbau, Marmorsaal

Mittwoch, 4. Mai, 8 Uhr

Frauen-Vortrag

nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre

über

Krankheiten und Ehe

Redner: Der Privatgelehrte
Hans Waldeck (Berlin)

Ein Lichtbilder-Vortrag für strebende Frauen und Mädchen, mit vielen wissenschaftlichen Lichtbildern

Die Unterleibsschwäche junger Mädchen und ihre Beseitigung durch Tagespflege - Unterleibskrankheiten junger Frauen und die Forderung strenger Tageshygiene - Nervenelend moderner Frauen: Melancholie, Hysterie u. die seelisch körperl. Tagespflege - Wechseljahre und Unterleibssiechtum - Das Altern - Die Tagespflege der alternden Frau - Verjüngungen - Notschrei des Frauenkörpers: Was bedeuten Katarrhe, Kreuzschmerzen, Schmerz. i. Unterl., Blutungen, Hysterie usw.

Wien (Naturheilverein): Waldeck ist der beste Rein., der je bei uns gesprochen hat

Mannheim (Gener.-Anzg.): Waldeck berührt intime Fragen, Dinge, die eine Frau nie oder ganz selten dem Arzt berichten würde. Er berührte sie ungefragt. Es werden ihm viele dankbar sein. Es müßten viele solcher Vorträge stattfinden

Dieser Vortrag mußte in allen größeren Städten 4–5 mal vor ausverkauften Häusern wiederholt werden

Eintrittspreise: RM 0.75, 1.00 und 1.50
Karten nur Abendkasse

Heute

Abschiedsvorstellung und Film-Abend

Sudmarsch

Hochwogende Stimmung
Luftschlangenschlacht
Teddybärangeln

Anfang 9 Uhr — Ende 4 Uhr

Morgen Sonntag die großen

Premieren

des 6348

Mai-Programms

4 Uhr Eintritt frei	9 Uhr Eintritt 50 ₰

Ab Montag „Hoffgirl"

Gilda Knaudt

die deutsche Schönheitskönigin !

Hansa-Theater

Ab Sonntag, d. 1. Mai, täglich 8 Uhr
Nur 5 Tage

Gesamt-Gastspiel

der Dir. Steiner-Kaiser'schen Operetten-Gesellschaft

3 Mädel von heute

Die lustigste Operette der Gegenwart. In Hamburg 75 mal mit durchschlagendem Erfolg gegeben. 6218

Täglich 8 Uhr

Waldschlößchen

Bad Schwartau

Bes.: C. F. Bürckel Tel. 27510 (6347

Morgen: **Konzert** mit Tanzeinlagen

Jazzband-Kapelle ab 4 Uhr.

Hotel u. Pension

Prof. Dr. G. Leithäuser

hält am Donnerstag, d. 5. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Gesellschaftshauses „Flora" einen

Experimental-Vortrag

über

„Neuere Einrichtungen und Empfangsanordnungen auf dem Gebiete der Rundfunktechnik"

mit Film- und Lichtbildvorführungen

Eintrittskarten werden in folgenden Radio-Geschäften abgegeben:

Radio-Haus Hansa, Königstraße 65-67
Radio-Spezial-Haus, Fleischhauerstraße 27
Inh.: H. Soetbeer
Meyer & Eggert, Königstraße 116
Musikwaren-Radio (6351
H. Schröder, Elektroanlag.-Radio, Balauerfohr 35
L. Heitmann, Spezialwerkstatt für Funktechnik, Schwartauer Allee 44a

Radio-Club Lübeck e. V.

Zur Maifeier

halte allen Freunden und Gönnern meine Lokalitäten bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen 6968

Drückhammers Gasthof

Inhaber: Andreas Steinert
27 Marlesgrube 27